№ 47 — 162. Jahrgang

Lippische Landes-Zeitung

Detmold, Freitag, 24. Februar 1928

Ältestes und verbreitetstes Blatt des Landes und der angrenzenden Bezirke

Die Lippische Landes-Zeitung mit den unentgeltlichen Beilagen „Die Frau in Heim und Beruf", „Gut Brauch", „Turn- und Sportschau", „Deutsches Lied", „Vaterländische Blätter", „Kinder-Zeitung", „Der Handwerksmeister" und „Der Landwirt" erscheint täglich frühmorgens, außer Montags. Monatl. Bezugspreis 2 ℳ, im Postbezug 2 ℳ zuzügl. Bestellgeld. Im Falle höherer Gewalt, bei Streik oder Betriebsstörung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. — Herausgeber: Hofrat Stuercke. Verantwortlicher Redakteur: Erich Meinhard; für die Anzeigen: Wilh. Brand. Druck u. Verlag der Meyerschen Hofbuchdruckerei, sämtl. in Detmold. Geschäftsstelle in Detmold, Paulinenstr. 14.

Anzeigenpreis: 15 G.-Pfg. Familienanzeigen und Stellengesuche 12 G.-Pfg., amtliche Anzeigen 20 G.-Pfg., die Millimeterzeile oder deren Raum; Reklamen 50 G.-Pfg. Schwieriger Satz mit 50 % Aufschlag. Beilagengebühr 1000 Stück 15 G.-M., bei Teilauflage höher. Platzvorschriften mit erhöhtem Zeilenpreis. Bei Wiederholungen und Abschlüssen Rabatt nach Tarif. Zahlungsfrist 8 Tage nach Rechnungserteilung. Anzeigenrabatt gilt als Kassenrabatt und kommt in Wegfall bei Überschreitung der Zahlungsfrist, bei zwangsweiser Einziehung durch Klage und außergerichtl. Vergleichen. Postscheckkonto Hannover Nr. 7063. Telegramm-Adresse: Landeszeitung Detmold. Druckereigebäude in Detmold, Leopoldstr. 12. Fernspr. Nr. 23, 24 u. 60. Vertretungen in allen Orten des Lipperlandes.

Heute 6 Seiten

Das indische Problem

Von Diplomaticus.

Man erinnert sich, daß die Regierung Baldwins in England eine Kommission einsetzte, um die Unterlagen zu prüfen, auf denen dem „indischen Kaiserreiche" eine neue, den heutigen Verhältnissen angepaßte Verfassung gegeben werden könnte.

Die unter der Führung von Sir John Simon nach Indien abgereiste Kommission ist schon bei ihrer Landung in Bombay auf große Schwierigkeiten gestoßen. Um deren Tragweite zu ermessen, muß man sich kurz die Etappen ins Gedächtnis zurückrufen, die die Entwicklung der Verfassungsverhältnisse Indiens während der letzten zehn Jahre genommen hat.

Als der Weltkrieg vorbei war, fühlte sich die britische Regierung veranlaßt, darüber nachzudenken, was sie tun könnte, um der Anerkennung der militärischen Dienste und der Reichstreue der Hindu-Bevölkerung sichtbaren Ausdruck zu geben. Auf der Friedenskonferenz von Versailles bestand Lloyd George darauf, daß Indien, ebenso wie die britischen Dominien, als gleichberechtigtes Mitglied zum Völkerbunde zugelassen würde.

Das war eine schwere und verhängnisvolle Abweichung von dem Grundsatz, daß der Völkerbund aus Staaten bestehen solle, „die sich selbst verwalten" (Artikel 1, Abs. 2); denn Indien wird von London aus regiert. Aber auf alle Einwendungen antwortete Lloyd George: „Indien wird demnächst ein Dominium. Wollen Sie uns verhindern, ihm die Freiheit zu geben?"

In der Tat wurde im Jahre 1919 vom britischen Parlament das „neue indische Statut" beschlossen. Es war aber weit davon entfernt, ein „neues Dominium" zu schaffen. Es richtete einfach eine Regierungsart zu zweien ein und nannte das „Dyarchie". Der Zweck dieses Systems war, gewisse Hindu-Elemente an Regierung und Verwaltung ihres Landes zu beteiligen. In den „neun Provinzen mit Gouverneurs-Verfassung von 1919" (Assam, Bengalen, Bihar, Birma, Bombay, Madras, Pandschab, Agra-Aud und Nagpur) sind gewisse Verwaltungsgebiete, wie z. B. Unterricht, Ackerbau, Hygiene, Hindueinistern „übertragen" (transferred), während die wichtigen Posten, wie Finanzen, Polizei usw. den Engländern „vorbehalten" (reserved) sind. In den „Provinzen mit Kommissar-Verfassung" ist von einer Mitwirkung der Eingeborenen überhaupt nicht die Rede.

Dieses System stieß bei den indischen Nationalisten auf leidenschaftlichen Widerstand. Es war die eigentliche Ursache der großen Bewegung der „Non-Cooperation" (des „Nichtmitmachens"), die den Namen Gandhis trägt. Das System befriedigte niemand: nach den einen gab es zu viel, nach den anderen zu wenig. Zu wenig, indem es den Hindu nur ganz geringfügige Mitwirkung zugestand, zu viel, indem es den Widerstand der Inder gegen die britische Herrschaft versteifte. So vermehrte dieses System die englischen Schwierigkeiten in Indien, statt das beabsichtigte Einvernehmen und verheißene Mitwirkung herbeizuführen.

Das Gesetz von 1919 sollte nur einstweilige Geltung haben. Es war ein Versuch, es sollte die Hindu an eine Mitarbeit gewöhnen, sie zur Verwaltung erziehen und die Autonomie vorbereiten. Nach zehn Jahren sollte eine Kommission ernannt werden, um die bis dahin gesammelten Erfahrungen, erzielten Ergebnisse zu studieren und neue Maßnahmen vorzuschlagen, seien es einschränkende, seien es erweiternde.

Die Regierung Baldwin hat den Ablauf der zehn Jahre nicht abgewartet, sondern die gesetzlich vorgesehene Studienkommission schon am 8. November vorigen Jahres geschaffen; es schien ihm zweifellos richtiger, sie selbst zu ernennen, als diese Sorge einer künftigen Regierung zu überlassen, deren politischer Charakter unsicher ist. Man muß ihm übrigens zugestehen, daß er sich bei dieser Gelegenheit nicht als Parteimann gezeigt hat, denn seine Kommission besteht aus Mitgliedern verschiedener Richtung.

Verschiedener Richtung im Hinblick auf England, denn alle englischen Parteien sind darin vertreten. Nicht aber im Hinblick auf Indien: — denn sie hat nicht ein einziges Hindu-Mitglied. Das hat den Zorn der Nationalisten entfesselt, die die Zusammensetzung der Kommission als eine ernste Beleidigung der indischen Bevölkerung betrachten.

Wie kann man es ertragen, sagen sie, daß Engländer, die nichts von unserem Lande verstehen und nichts darin zu suchen haben, sich zu Richtern über uns aufwerfen und auf unserem eigenen Heimatboden entscheiden wollen, ob wir fähig sind, uns zu regieren, — während wir ein Volk sind, dessen Kultur die Welt erleuchtete schon zu einer Zeit, als die britischen Inseln nichts weiter waren als ein nebliger Urwald.

Der Vizekönig von Indien, Lord Irwin, erklärte vergebens, daß diese Studienkommission nichts weiter wäre, als ein parlamentarischer Ausschuß zum Zwecke der Regierung und dem Parlament Ratschläge zu machen, daß es darum schlechterdings nicht anginge, ihr indische Mitglieder beizugeben. Vergebens versprach er den Indern, daß sie an allen späteren Stadien des Vorganges beteiligt werden sollten und daß die Verfassung des Landes nicht ohne ihre Mitwirkung abgeändert werden würde. Vergebens warnte er die Inder vor aller unfruchtbaren Agitation, die keinen anderen Erfolg haben könnte, als den, die Kommission daran zu verhindern, sich zu unterrichten und ihr den Eindruck zu machen, daß Indien zur Selbstregierung noch nicht reif sei. Nichts hat das verschlagen.

Der Nationalistenkongreß von Madras hat die bedingungslose Ablehnung der Kommission Simon beschlossen. Die indischen Liberalen, die sonst gemäßigter sind, haben sich der Bewegung angeschlossen. Und die Muhamedaner, die unter sich gespalten sind, haben, wenigstens zum Teil, dasselbe getan. Als die Kommission am 3. Februar indischen Boden betrat, brachen Aufstände in Bombay und Kalkutta aus. Ein „Hartal", das ist ein Tag der Trauer und Arbeitsruhe, wurde ausgerufen. Und die Kommission stieß auf ihrem Wege auf alle möglichen Arten aktiven und passiven Widerstandes.

Gewiß, die Bewegung scheint nicht allgemein zu sein. Eine große Zahl von Hindus hat sich ihr nicht angeschlossen. Die „All Indian Moslem Leage" (Allindischer Muhamedanerbund) ist ihr in der Mehrzahl abgeneigt. Und die unteren Schichten der Bevölkerung, die Kastenlosen, die sich für unterdrückt und rechtlos halten, freuen sich über alles, was die anderen verletzt. Denn sie erwarten für sich selbst von einer rein europäischen Kommission mehr als von ihren Volksgenossen der alten Kasten, die mit tausendjährigen Vorurteilen vollgestopft sind.

Wie dem auch sei, dieser unerwartete Widerstand eines großen Teiles der denkenden Elemente der politischen und sozialen Elite des Landes ist der Kommission und der Regierung eine arge Widerwärtigkeit. Ihre Arbeiten werden gehemmt und erschwert, und ihre Schlüsse, die sie daraus ziehen, unzuverlässig. Den Gegnern der Regierung sowohl in England wie in Indien, wird es leicht werden, zu behaupten, die Kommission habe nichts sehen können und ihre Vorschläge wären wertlos.

Sir John Simon hat das wohl begriffen. So hat er sich denn entschieden, den Hindu eine große Einräumung zu machen. Er hat der „Gesetzgebenden Versammlung von Indien", die aus 40 ernannten und 104 gewählten Mitgliedern besteht, anheimgestellt, ihrerseits eine Kommission von gleicher Art wie die englische zu bestellen, und beide Kommissionen sollen dann gemeinschaftlich tagen, um das vorliegende Material zu studieren.

Werden sich die indischen Nationalisten mit diesem Zugeständnis zufrieden geben? Wahrscheinlich nicht. Immerhin ist dieses Zugeständnis ein neuer Beweis dafür, daß der dem englischen Volke eingeborene politische Sinn kein leerer Wahn ist.

Englands Schwierigkeiten sind in Indien wie in Aegypten beträchtlich. Aber es ist nicht unmöglich, daß die Engländer, gerade aus diesen Schwierigkeiten, eines Tages, wie sie es in Irland gemacht haben, eine große politische Lehre ziehen.

Tagung des Landwirtschaftrates

Minister Schiele über die Landwirtschaftsnot

wtb. **Berlin**, 23. Febr. Der außerordentlichen 58. Vollversammlung des Deutschen Landwirtschaftsrates, der Spitzenorganisation der halbamtlichen Berufsvertretungen der deutschen Landwirtschaft, war gestern eine Sitzung des ständigen Ausschusses zur letzten internen Vorbereitung der Tagung vorausgegangen. Heute vormittag begannen die Beratungen zunächst in einer geschlossenen Sitzung im Schöneberger Rathaus mit der Erledigung geschäftlicher Angelegenheiten. Außer den Mitgliedern und ständigen Tagungsteilnehmern des deutschen Landwirtschaftsrates sind zahlreiche Vertreter der Reichs- und Landesministerien und der verschiedenen Wirtschaftsorganisationen erschienen, u. a. die Reichsminister Schiele, Dr. v. Keudell, Dr. Köhler, Hergt, Dr. Koch, Groener, Oberbürgermeister Böß, der Generaldirektor der Reichsbahn, Dr. Dorpmüller, die Reichswirtschaftsminister a. D. v. Raumer und Dr. Hermes.

Gegen 10.30 Uhr wurde Reichspräsident von Hindenburg, während die Anwesenden sich erhoben, durch den Präsidenten des deutschen Landwirtschaftsrates Dr. Brandes in den Saal geleitet. Nach kurzer Begrüßung der Reichsminister und der landwirtschaftlichen Führer durch den Reichspräsidenten wurde die Tagung eröffnet.

Die Eröffnungsansprache

hielt der Präsident des deutschen Landwirtschaftsrates Dr. Brandes. Er dankte zunächst dem Reichspräsidenten für die erneute Bekundung seines Willens, die deutsche Landwirtschaft als einen Grundpfeiler des Deutschen Reiches und der deutschen Wirtschaft zu erhalten und übermittelte dem Reichskanzler seine Wünsche auf baldige Genesung. Nach weiterem Dank an die Vertreter des Reiches und der Landesregierungen fuhr der Redner fort:

Die Belastung der deutschen Landwirte hatte einen Umfang angenommen, der aus den Erträgen der Wirtschaften nicht gedeckt werden konnte. Auch von der Reichsregierung sind entscheidende Maßnahmen notwendig, wenn nicht unabsehbares Unglück über das deutsche Volk hereinbrechen soll. Der Schutz und die Erhaltung der heimatlichen Erzeugung sind Vorbedingungen für eine erfolgreiche Ausfuhr. Die Rentabilitätsfrage muß bei allen betriebswirtschaftlichen Maßnahmen ausschlaggebend sein. Das von der Regierung vorgelegte Notprogramm kann nur über die nächste Zeit hinweghelfen. Ein umfassendes Programm zur Gesundung der deutschen Landwirtschaft und damit der deutschen Wirtschaft kann von einem sterbenden Reichstag nicht mehr erwartet werden. Besonders muß die Ueberlastung der Wirtschaft mit Steuern, sozialen und anderen Lasten gemildert werden. Mit wollen weder leistungsunfähige Betriebe noch unfähige Betriebsleiter erhalten. Wir haben immer auf dem Standpunkt gestanden, daß der Besitz der deutschen Scholle eine nationale Verpflichtung in sich birgt. Alle verantwortlichen Stellen in den Regierungen, Parlamenten usw. müssen aus dieser Bewegung die aufbauenden Gesichtspunkte für die Gestaltung des deutschen Wirtschaftslebens herausholen. (Lebhafter Beifall.) Dann hielt

Reichsminister Schiele

eine Rede, in der er u. a. ausführte: Die Grundtatsache, durch die die heutige Lage gekennzeichnet wird, ist das seit vier Jahren bestehende Betriebsdefizit von etwa 1½ Milliarden Mark. Die Hauptursachen des starken Betriebsverlustes der letzten Jahre liegen in der Preis- und Marktlage: Allein die Roggenpreise vom Jahre 1925/26 fügten der Landwirtschaft einen Verlust von rund 400 Millionen Mark zu, die Kartoffelpreise dieses Wirtschaftsjahres von rund 200 Millionen Mark und die Schweinepreise im Kalenderjahr 1925 von rund 3—400 Millionen Mark. Hinzu kamen die Unwetterschäden.

Die erste und dringendste Aufgabe besteht darin, daß wir die deutsche Landwirtschaft, insbesondere die gefährdeten Betriebe, bis zur kommenden Ernte hindurchbringen. Ich nehme die Gelegenheit wahr, dem gegenwärtig amtierenden Reichskabinett dafür zu danken, daß es bereit ist, aus Mitteln des Reiches zuzufassen und dem bedrohten Berufsstand zunächst über dieses Jahr hinwegzuhelfen. Außer den bereits eingeleiteten Maßnahmen hält die Reichsregierung

eine Reihe von Sofort-Maßnahmen

für unabweisbar. Der Minister geht dann im einzelnen auf die im Notprogramm vorgesehenen Hilfsmaßnahmen für die Landwirtschaft ein und fügt hinzu, die Reichsregierung sei fest entschlossen, diese Maßnahmen so rasch wie möglich in die Tat umzusetzen. Die grundsätzliche Einstellung der Reichsregierung gehe dahin, daß für die Maßnahmen der deutschen Handelspolitik die Erhaltung der Landwirtschaft ein wesentliches Moment darstelle. Unsere zukünftige Wirtschafts- und Handelspolitik müsse ausgehen von dem Prinzip der Erhaltung und Stärkung aller produktiven Kräfte der Nation. Der Minister schloß mit den Worten: Deutschland muß sich wieder eine eigene agrarische Grundlage schaffen, auf der seine Volkswirtschaft sicher ruhen kann, und das wird auf keinem anderen Wege geschehen können als durch bessere Pflege des deutschen Bauerntums.

Es folgten nunmehr eine Reihe von Vorträgen über die Notforderungen der deutschen Landwirtschaft, über Kreditfragen und über Schutz und Steigerung der deutschen Erzeugung als Grundlage der deutschen Wirtschaftspolitik.

Der Berliner Königsbesuch

Besuch auf dem Flugplatz Tempelhof

wtb. **Berlin**, 23. Febr. Das afghanische Königspaar hatte sich heute vormittag mit seinem Gefolge zur Besichtigung nach dem Flugplatz in Tempelhof begeben. In seiner Begleitung befanden sich Reichsverkehrsminister Dr. Koch, Staatssekretär Gutbrod und der Dezernent für das Luftfahrtwesen im Reichsverk.-Ministerium, Ministerialdirigent Brandenburg. Ferner waren von Seiten der Behörden Staatssekretär von Seefeld vom preußischen Handelsministerium, Landtagspräsident Bartels, Oberbürgermeister Dr. Böß, Polizeipräsident Dr. Weiß, Kommandeur Heimannsberg und Regierungsdirektor Mündisch erschienen. Beim Eintritt der Gäste wurden 21 Kanonenschüsse abgefeuert. Stadtbaurat Adler begrüßte die Gäste und wies in seiner Ansprache auf die Bedeutung des Platzes Tempelhof hin. Hieran schloß sich ein Rundgang unter Führung der Direktoren der Deutschen LuftHansa an, worauf der König mit großem Interesse die einzelnen technischen Einrichtungen besichtigte. Eine große Anzahl von Verkehrs- und Sportflugzeugen waren auf dem Flugplatz aufgestellt worden, die während des Rundganges verschiedentlich Kunstflüge zeigten. Nach einem kurzen Imbiß begaben sich die Gäste zu der Hansa-Luft-Bild G. m. b. H., für die sich der afghanische König ganz besonders interessierte.

Die deutsche Regierung schenkt ein Flugzeug.

Die deutsche Regierung hat dem König von Afghanistan als Geschenk ein Flugzeug gestiftet. Es ist eine Junkers D 24-Maschine, von dem gleichen Typ, wie sie im ständigen Verkehr in Deutschland und in Mitteleuropa gebräuchlich ist. Dem König von Afghanistan sind die Junkersflugzeuge bekannt, denn in Kabul sind mehrere stationiert, die von dort aus Verkehrsflüge veranstalten.

Gefallenenehrung im Zeughaus

wtb. **Berlin**, 23. Febr. (Drahtb.) Der König von Afghanistan, der in Paris am Grabe des unbekannten Soldaten einen Kranz niedergelegt hatte, hatte den Wunsch ausgesprochen, auch das Andenken der deutschen Kriegsgefallenen auf die gleiche Weise zu ehren. Auf Anregung der Reichsregierung hatte deshalb der preußische Ministerpräsident Dr. Braun den König von Afghanistan in das Zeughaus gebeten. Wenige Minuten vor der Ankunft des Königs traf der Reichspräsident von Hindenburg ein. Der König wurde in der unteren Halle des Zeughauses sodann vom Herrn Reichspräsidenten und dem preußischen Ministerpräsidenten, der sich in Begleitung von Staatssekretär Dr. Weismann befand, begrüßt. Der Ministerpräsident Dr. Braun führte sodann seinen Gast und den Herrn Reichspräsidenten in die Gedenkhalle, die der Erinnerung an die gefallenen deutschen Soldaten geweiht ist. Der König von Afghanistan legte dort einen Kranz nieder, der Schleifen in den afghanischen und den deutschen Reichsfarben trug. Auf der Rückseite der in afghanischen Farben ausgeführten Schleife standen die Worte: „Aman Ullah, König von Afghanistan". An die Kranzniederlegung schloß sich ein kurzer Rundgang durch die Räume des Zeughauses an. An dem feierlichen Akt nahmen u. a. die Reichsminister und die Staatssekretäre der Reichsministerien, die preußischen Staatsminister mit ihren Staatssekretären, die Mitglieder des Reichsrats, die Präsidenten des Reichstages, des Landtages und des preußischen Staatsrates, der Apostolische Nuntius Pacelli, der Chef der Heeresleitung, General Hewe, der Chef der Marineleitung, Admiral Zenker, und zahlreiche andere Herren teil.

Frühstück beim Reichstagspräsidenten

wtb. **Berlin**, 23. Febr. Heute mittag hatten Reichstagspräsident Löbe und Gemahlin das afghanische Königspaar zu einem Frühstück geladen, an dem neben dem Gefolge und der Ehrenbegleitung Mitglieder verschiedener Reichstagsfraktionen, Vizekanzler Exz. Hergt, die Reichsminister Koch u. Schätzel, die Staatssekretäre Dr. Meißner, Dr. Pünder und Dr. von Schubert, Oberbürgermeister Böß und der Direktor des Reichstages Geheimrat Galle, sowie der Präsident der Industrie- u. Handelskammer von Mendelssohn, Geheimer Kommerzienrat Deutsch und Intendant Jeßner teilnahmen.

Festessen im Reichskanzlerpalais

wtb. **Berlin**, 23. Febr. (Drahtber.) Reichskanzler Dr. Marx und Gemahlin hatten für heute abend das afghanische Königspaar zu einem Festessen geladen. Das Königspaar, der Herr Reichspräsident, das beiderseitige Gefolge sowie die übrigen Gäste wurden durch Frau Reichskanzler Dr. Marx, unterstützt durch den Stellvertreter des Reichskanzlers, Exz. Hergt, und Staatssekretär Dr. Pünder, begrüßt. Daran schloß sich die Vorstellung der Herren Reichs- und Staatsminister an, die sich im Kabinettszimmer versammelt hatten. Nach der Vorstellung begaben sich die geladenen Gäste in den Kongreßsaal. Seine Majestät der König führte Frau Reichskanzler Dr. Marx, während der Reichspräsident u. Exz. Hergt Ihre Majestät die Königin geleiteten. Während des Essens begrüßte Vizekanzler Hergt in Vertretung des Herrn Reichskanzlers das afghanische Königspaar mit herzlichen Worten und erhob sein Glas auf das Wohl des Königs und der Königin, auf das Glück Afghanistans und die Freundschaft zwischen den beiden Ländern Deutschland und Afghanistan. Aman-Ullah erwiderte in afghanischer Sprache mit einer Ansprache, die von einem Dolmetscher ins Deutsche übertragen wurde.

Der Nachtragsetat

Berlin, 23. Febr. (Drahtb.) Der Nachtragsetat für das laufende Etatsjahr, der in Höhe von etwa ½ Milliarde bereits mehrfach angekündigt wurde, ist wie das „B. T." hört, jetzt dem Reichsrat zugeleitet. Ein Posten dieses Nachtragsetats sieht eine „einmalige Ausgabe" in Höhe von sieben Millionen Mark beim Etat der allgemeinen Finanzverwaltung für die Abdeckung der „Verpflichtungen betr. die Phoebus-Film-A.-G." vor. Weitere Verbindlichkeiten in Höhe von 3,2 Millionen Mark werden noch angekündigt. Im übrigen enthält der Nachtragsetat für die Gehalts- und Lohnerhöhungen, sowie die Erhöhung der Ruhegehälter und Kriegsrenten insgesamt 172 Millionen Mark. Für die Barzahlungen nach dem Kriegsschädenschlußgesetz sind die bereits vierfach angekündigten 160 Millionen Mark angesetzt. Die Grenzgebiete erscheinen mit 81 Millionen Mark. Die verschiedenen sozialen und wirtschaftlichen Hilfs- und Notstandsmaßnahmen mit 50 Millionen Mark. Die Durchführung des Anleiheablösungsgesetzes erfordert noch weitere 44 Millionen. Für die Abgeltung von weiteren Ansprüchen sind 56 Millionen eingesetzt. Die sonstigen Ausgaben der einzelnen Ministerien betragen rund 25 Millionen, zu denen die 7 Millionen Phoebus-Zahlungen hinzutreten. Ferner enthält der Gesetzentwurf die formelle Garantie des Reiches für einen Betrag von 225 Millionen Mark Vorzugsaktien der Reichsbahn, die 2 Millionen Mark Garantie zur Rationalisierung industrieller Betriebe in besonders gefährdeten Grenzgebieten und 3½ Millionen Mark Garantie zur Beschaffung von Düngemitteln für die von Unwetterschäden betroffenen Gebiete Pommerns. Von den Ausgaben entfallen 526,5 Millionen Mark auf die fortdauernden Ausgaben und 170,5 Millionen auf die einmaligen Mehrausgaben, von denen jedoch nur 15,5 den Etat belasten, da den einmaligen Mehrausgaben in Höhe von 170 Millionen Mark Ersparnisse beim Reichsarbeitsministerium gegenüberstehen. Der außerordentliche Etat ist im Nachtrag nicht vertreten.

Der Kirchensenat zum Scheitern des Reichsschulgesetzes. Der in Berlin versammelte Kirchensenat der evangelischen Kirche der altpreußischen Union nimmt in einer Entschließung von dem Scheitern der Reichsschulgesetzverhandlungen mit tiefstem Bedauern Kenntnis. Er fordert in Übereinstimmung mit den Beschlüssen des Stuttgarter Hirtentages für evangelische Kinder nachdrücklich evangelische Schulen. Er erwartet zuversichtlich, daß die evangelischen Eltern, als die in erster Linie Berufenen und Verantwortlichen, nicht nachlassen im Kampf um die Sicherung der bewährten evangelischen Staatsschule durch ein Reichsschulgesetz, das der Gewissensfreiheit und der Elternverantwortung den ihnen gebührenden und in der Reichsverfassung gewährleisteten Raum schafft.

England gegen ein allgemeines Schiedsabkommen

wtb. **Genf**, 23. Febr. (Drahtb.) Das Sicherheitskomitee hat heute nachmittag mit der kapitelweisen Beratung der Prager Berichte über das Schiedsproblem und die Sicherheitsfrage begonnen, und die Einleitung des Vorsitzenden Benesch, sowie die beiden ersten Kapitel des Berichtes des finnischen Delegierten Holsti über den gegenwärtigen Stand des Schieds- und Vergleichswesens und über die Entwicklung des Schiedswesens dem Redaktionskomitee überwiesen. Bei der Aussprache über die Schiedsverträge lehnte der englische Delegierte für sein Land den Beitritt zu einem allgemeinen Schiedsabkommen sehr bestimmt ab und erklärte, er glaube, daß die Mehrheit des Komitees gegen den Abschluß eines Kollektivvertrages sei und zweiseitige oder mehrseitige Schiedsverträge vorsehe. Diese Auffassung blieb unwidersprochen. Eine weitere Bemerkung gab Staatssekretär z. D. von Simson Anlaß zur Bekräftigung der deutschen Auffassung, daß jedweder regionale Vertrag der Sache des Friedens nur dann dienen könne, wenn er in voller Freiheit und ohne irgend welchen Druck zustande kommt.

Tödlicher Fliegerabsturz

wtb. **Darmstadt**, 23. Febr. (Drahtber.) Der bekannte Kunstflieger Jacheling ist heute nachmittag kurz nach 3 Uhr auf dem Flugfeld Darmstadt tödlich abgestürzt. Jacheling führte über dem Flugfeld Kunstflüge aus, als plötzlich beide Flügel der Maschine zusammenknickten. Der Apparat stürzte aus beträchtlicher Höhe ab und wurde vollständig zertrümmert. Jacheling war sofort tot.

Schwere Ausschreitungen Alexander Zubkoffs.

wtb. **Berlin**, 23. Febr. In der vergangenen Nacht gegen 3 Uhr befand sich Alexander Zubkoff, der Mann der ehemaligen Prinzessin zu Schaumburg-Lippe, im Vorraum eines Nachtlokals im Gespräch mit einer Frau, während sich ein 18jähriger Page in seiner Nähe aufhielt. Zubkoff forderte diesen auf, sich zu entfernen. Der Page kam aber der Aufforderung nicht nach, da er im Vorraum dienstlich zu tun hatte. Darauf schlug Zubkoff den Boy zu Boden und trat ihn mit Füßen, so daß er besinnungslos zur nächsten Rettungsstelle gebracht werden mußte, wo der Arzt zahlreiche äußere Verletzungen feststellte. Auch Klagte der Gemißhandelte über innere Schmerzen. Zubkoff wurde festgenommen, jedoch nach Feststellung seiner Person wieder entlassen. Gegen Zubkoff ist, wie eine hiesige Korrespondenz meldet, Strafantrag wegen Beleidigung und Körperverletzung gestellt worden.

Zehnjahresfeier der Roten Armee.

wtb. **Moskau**, 22. Febr. Am 23. Februar begeht die Rote Armee den 10. Jahrestag ihres Bestehens. In der ganzen Sowjetunion finden in den Truppenteilen, Fabriken usw. feierliche Versammlungen statt. Das Präsidium des Zentralexekutivkomitees traf eine besondere Bestimmung, die Vergünstigungen und Vorrechte für Partisanen und Roigardisten in Bezug auf Steuern, Pensionen usw. festlegt. Die Bestimmung sieht vor die Bereitstellung besonderer Beträge während zweier Jahre in Gesamthöhe von 10 Millionen Rubel zu Kultur- und Aufklärungszwecken der Roten Armee, sowie zur Verbesserung der Lebensbedingungen. Zugleich beschloß das Präsidium des Zentralexekutivkomitees, einer Reihe von Personen, darunter Kalinin, Rykoff, Petrowski, Unschlicht, Mikojan u. a. den Roten Bannerorden zu verleihen.

Neues vom Tage

Schwere Verfehlungen eines Berliner Staatsanwalts.

Der Oberstaatsanwalt beim Landgericht Berlin I beschäftigt sich mit der Prüfung schwerer Beschuldigungen, die gegen einen Beamten der Staatsanwaltschaft I erhoben werden. Es handelt sich um einen Staatsanwaltschaftsrat Flint. Eine Haussuchung bei ihm hat belastendes Material zutage gefördert. Den ersten Anstoß zur Untersuchung gegen ihn gab die Anzeige der Besitzerin eines Schuhgeschäfts. Flint hatte mit ihr einen Vertrag abgeschlossen, wonach er sich verpflichtete, ihr bei der Durchführung einiger Strafverfahren gegen Honorar behilflich zu sein. Flints Vertragspartnerin trat aber nachträglich von dem Vertrag zurück und erstattete Strafanzeige gegen den Staatsanwaltschaftsrat.

Kinder als Ladendiebe.

In der letzten Zeit wurden in den Altenburger Geschäftshäusern eine große Anzahl Ladendiebstähle verübt, ohne daß die Spitzbuben gefaßt werden konnten. Jetzt ist es der Kriminalpolizei gelungen, die Täter zu ermitteln. Es kommen nicht weniger als 22 Schulknaben und Arbeitsburschen im Alter von 12 bis 16 Jahren in Frage. Die Untersuchung ergab, daß die jugendlichen Spitzbuben bei der Ausführung ihrer Streifzüge auf ganz raffinierte Weise zu Werke gegangen sind. Einige Eltern sollen sogar das Treiben ihrer Kinder gutgeheißen haben.

Verbot des Luther-Films in München.

Bei einer Probevorführung des Luther-Films in der Münchner Polizeidirektion wurde erklärt, daß der Film eine Reihe von Darstellungen enthielte, die geeignet seien, das religiöse Empfinden der katholischen Volksteile zu verletzen und die öffentliche Ordnung zu stören. Es wurde beschlossen, durch einen Antrag auf Widerruf der Zulassung des Filmstreifens die Film-Oberprüfstelle in Berlin mit einer Nachprüfung des Films zu befassen. Die Polizeidirektion München hat deshalb bis zur Entscheidung des Widerrufsantrags die Vorführung des Filmstreifens in München vorläufig untersagt.

Ein Todesurteil.

Das Schwurgericht in Dessau verurteilte den 24jährigen Fürsorgezögling Mioleben aus Nienburg zum Tode. Der Angeklagte hatte kurz vor Weihnachten die Witwe Brodmann in Wedlitz in ihrem Laden überfallen und mit einem Beil erschlagen, um sie zu berauben.

Selbstmord in der Schulstunde.

Aus Budapest wird gemeldet: Der Professor an einer Mädchen-Bürgerschule, Bruck, hat zu Beginn der Lehrstunde eine große Dosis Veronal eingenommen. Hierauf nahm er mit bewegten Worten Abschied von seinen Schülern, indem er sagte, daß eine während des Kriegsdienstes zugezogene Krankheit sich wieder erneuert habe und daß er sein Leben nicht länger ertragen könne. Wie ein Sokrates wolle er auch in der Mitte seiner Schüler sterben. Er wurde dann plötzlich von Unwohlsein befallen und ins Krankenhaus gebracht, wo er bald darauf starb.

Der Asenberg bei Salzuflen

Von Karl Bachler.

Der Asenberg! Berg der Asen! Klingt der Name nicht wie ein Wort aus altgermanischer Zeit? Denken wir dabei nicht unwillkürlich an die heiligen Haine, an die Berge, wo die Asen wohnten? Werden wir in diesem Glauben nicht bestärkt, wenn wir vom Asental den heiligen Berg emporsteigen, die knorrigen Eichen unter uns lassend, zum Vierenberg, zum Berg der Viere, die hier thronten: Wodan, Thor, Baldur und Saxnot? Ja diese Berge, Täler und Haine müssen unsern Altvordern geheiligte Orte gewesen sein. Hoch oben am Vierenberge befindet sich noch heute ein riesiger Findling: „der Opferstein" genannt, und gegen Morgen nicht fern vom Bergabhang liegt der Ort Hollenstein, der Wohnsitz der Göttin Hulda, Frau Holle, von wo sie ihre weißen Flocken ausstreute über Berg und Tal und hier heißt noch eine Stelle: „Altar" auf der man ihr geopfert haben wird.

Daß schon vor 2000—3000 Jahren Menschen auf oder am Asenberge sich angesiedelt hatten, bezeugen die vor einigen Jahren auf dem Asenberge offengelegten Hünengräber. Es fanden sich dort Scherben eines Gefäßes mit Fingernägel-Eindrücken und eine Schicht platter Steine mit Holzkohlenasche. Der Wohnplatz dieser vorgeschichtlichen Menschen wird unweit der Grabhügel wahrscheinlich an der Asenquelle gewesen sein. Nach den Scherben zu urteilen sind die Brand- oder Urnengräber aus der Zeit 500—1000 vor Christi.

Inmitten des Waldes von grüner Pracht
Ein Grab von schattigen Bäumen bedacht
Verfallen der Hügel, kein Denkmal ragt
Das dir von den Schlummernden drunten sagt
Du weißt nur das eine: an dieser Statt,
Ein Germane die Ruhe gefunden hat.

Nach einer alten Karte vom Bega- und Werretal befanden sich noch bis vor 100 Jahren in der Gegend von Salzuflen unzählige Hünengräber. Geschichtlich ist bekannt, daß sich am Asenberge ein Freistuhl der Vehme befand. Diese Freistühle waren oft Ueberreste der freien germanischen Gerichte Things. Leider ist die genaue Stelle, wo Linde und Gerichtstisch gestanden hat, nicht mehr bekannt.

Der Asenberg gehörte immer zu Salzuflen, wohl hatte Schötmar bis Ende des 18. Jahrhunderts die Hudegerechtigkeit mit den Uflern im Uflenschen Buchenholz, genannt Asenberg (Saalbuch 1772). Gelegentlich einer Grenzstreitigkeit zwischen Schötmar und Salzuflen wegen der Wischgrenze beim Siechenhause wurde, um diese aus der Welt zu schaffen, die Wischgrenze reguliert, wobei die Wisch mit dem sogenannten Wischdamme (Allee) größtenteils an Schötmar fiel, diese dafür auf die Hudegerechtigkeit im Asenberge zu Gunsten Uflens verzichteten.

Bei der Deutung des Namens Asenberg zerbrechen uns die Gelehrten die Etymologen unsere anfänglich so schön aufgebaute Auslegung, als sei der Name ungermanischen Ursprungs jäh, wie sie so gern einen Strauß gesunder Volksphantasie zerpflücken.

Sie sagen, da außer diesen Namen auch bei anderen Berg- und Flurnamen keine Anlehnung an die Mythologie unserer Vorfahren besteht, ist diese Deutung mindestens bedenklich. Klostermeier deutet den Namen, in dem er darin den Personennamen Osing, patronymische Koseform zu Osmar, Asmar, finden will. Dem Personennamen liegt dann aber nach Förstermann und Preuß dasselbe Wurzelwort aus, as, os gleich deus zu Grunde, das man im alten Bergnamen des Osnings, (Osnegg, Osning, Asning gleich Asenegge) findet. Dr. W. Schorf, dessen neuester Forschung beigepflichtet werden muß, kommt zu dem Schluß, daß wohl die Schreibung Asning gleich Asenegge für die Deutung grundlegend sei, daß aber nicht dieses As gleich Os identisch mit dem Personennamen Oswald, Osning, Asmar sei. Es handelt sich bei dem Worte As vielmehr um eine alte Flurbezeichnung, bzw. Flurnamen, der sich mehr oder weniger verstümmelt in unzähligen, besonders in der Osning-Gegend vorkommenden Ortsnamen erhalten hat. Dieses Wort ist der As-Weide, Weideplatz, Weidegerechtsame, das in mundartlicher Färbung als As, Os, Us, Oes, Aes, wiederkehrt und Zeugnis ablegt von der ausgedehnten Weidewirtschaft in frühgermanischer Zeit vor dem Ueberhandnehmen des Ackerbaues und der rationellen Rodung.

Erinnern wir uns daran, daß noch vor gut hundert Jahren Salzuflen und Schötmar Hudegerechtsame im Asenberg hatten, daß der Asenberg also erst später angeforstet ist, rechnen wir hinzu die durch die Zeit entstandenen falschen Dialektübertragungen und volksetymologischen Umbildungen, so ergibt sich auch ein Zusammenhang zwischen dem Worte As und unserm Asenberg. Die Deutung würde demnach — Weideberg lauten.

Bernard Shaw als Helfer gegen ein Gerichtsurteil.

Ende vorigen Jahres war ein Briefträger vor den Richter von Marylebone geladen, nachdem er bei der Unterschlagung eines Briefes mit einem Tresorschein über 10 Schilling abgefaßt war. Bei der Vernehmung wurden die folgenden Tatsachen festgestellt: 1. Hammond, welcher 60 Jahre alt ist, hatte eine vorwurfsfreien Dienstzeit hinter sich, 2. die Aufregung wegen seiner Verhaftung hatte den Tod seiner Ehefrau zur Folge, 3. er verliert das Anrecht auf eine einmalige Zahlung von 300 Pfund Sterling, die er durch seinen Dienst erworben hatte, außerdem eine laufende Pension von 2½ Pfund wöchentlich, die er in wenigen Wochen erhalten sollte. Der Richter gewährte unter Berücksichtigung aller dieser Umstände dem Angeklagten die Wohltat eines Strafaufschubs.

Die gewiß traurige Sache hat den Schriftsteller Bernard Shaw zum Einschreiten veranlaßt, wie ja schon vor 30 Jahren in dem bekannten Dreyfusfalle Emile Zola sich des Angeklagten angenommen hatte. Für Bernard Shaw war das Vergehen des alten Postbeamten sicherlich nur ein Zeichen von Altersschwäche, welche seinen Vorgesetzten nur hätte zum Bewußtsein bringen müssen, daß es Zeit war, ihn zu pensionieren. Noch wesentlicher aber ist, daß man den Angeklagten die Wohltat einer Versicherung verlieren lassen will, die in gültiger und zwingender Form zwischen ihm und dem Staat abgeschlossen ist.

„Wenn", schreibt der berühmte Dramatiker, „hervorragende Börsenleute, Mitglieder von Verwaltungsräten, welche eine Unklugheit begangen haben, hohe Finanzbeamte, welche bei Steuerunterschlagungen betroffen sind, und andre vornehme Herren derselben Gattung, die Anklagebank mit dem Gefängnis vertauschen sollen, kommt der Staat dann auf den Gedanken, auf die Versicherungssummen Beschlag zu legen, welche den Betroffenen gezahlt werden sollen? Nein. Nämlich, weil sie ein Mundwerk haben und Nägel und sich verteidigen würden. Man macht so etwas nur mit den Kleinen, den Briefträgern, Polizisten und im allgemeinen mit denen, deren Gehalt wochenweise und nicht jährlich berechnet wird. Sie sind zu arm, um Berufung einzulegen und so ihre Sache vor einen stärker besetzten Gerichtshof zu bringen, von dem sie, abgesehen von einem Rechtsirrtum, ein günstigeres Urteil erwarten könnten."

Ob Bernard Shaw Erfolg haben wird? Der „Evening Standard" hat schon an bevorzugter Stelle sein Einschreiten gebilligt und seine Gründe für unanfechtbar erklärt.

Abschluß der großen Aussprache

Agrarkrise und Realsteuerbelastung — Von Kaviar, Sekt und Hanomag

Lippischer Landtag

Sitzung vom 22. Februar 1928, vormittag.

Anwesend sind sämtliche Abgeordnete. Am Regierungstisch die Mitglieder des Landespräsidiums: Drake und Geise, ferner Regierungsrat Kirchhof.

Präsident Meier macht nach Eröffnung der Sitzung Mitteilung von folgenden neuen Eingängen: Das Landespräsidium ersucht in einem besonderen Schreiben um die formelle Zustimmung des Landtages zu den bereits angekündigten Hilfsmaßnahmen für die Landwirtschaft. (Hauptausschuß). Vom Reichsverband deutscher Kriegsbeschädigter liegt eine Eingabe, betr. Forderung von Beamtenstellen, vor, die ebenfalls dem Hauptausschuß überwiesen wird. Dasselbe geschieht mit der Eingabe der Angestellten des Amts- und Landgerichts in Detmold, betr. Eingruppierung in die Besoldungsordnung.

Darauf wird in die Tagesordnung eingetreten.

Fortsetzung der Generaldebatte über den Etat.

M. d. L.-Pr. Drake betont, daß es bei der Frage, wie die Rückstände aus dem § 35 zu behandeln sind, vor allem darauf ankomme, wie sie verwendet werden sollen. Und da erkläre er noch einmal, daß sich der Landtag bereits im Jahre 1926 festgelegt habe. Die Beträge ständen ja auch gar nicht mehr zur Verfügung. Die Auffassung des Abgeordneten Müller, daß diese Beträge schon seit 7 Jahren fällig seien, sei nicht ganz richtig, denn bis zum Jahre 1924 habe Lippe von der Reichsregierung fortgesetzt Zuschüsse sozusagen aus der Notenpresse bekommen, sodaß ein Hinweis auf den § 35 gegenüber dem Reich früher überhaupt nicht wirksam gewesen wäre. Das Beispiel des Abgeordneten Müller über die Realsteuerbelastung sei irreführend. Zu beweisen sei lediglich, ob die Realsteuern in den lippischen Städten wesentlich niedriger seien als in den genannten preußischen. Diese Frage sei zu Gunsten Lippes entschieden. Der Ausgleichsfonds sei so lange notwendig, so lange wir so unbeständige wirtschaftliche Verhältnisse haben. Auch die Entschuldungssteuer sei vorläufig leider noch immer notwendig. Die Leitung der Landesbank habe erklärt, daß unter keinen Umständen höhere Ueberschüsse erzielt werden können, wenn nicht die Gefahr einer Belastung des Wirtschaftslebens heraufbeschworen werden solle. Die braunschweigische Landesbank führe allerdings an den Staat 700 000 RM. ab, doch habe die braunschweigische Landesbank sämtliche Sparkassen des Landes neben sich und könne daher bei entsprechend hohen Umsätzen auch höhere Gewinne erzielen. Das von Herrn Müller erwartete Gutachten über das höhere Schulwesen sollte allerdings längst ausgearbeitet sein, doch scheine der Leiter des lippischen Schulwesens dabei gewisse Schwierigkeiten zu überwinden haben. Zu der Bemerkung des Abg. Scholz, der den sog. Parteimenschen Braun neben den sog. Parteimenschen Drake gestellt habe, wolle er dazu nur sagen, daß er seine Entschließungen fasse nach Rücksichten auf die gesamte lippische Bevölkerung. Herr Fassemeier sei auf falschem Wege, wenn er die 25prozentige Aufwertung als Irreführung der Oeffentlichkeit bezeichnet habe. Das Wilhelmshavener System möge gewiß sehr ungerecht sein, aber die Schwierigkeiten seiner Durchführung seien doch wohl unüberwindlich gewesen.

Abg. Tölle (Soz.) nimmt Bezug auf die von Herrn Drake in seiner Etatsrede bekanntgegebenen Zahlen über den Geburtenrückgang und verlangt in diesem Zusammenhang eine Aenderung des § 218 des Strafgesetzbuches. Der Redner bemängelt die Veranlagungspraxis der Finanzämter bei der Einkommensteuer, die bei der Arbeiterschaft zu hoch bemessen sei und hält eine Uebertragung der gesamten Steuerverwaltung auf die Reichsbehörden darum für untunlich, zumal, da man dann 4 Proz. Hebungskosten bezahlen müsse. In seinen weiteren Ausführungen richtet der Redner

scharfe Angriffe gegen die Rechtsprechung beim Amtsgericht Horn

und führt mehrere Beispiele an, aus denen er nachzuweisen sucht, daß der amtierende Richter gegen einzelne Personen voreingenommen sei. So habe der betreffende Richter einmal den Vorsitzenden des Gewerkschaftskartells Horn, der in einer Strafsache als Zeuge vernommen wurde, mit den Worten empfangen: „Also Sie sind der Denunziant?" Der Redner bittet das Landespräsidium, die von ihm angeführten Fälle nachzuprüfen und für Abhilfe zu sorgen. Seine Ausführungen geben dem Landespräsidium Veranlassung, den Herrn Landgerichtspräsidenten herbeizurufen, so daß dieser sich wohl in einer der nächsten Sitzungen zu der Sache äußern wird.

Abg. Tölle (Dn.) behandelt sodann in längeren Ausführungen die Notlage der heimischen Landwirtschaft. Die vom Landespräsidium vorgeschlagenen Hilfsmaßnahmen seien in Wirklichkeit nur ein Tropfen auf den heißen Stein. Die vorgeschlagene Stundung der Steuern bis zur Einbringung der Ernte sei nur eine Hinausschiebung des Zahlungstermins. Zu der steuerlichen Belastung, die gegenüber der Vorkriegszeit auf das Sechsfache gestiegen sei, kämen auch noch die sozialen Lasten. Die eigentliche Ursache der Agrarkrise sei der Versailler Vertrag. Als der Redner im weiteren Verlauf seiner Ausführungen auf die steigende Belastung der deutschen Wirtschaft durch das Dawes-Abkommen hinweist, wird er mehrfach von der Linken unterbrochen, so daß der Präsident sich veranlaßt sieht, zur Ruhe zu mahnen. Der Redner tritt für eine Sperrung der Grenzen gegen die Einfuhr ausländischer Produkte ein und verlangt Stärkung der deutschen Produktion durch Bereitstellung entsprechender Mittel.

Abg. Müller (D.V.P.) führt zu der Erwiderung des Herrn Drake folgendes aus: Herr Drake hat in seiner Rede am Montag gesagt, daß die steuerliche Belastung in Bielefeld und Herford auf den Kopf der Bevölkerung umgerechnet je 33 RM. beträgt. Danach müßte man also glauben, daß die Realsteuerbelastung in Herford und Bielefeld die gleiche wäre. Das ist aber nicht der Fall. Sie ist in Herford 50 bis 100 Proz. höher als in Bielefeld bei gleichen Objekten. Es ist außerordentlich schwer, derartige Vergleichungen zu ziehen. Man kann die wirtschaftlichen Faktoren nicht außer Acht lassen. Diese sind aber außerordentlich schwer zu ermitteln. Ich habe berechnet, daß Bielefeld an Gewerbesteuer beinahe das gleiche hebt wie wir in Lippe, Herford hat allerdings höhere Sätze. Es muß immer die Gesamtheit des Gewerbes des betreffenden Bezirks berücksichtigt werden. Bezüglich der Verwendung der Mittel aus dem § 35 glaube ich, daß das Präsidium bei der Aufstellung in ordentliche und außerordentliche Ausgaben etwas weit gegangen ist. Ein ganz großer Teil der Ueberschüsse von 1926 ist in die laufenden Einnahmen überführt worden. Dagegen haben wir die meisten Bedenken. Ein Antrag auf Aufhebung der Entschuldungssteuer kann nicht eingebracht werden, weil das Landespräsidium dann erklären würde, daß diese Steuer vom Reich vorgeschrieben sei. Ich möchte das Landespräsidium bitten, einmal zu prüfen, ob nicht gerade jetzt angesichts der Besoldungsreform

die Fürsorgesätze erhöht werden können.

Ich weiß wohl, daß nicht alles erfüllt werden kann, aber ich halte es für eine moralische Pflicht des Landespräsidiums, auf diesem Gebiete etwas zu tun. Herr Drake meinte gestern, es wäre zu überlegen, ob nicht die höheren Einkommenstufen schärfer erfaßt werden können. Ich wage das zu bezweifeln. Ich glaube nicht, daß man damit gute Erfahrungen machen wird. Wenn die Braunschweigische Staatsbank an den Staat einen Ueberschuß von 700 000 Mark abführt, so wäre zu überlegen, ob wir in Lippe nicht ähnlich verfahren können und ob der Zusammenhang zwischen Landesbank und Sparkassen nicht enger gezogen werden kann.

Abg. Potthast (Soz.) behandelt vor allem das Arbeitslosenversicherungsgesetz. Die Not der Landwirtschaft werde auch von der Sozialdemokratie nicht verkannt, und sie sei bereit, nach Möglichkeit zu helfen, vor allem bei den Kleinbetrieben. Bisher seien aber die vom Reich zur Verfügung gestellten Mittel nur der Großlandwirtschaft zugute gekommen. Der Redner kritisiert dann die auf der Landbundtagung in Lemgo gefaßte Entschließung und wendet sich gegen einen Abbau der Sozialversicherung.

Abg. Linne (Soz.) äußert sich in ähnlicher Weise. Er wolle nicht verallgemeinern. Er wisse sehr wohl, daß der größte Teil der Landwirte sich von früh bis spät abends abrackern müsse. Er wisse aber auch, daß es auch solche gebe, die in den Tag hineinleben. Das seien jene Landwirte, die behaupteten, sie müßten von der Substanz leben, und im nächsten Moment einen Lebenswandel führen, der damit in großem Gegensatz stände. Dann müßten die anderen Landwirte ihre Berufskollegen anhalten, sich nach der Decke zu strecken. Oder sollte es etwa die Verzweiflungsstimmung sein, wenn sich diese Leute an Sekt und Kaviar gütlich täten? Der Redner bittet das Landespräsidium, den Wohnungsverhältnissen der Landarbeiter auf den Domänen erhöhte Aufmerksamkeit zu schenken.

M. d. L.-Pr. Drake erwidert hierauf, daß das Landespräsidium in dieser Hinsicht bereits in starkem Maße tätig gewesen sei. Es müsse zugegeben werden, daß hier und da noch traurige Verhältnisse herrschten. Diese sollten aber auch noch berücksichtigt werden. Der Redner geht sodann nochmals auf die Frage der Realsteuerbelastung in Lippe und Preußen ein und hält seinen Standpunkt aufrecht. Erst heute sei ein Landwirt aus dem Exklavengebiet bei ihm gewesen, der ihm seinen Steuerzettel gezeigt habe, woraus ersichtlich sei, daß der in Preußen gelegene Teil seines Besitzes weit höher besteuert werde als der lippische. Ob die Möglichkeit bestehe, die Sätze für die Rentner zu erhöhen, hänge von den vorhandenen Mitteln ab. Es müsse aber auch darauf hingewiesen werden, daß dem Lande noch eine ganze Reihe von Aufgaben bevorständen, die nicht im Etat verzeichnet seien. So seien aus dem Domanialvergleich gewisse Zahlungen fällig, und außerdem habe das Land auch mit verschiedenen Prozeßkosten zu rechnen. Man dürfe also nicht so freigebig sein. Man könne auch nicht davon reden, daß die Ernte überall im Lande schlecht gewesen sei. Viele Landwirte hätten ihr Korn trocken hereinbekommen. Ein größerer Landwirt habe ihm auch gesagt, daß er die bisherigen Steuern durchaus von dem Ertrage bezahlen könne.

Abg. Kuhlemeier (Dem.) erklärt, man könne nicht bestreiten, daß die Steuern niedriger seien als in Preußen. Er habe schon gesagt, daß er nicht behaupten wolle, daß die Steuern bei uns nicht drückend seien. Auf der Landbundkundgebung in Lemgo sei ihm zwar unterstellt worden, er hätte gesagt, die lippischen Landwirte seien längst noch nicht hoch genug besteuert und müßten noch mehr besteuert werden. Herr Johanning habe dies dann allerdings richtig gestellt. Aber es sei doch charakteristisch, daß etwas derartiges behauptet werden könne. Auffällig sei auch, daß auf den Landbundtagungen nur prominente Führer der Deutschnationalen Partei reden dürften (Abg. Johanning: Das nächste Mal sollen Sie reden! Heiterkeit.) Der Ansicht des Abg. Müller wegen der Verwendung der Ueberschüsse von 1926 könne er nicht folgen, denn diese Ueberschüsse seien ja nicht mehr da. Der Redner spricht die Erwartung aus, daß der Landtag zu seinem seinerzeit gegebenen Versprechen stehen und nach der Vollendung der Extertalbahn den Bau der Kalletalbahn in Angriff nehmen werde.

M. d. L.-Pr Geise wendet sich gegen einzelne Ausführungen des Abg. Tölle (Dn.). Die Hilfsmaßnahmen, die das Landespräsidium für die Landwirtschaft vorgeschlagen habe, seien doch nicht nur ein Tropfen auf den heißen Stein, sondern bedeuteten für die Landwirtschaft doch eine wesentliche Erleichterung. Der Redner warnt vor dem Erwerb von Aktien und Anteilscheinen von Petroleumbohrgesellschaften, für die zur Zeit im Lande Propaganda gemacht werde.

Abgeordneter Köster (D.V.P.): Das Wort „Verwaltungsreform" hat in letzter Zeit eine gewisse schlagwortartige Bedeutung erhalten. Inhaltlich soll es eine Vereinfachung des staatlichen und gemeindlichen Verwaltungsapparates bedeuten. In Preußen scheint man diese Vereinfachung darin zu erblicken, daß zunächst die Kleinstaaten übergeschluckt werden sollen. Wenn man aber die in Preußen sehr erheblich höhere Beamtenzahl als in Lippe hört, wenn man in den Zeitungen liest, daß in den sieben Monaten, vom 1. 4. 27 bis 31. 10. 27, in Preußen 63,6 Millionen Fehlbetrag Staatsgelder eingetreten sind, so scheint es näherliegend, daß Preußen erst einmal für Ordnung in seinem eigenen Hause sorgt, ehe es an die Aufnahme kleiner Staaten herangeht. Herr Drake hat kürzlich auf der Länderkonferenz in Berlin, zwar nur für seine Person, weitgehende Aeußerungen gemacht, die es in verhältnismäßig nahe Aussicht stellen, daß die lippische staatliche Selbständigkeit verschwinden muß. Wenn diese Aeußerung auch persönlichen Charakter trägt, so darf man nicht vergessen, daß sie, wenn sie von einer amtlichen Persönlichkeit getan wird, den Eindruck einer weiteren Basis erwecken, als sie in Lippe zur Zeit für diese Dinge vorhanden ist. Vor einigen Wochen äußerte sich gelegentlich einer Handwerkerversammlung in Hagen i. W. der preußische Finanzminister Herr Dr. Höpker-Aschoff gleichfalls dahin, daß die kleinen Staaten verschwinden müßten. Wenn man aber bedenkt, daß, wenn die norddeutschen Kleinstaaten verschwinden und Preußen einverleibt werden, eine Erhöhung des preußischen Uebergewichtes im Reichsrat leicht eine starke Verärgerung der süddeutschen Staaten herbeiführten und die Mainlinie aufs neue hervortreten könnte, was für das Deutsche Reich ein großes Unglück wäre, so liegt es auf der Hand, daß man an die Beseitigung der norddeutschen Kleinstaaten nur mit aller Vorsicht herantreten darf. Richtiger als diese Art Verwaltungsreform wäre jedenfalls, wenn man zunächst einmal die auch von Herrn Dr. Höpker-Aschoff betonte Doppelregierung zwischen Reich und Preußen beseitigt, die nach derselben Quelle mehr als die Hälfte der gesamten Arbeitszeit dadurch in Anspruch nimmt, daß die vielen Kompetenzstreitigkeiten erledigt werden müssen. Auf jeden Fall ist die Aufgabe der lippischen Selbständigkeit keine Lippische und keine Preußische, sondern nur eine Deutsche Frage. Auch ist es äußerst lehrreich, daß der frühere Reichskanzler, Herr Dr. Luther, sich vor kurzem dahin äußerte, daß die Kleinstaaten zum besseren Zusammenhalten Deutschlands auf alle Fälle erhalten werden müßten. Es ist auch nicht ohne Interesse, daß auch der preußische Finanzminister das Zuschlagrecht der Gemeinden zur Einkommensteuer fordert, und man kann nicht recht verstehen, daß es immer noch nicht seitens des Reiches gewährt wird.

Gegenüber Herrn Tölle möchte ich sagen, daß die Ueberschüsse Wesertals wahrscheinlich deshalb nicht höher sind, weil der Kraftverbrauch durch die zu hohen Preise behindert wird. Besonders auf dem Kleinen lasten diese hohen Lichtpreise schwer, und es hat sich erwiesen, daß diejenigen Elektrizitätswerke am besten abschneiden, die einen Massenverbrauch durch niedrige Preise herbeiführen.

Herr Potthast sprach von der Abneigung der Arbeitgeber gegenüber der Arbeitslosenversicherung. Demgegenüber besteht aber die Tatsache, daß die Arbeitgeber im Sommer 1927, als die Arbeitslosigkeit fast beseitigt war, fortlaufend treu und brav die vollen Versicherungsbeiträge gezahlt haben, um das Arbeitslosenversicherungsgesetz finanzieren zu können.

Abg. Kreilling (Dn.) legt dar, daß die Elektrizitätspreise von Wesertal unter vier Gesellschaften am höchsten seien. Er weist ferner darauf hin, daß die Bonitierung des lippischen Grundbesitzes, die erst nach den 70er Jahren vorgenommen worden sei, in Lippe bedeutend höher bemessen sei als in Preußen. Die ständige Zunahme der Spareinlagen führt der Redner darauf zurück, daß heute alle Beamtengehälter durch die Sparkassen gingen, was früher nicht der Fall gewesen sei. Herr Potthast habe auf den Lebenswandel der Landwirte hingewiesen. Er sei überzeugt, daß die Inflationsjahre auf alle Kreise abgefärbt hätten. Die Gewerkschaftssekretäre führen ja heute auch im Automobil, was sie früher nicht hatten. Er sei der letzte, der es übelnehme, wenn ein Gewerkschaftsbeamter ein so großes Gehalt bekäme, daß er sich ein Auto kaufen könne. (Abg. Linne: Wir fangen aber mit einem Hanomag an!. Stürmische Heiterkeit.) Abg. Kreilling (fortfahrend): Aber wenn die Frau mitgenommen werden will, müssen Sie sich wohl ein größeres anschaffen. (Erneute Heiterkeit.)

Abg. Frl Lüken (DVP.): Wir haben immer zugegeben, daß der gesamte Steuerdruck in Lippe geringer ist als in Preußen. Wir wenden uns nur dagegen, daß die Vergleichszahlen auf den Kopf der Bevölkerung ein richtiger Maßstab sein sollen. Das führt zu Trugschlüssen.

Ab. Tölle (Dn.) erwidert hierauf auf die gegen seine ersten Ausführungen vorgebrachten Einwände.

Abg. Johanning (Dn.) erklärt, daß die Landwirtschaft gern höhere Landarbeiterlöhne zahlen wolle, wenn ihr eine entsprechende Rentabilität garantiert werde.

Abg. Kuhlmann (Dn.) schlägt vor, den Streit um die Gewerbesteuer dadurch zu beenden, daß man die Gewerbesteuer auf alle Personen ausdehnt, die ein Einkommen von über 6000 Mark haben. Dann würden diese Leute wohl anders reden.

Abg. Müller (DVP) bestätigt an Hand eines Gutachtens, daß die Strompreise von Wesertal um rund 2 Pfg. höher sind als bei den benachbarten Privatwerken. „Das Steuerprivileg Wesertals", so heißt es in diesem Gutachten weiter, „beträgt mindestens 175 000 RM. jährlich, die von den Steuerzahlern natürlich in anderer Form aufgebracht werden müssen".

M. d. L.-Pr. Drake erwidert auf die Ausführungen des Abg. Köster, daß er selbstverständlich zu seinen auf der Länderkonferenz nur für seine Person gemachten Ausführungen stehe. Die Bemerkungen des Abg. Köster über die Selbständigkeitsfrage ständen in einem diametralen Gegensatz zu dem Standpunkt der Deutschen Volkspartei im Reich, wie er namentlich durch den Reichstagsabgeordneten Dr. Cremer noch letzthin zum Ausdruck gebracht sei. Bezüglich der Hoffnungen auf die Erschließung eines Kohlenvorkommens in der Senne müsse man außerordentlich vorsichtig sein. Wenn diese Hoffnungen in Erfüllung gehen sollten, so würde gerade das ein sehr starkes Moment zur Aufgabe der staatlichen Selbständigkeit des Landes sein. Der Redner geht sodann noch in einigen geschichtlichen Darlegungen auf einzelne Bemerkungen des Abg. Kreilling ein.

Abgeordneter Köster:

Wenn Herr Drake mir im Anschluß an meine vorherigen Worte über die Beseitigung der lippischen Selbständigkeit als Staat entgegenhielt, daß die Abgeordneten der Deutschen Volkspartei im Reiche gegenseitiger Meinung seien, wie ich, so habe ich darauf zu erwidern, daß diese Herren die Sache dann jedenfalls nur von ihrem preußischen Standpunkte ansehen, und das werde ich auf keinen Fall mitmachen.

Damit schließt die allgemeine Aussprache. Der Landtag vertagt sich gegen ½1 Uhr auf Freitag vormittag ½10 Uhr. (Beginn der Einzelberatung des Etats.)

* * *

Zu der Etatsrede des Abg. Müller (DVP.) tragen wir noch folgende Ausführungen nach, die sich auf die vorangegangene Rede des Abg. Meyer (Dn.) bezogen:

Herr Abg. Meyer hat ausgeführt, er erblicke in dem Bund zur Erneuerung des Reiches nur einen Bund zur Liquidation der Kleinstaaten Lippe, Schaumburg-Lippe und Waldeck. Das Gegenteil ist der Fall. Ich hatte kürzlich Gelegenheit, mich mit dem früheren Reichskanzler Dr. Luther, dem Vorsitzenden des Bundes, eingehend darüber zu unterhalten. Die Herren, die in dem Bund arbeiten, stehen auf dem Standpunkt, daß mit der Aufgabe der kleinstaatlichen Selbständigkeit nichts erreicht wird, da diese Staaten als Verbindungsglied von besonderer Bedeutung sind. In Bezug auf die Ansicht des Abgeordneten Meyer über die Behandlung der Besoldungsvorlage muß ich sagen, daß ich eigentlich genau auf dem gegenteiligen Standpunkt stehe. In allen Ländern ist ebenso verfahren. Man kann nicht zuerst einen Etat aufstellen und nachher den Aufwand für die Beamtenbesoldung einstellen, der sich aus der demnächst zu beschließenden Vorlage ergibt, sondern es muß erst der Mehraufwand ermittelt und dann in den Etat eingestellt werden. Das scheint uns der einzige in Frage kommende Standpunkt zu sein.

Pfarrer Traub und Jungdeutscher Orden

Die Ballei Lippe schreibt uns:

Herr Pfarrer Traub hat in seinem Vortrag in Detmold unter anderem auch über die deutsch-französische Verständigung gesprochen. Es ist interessant, zu lesen, wie er die Not der Landwirtschaft mit diesem Thema in Verbindung brachte. Der Bericht der „Lipp. Tageszeitung" sagt darüber folgendes: „Hugenberg hat die Forderung überschlagen, die der Landwirtschaft über die Not hinweghelfen kann. Er kam auf die Summe von 1 Milliarde und da wird nun geschrien, 1 Milliarde bei diesen furchtbaren Verhältnissen. Zu gleicher Zeit aber gehen diese Herren, die die Forderung für die Landwirtschaft ablehnen, her und überlegen sich, ob sie 12 oder 15 Milliarden für französische Kriegsschulden abgeben sollen. Und da kommen wir hin mit der deutsch-französischen Verständigungspolitik und wenn wir so weiter machen, werden wir immer bloß opfern, denn Frankreich wird nie mit Deutschland zusammengehen. Wir müssen heute die Wahrheit sagen und es tut mir in der Seele leid, daß so viele vaterländ. tücht. Jungens wie der Jungdeutsche Orden sie in sich hat, daß die durch seine Leitung genau in dasselbe Fahrwasser geraten sind. Und daß die Leitung nicht einsehen will, wer allein einen Spaß daran hat, die von links. Das Wort vaterländischer Verband steht dabei in Gefahr, denn wenn einmal von links gelobt wird, dann ist man kein vaterländischer Verband mehr".

Wir haben darauf folgendes zu erwidern: „Die Not der Landwirtschaft erkennen wir an, ihr muß geholfen werden. Aber die Forderung Hugenbergs von 1 Milliarde für die Landwirtschaft ist Wahlmache, genau so wie das Versprechen der Partei gegenüber den Sparern vor den letzten Wahlen. Nachher, wenn man gewählt ist, zuckt man die Achseln und sagt: „Das geht nicht, das gefährdet die Währung!" Wenn Herr Traub jetzt in allen Versammlungen gegen die deutsch-französische Verständigung schimpft, so will er damit die Tätigkeit seiner Parteifreunde verdecken. Er setzt sich durch seine Ausführungen in direkten Widerspruch zu seiner Partei, die bei Eintritt in die Regierungskoalition durch Anerkennung der Richtlinien die jetzige Außenpolitik, nämlich die der deutsch-französischen Verständigung, gut geheißen hat. Er setzt sich in Widerspruch zu den Aussagen seiner Parteifreunde, vor allen Dingen zu dem Außenpolitiker der D.N.V.P., Prof. Dr. Hoetzsch, der in einem Interview mit dem linksstehenden französischen Blatt „Oeuvre" die Locarno-Verträge als „die Plattform von allem" bezeichnete und erklärte, Deutschland habe endgültig auf Elsaß-Lothringen verzichtet!! Es geht noch weiter. Herr von Lindeiner-Wildau hat dem „Wiener Journal" erklärt, die Deutschnationale Volkspartei verlange die Aussöhnung mit Frankreich, und ihre Hand sei den Franzosen zur Aussöhnung entgegengestreckt. Diese Herren dürfen sich solche Aeußerungen erlauben, aber daß der Pressewart des Jungdeutschen Ordens, August Abel, in der letzten Zeit zweimal öffentlich in Paris gegen das Diktat von Versailles, gegen die Kriegsschuldlüge und die materielle und moralische Versklavung Deutschlands gesprochen hat, wird nicht gemeldet, weil es eine Frontkämpferorganisation (nicht eine Organisation von „Jungens". Herr Pfarrer!, das verbitten wir uns als ehemalige Frontkämpfer!), weil es der Jungdeutsche Orden war, der dort in Paris, in öffentlicher Versammlung, die Wünsche und die Politik des im besten Sinne des Wortes nationalen Deutschland darlegte und vertrat. Wenn nun unser Pressewart von dem „Oeuvre" um eine Unterredung gebeten wurde, so gibt das der Hugenberg-Presse Veranlassung, einen gemeinen Angriff gegen Herrn Abel loszulassen. Und Herr Prof. Hoetzsch? Drei Wochen vorher sagte er dem Vertreter desselben Blattes, die Locarno-Verträge sind die „Plattform" für unsere Politik. Diese kurzen Andeutungen, die sich noch erweitern ließen, zeigen jedem Leser, daß sich in keiner Partei die Abgeordneten über die Außenpolitik so uneinig sind, daß in keiner Partei eine so inkonsequente Politik getrieben wird, als in der Deutschnationalen Volkspartei. Welcher Abgeordneter der D.N.V.P. wagt es, heute den Landwirten zu sagen, daß sie durch Abkommandierung von 48 Abgeordneten den Dawesplan ermöglicht haben? Und was sagten diese Herren vor der letzten Reichstagswahl zu diesem Punkt? Wo man hinsieht, nichts als leere Versprechungen und Stimmenfang. Und diese Herren wollen über den Jungdeutschen Orden zu Gericht sitzen und ihm den Namen „Vaterländischer Verband" absprechen. Der Jungdeutsche Orden kennt nicht den Unterschied zwischen „rechts" und „links", sondern zwischen Idealisten und Materialisten! Derjenige, der mit den Farben schwarz-weiß-rot Geschäfte macht, ist ein Materialist schlimmster Sorte. Wenn die sogenannte „Linkspresse" in letzter Zeit viel über die Politik des Ordens geschrieben hat, so war das wohl verschiedenen Herren, die die Worte „national" und „vaterländisch" in Erbpacht genommen haben, nicht recht, daß einmal die Wahrheit gesagt wurde. Aber noch aus anderen Tatsachen konstruiert man die „Linksschwenkung" des Ordens. Behauptete da vor einiger Zeit ein M. d. R. in einer deutschnationalen Versammlung, ein Beweis für die Schwenkung des Ordens sei die Anwesenheit des sozialistischen Ministers Drake als Ehrengast der Jungdeutschen Tagung in Lemgo gewesen. Höher gehts nicht!! Der Kampf geht weiter, denn der Garde der gesamten Nation wird und muß der Sieg werden!

Berlin empfängt einen König

Glossen zum Empfang Aman Ullahs.
Von unserem Sonderberichterstatter.

Berlin, 22. Febr.

Die weite Halle des Lehrter Bahnhofs ist frei von Zügen und dampfenden Maschinen. Sie wird zum einheitlichen Raum, der sich über einer weiten Ebene wölbt. Im Mittelpunkt dieser Fläche stehen drei Herren. Das unbedeckte weiße Haupt des Reichspräsidenten von Hindenburg zieht aller Augen auf sich. Es bewirkt, daß in der Halle Kirchenstille herrscht.

Und doch tobt auf den Seitenbahnsteigen ein zäher Kleinkrieg. Publikum ist im Innern des Bahnhofs nicht vorgesehen, es ist nicht einmal Polizei zur Stelle. Aber auf den unglaublichsten Umwegen sickern Menschen in den Raum, tauchen aus Wartesälen, Tunnelöffnungen, Gepäckhaltern, Toilettenräumen auf und ringen schweigend und zähe mit den Bahnbeamten, die das ungewohnte Handwerk des Cordonbildens ausüben. Die groschenmäßigen Schimpflaute dieser Organe werden zu dumpfem Knurren gedrosselt. Aber Knie, Ellenbogen sind in voller Tätigkeit. Die ganz Gewitzten fahren von der nächsten Stadtbahnstation zum Lehrter Stadtbahnhof und erreichen die Fernbahn durch gewundene Gänge. Zu spät werden diese Mauselöcher verstopft. Es sind wohl schon einige hundert Menschen in der Halle. Die Königsbesuche sind rar geworden.

Lautlos dampft eine funkelnagelneue Lokomotive in den Raum. Der Salonwagen hält vor dem roten Teppich, auf dem der Reichspräsident steht. Die Begrüßung, unhörbar in diesem Riesenraum ohne Akustik, wird zur kurzen, prägnanten Pantomime. Der König entsteigt dem Wagen, angetan mit diskret wirkender Uniform und dekorativer roter Mütze, und schüttelt die Rechte des Reichspräsidenten mit einem jugendlich frischen Lächeln, das nicht von der konventionellen Maske lächelnder Diplomaten an sich hat. Hier lüftet sich ein wenig das Geheimnis, das die Beliebtheit dieses modernsten aller asiatischen Herrscher umgibt. Er zeigt sich wie er ist. Der ihm täuschend ähnlich sehende Außenminister, sein Schwager, und die schöne Königin folgen, die die europäische Kleidung mit einer sicheren Anmut trägt, als ob sie in einer Hauptstadt Europas geboren und erzogen wäre. Wie aus Versenkungen entstiegen stehen plötzlich Photographen und Filmleute vor der Gruppe. Dann wendet sich diese dem Ausgang zu.

*

Auf dem Platz vor dem Lehrter Bahnhof. Doppelter Polizeikordon. Polizei auf dem Lastwagen, Polizei in Reservekolonnen. An der Westfront eine Schwadron Kavallerie, an der Südfront die Ehrenkompagnie mit Fahne und Musik. Der König schreitet mit Hindenburg die Front ab. Die Kapelle spielt eine fröhliche Nationalhymne. Es geht alles nach Programm. Was aber hier schon am markantesten in Erscheinung tritt, das ist — das Berliner Publikum. Der Berliner hat für festliche Anlässe dieser Art „etwas weg". Zehntausende drängen sich hinter den Kordons der Polizei. Man merkt es ihnen an, daß sie Freude am eigenen Massenaufmarsch, an der Plänkelei mit der Polizei haben, vielleicht ist diese Freude größer als die Neugierde. Zu sehen ist ja doch nichts. Die 21 Salutschüsse einer Batterie verhallen, der Zug ist längst auf dem Wege zur Stadt, da fluten die blauen Polizeilinien noch immer vorwärts und rückwärts, gedrängt und gestoßen von der Menge, die witzelnd, schimpfend hin und her flutet. Auch der Polizei macht die Sache sichtliches Vergnügen. Der Zug muß schon längst unter den Linden sein, aber die Absperrungen bleiben bestehen. „Absperrungsorgien" nennt das treffend der nie versagende Volksmund. In einer Ecke hält ein Veteran der Fastnacht eine hochpolitische Rede, worin er das Steigen der Gemüsepreise mit afghanischen Problemen verwickelt. Niemand versteht ihn, aber alle schreien Bravo! und Sehr richtig! — Die Chauffeure einiger Lastwagen beteiligen sich an der Schlacht mit der Polizei. Ihre Wagen bewegen sich auf dem etwas abschüssigen Gelände drängend vorwärts, die Wachorgane schimpfen, drohen und schreien, aber die Chauffeure versichern händeringend, daß sie nichts dafür können. Jubelnd nimmt die Menge von jedem so erkämpften Fußbreit Besitz, bis der Keil die Polizeikette auseinandersprengt und das Volk über den Platz flutet. Das ist gut so, sonst stände die Polizei jetzt noch dort. Es hieß, man habe vergessen, ihr den Abmarschbefehl zu erteilen . . .

*

An der Feststraße drängt sich das schwarze Spalier der nach Hunderttausenden zählenden Menge. Der Rekord vom vorigen Jahr bei der Ankunft der Ozeanflieger wird bei weitem übertroffen. Solche Seltenheiten läßt man nicht vorübergehen. Der Zug macht auch wirklich einen netten Eindruck. Der Reichspräsident und der König im ersten, die schöne Königin mit dem Vizekanzler Hergt im zweiten Wagen werden mit stürmischem Jubel begrüßt, der unzweifelhaft echt und spontan ist. Auch die Kavallerie-Eskorte im Stahlhelm mit den preußischen Farben ist eine nicht allzu häufige Erscheinung. Hinter dem Zug schließt sich die Flut der Menschen wie ein Meer. Ein einzige schwarze Flut wälzt sich durch die Straßenzüge vom Lehrter Bahnhof bis zum Palais in der Wilhelmstraße.

*

Die Straße Unter den Linden! Vom springlebendigen Westen in den Hintergrund gedrängt, führt sie ein Aschenbrödel-Dasein. Heute aber ist der Glanz alter Zeiten wiedergekehrt. In der vornehmen, flaggengeschmückten Prachtstraße brandet ein Meer. Der Kiesweg in der Mitte, die Fahrdämme und Bürgersteige sind überflutet. Polizeiabteilungen versuchen vergebens, Ordnung in das scheinbare Chaos zu bringen. Unablässig strömt das Volk die Triumphstraße entlang, vom Anfang bis zum Ende. Die fürchterliche Enge des Brandenburger Tors wird zum Hexenkessel, Menschen und Wagen in wildem Durcheinander! Und dazwischen verzweifelte Polizisten, die machtlos mit den Armen in der Luft rudern. Da schiebt sich eine Frau durch den ärgsten Wirbel, im Kinderwagen ein Säugling, rechts ein Kind, links ein Hund. Sie wollen alle den Afghanenkönig sehen. Zwei Polizisten bringen die sich sträubende Familie in eine Art Schutzhaft auf den Bürgersteig. Ein weiteres Weiblein rennt blindlings in die Automobile hinein. Ausrufer machen sich mit den Ellenbogen Platz: Aman Ullah für'n Groschen! In Postkarten und sonstigen Ausfertigungen . . .

Ecke Wilhelmstraße — Unter den Linden tobt eine Schlacht. Schwarze Tschakos tauchen in der Menge auf und nieder. Worum es geht, weiß niemand. Nur vorwärts! An sich verzweifelt wehrenden Schupomännern vorbei! Die Masse erdrückt sie. Sie haben es auch nicht leicht. Da — zwei Kinderluftballons gondeln die Hauswände empor. Taschen zu! Man kennt den Trick! Geheul auf dem Fahrdamm! Johlen! Was ist los? Wieder eine verzweifelte Kette durchbrochen! Vorwärts!

Im geraden Zuge der Wilhelmstraße kommt man besser weiter. Nur vor dem Palais des Reichspräsidenten gibt es eine Stockung. Und vor dem Palais des Prinzen Albrecht, dem königlichen Quartier, tobt eine neue Schlacht. Weitergehen! Weitergehen! ist die Parole der Polizei. Die Leute gehen weiter. Aber sie treten auf der Stelle. Es geht um Zentimeter. Die Nachkommenden rücken vor, aber die ersten gehen nicht weiter. Unglaublich, wie viele Menschen die kleine Fläche zu fassen vermag! Die glücklich Abgedrängten kehren auf der anderen Seite wieder. Ducken sich hinter den Automobilen, die hier Kehrt machen. Bestaunen jeden Lakaien, halten jeden Gala-Chauffeur für den Kaiser von China. Den ganzen Tag über setzt sich das Spiel fort. Um drei Uhr fährt der König zum Reichspräsidenten. Hochrufe hinter sich verzweifelt wehrenden Schupoketten. Ueberfüllte Fenster. Waghalsige auf den Dächern.

Im ersten Stockwerk eines Hauses gegenüber dem Palais hängt ein Pappschild: „Fensterplätze zu vermieten".

Man kann immer noch Geld verdienen.

Kleine Mütter verwenden
als Kinder-Creme und Toilette-Creme
bei rissiger und spröder Haut,
bei Wundlaufen und zur Fußpflege
nur **Penaten-Creme** 50 Pfg. f1205
das erprobte Mittel. In Apotheken und Drogerien.

Mitteilungen der Landwirtschaftskammer

Freideckscheine für Stuten.

Diejenigen Stutenbesitzer, welche bei der Landwirtschaftskammer oder dem Pferdezuchtverband einen Freideckschein beantragt haben, wollen sich zur Begutachtung der Stute für den zuzuteilenden Hengst an folgenden Orten einfinden:

Montag, den 27. Februar 1928.

Bösingfeld, vormittags 9 Uhr, auf dem Marktplatz.
Barntrup, mittags 12 Uhr, bei der Gastwirtschaft Wallbaum.
Schwalenberg, nachmittags 4 Uhr, bei der Gastwirtschaft Ridder.

Mittwoch, den 29. Februar 1928:

Hohenhausen, vormittags 8½ Uhr, vor der Molkerei.
Lemgo, mittags 12 Uhr, bei der Rödingschen Wirtsch.
Detmold, nachmittags 4 Uhr, in der Reitbahn, Rosenthal.

Die Zulassung des neuen Ford-Wagens. Offenbar auf Antrieb einer Konkurrenz war kürzlich in der Oeffentlichkeit die Nachricht verbreitet worden, daß der Dampfkessel-Ueberwachungsverein, die für die Zulassung von Kraftfahrzeugen zuständige Behörde, den Vertrieb des neuen Ford-Modells in Deutschland verboten habe, weil Hand und Fußbremse auf dieselben Zug- und Hebelorgane wirkten. Obwohl wir von einer Wiedergabe der Meldung abgesehen haben, gelangte eine Reihe Anfragen von Autobesitzern an uns, die uns veranlaßten, die Tatsachen festzustellen. Wie vom Dampfkessel-Ueberwachungsverein mitgeteilt wird, sind die Bremsen des Ford-Wagens nach geringfügiger Aenderung eingehend geprüft und in ihrer Wirkung als einwandfrei befunden worden. Ein solcher Ford-Wagen ist bereits der Behörde vorgeführt und zugelassen worden.

Aus dem heimatlichen Parteileben

Eine Schulausschußsitzung der Deutschen Volkspartei findet am Sonnabend, 25. Febr., 3½ Uhr, bei Schuster in Lage statt. Tagesordnung: Deutsche Volkspartei und Reichsschulgesetz (Berichterstatter Lehrer Kesting, Pivitsheide). 2. Beratung des Staatshaushaltsplans 1928, Titel V, Unterrichtsangelegenheiten. 3. Verschiedenes. Zu Punkt 1, bei dem der Berichterstatter über die Sitzung des Reichsschulausschusses der D. V. P. vom 12. Februar in Berlin berichten wird, können Gäste, die keine Mitglieder der D. V. P. sind, ihr jedoch nahe stehen, eingeführt werden.

Handel + Industrie Landwirtschaft

Tendenzbericht der Berliner Börse.
(Mitgeteilt von der Lippischen Landesbank Detmold.)

Berlin, 23. Febr. Im Anschluß an ... Vormittagsverkehr eröffnete die Börse in etwas freundlicherer Stimmung. Der Beschluß der Metallarbeiter, am Freitag die Arbeit wieder aufzunehmen, hat eine gewisse Beruhigung hervorgerufen. Zu den ersten Kursen kam in geringem Maße Ware aus Prämiengeschäften heraus, die jedoch von der Spekulation, die einzelne Deckungen vornahm, glatt aufgenommen wurde. Eine Stütze bot der Börse auch die Bewegung in Kunstseidenaktien. Die Hausse in diesen Werten in London auf die näheren Einzelheiten des Courtaulds-Abschlusses hatte schon gestern hier zu Käufen angeregt, die sich heute fortsetzten. Glanzstoff und Bemberg konnten um 6 Proz. anziehen. Auch Textilwerte waren im Zusammenhang hiermit gesuchter und fester. Im allgemeinen war das Geschäft jedoch nicht erheblich, doch lagen die ersten Kurse meist ¼—1 Proz. über gestern; Freigabewerte uneinheitlich, meist aber etwas fester. Lebhaft wurden Oberbedarf umgesetzt, die 2 Proz. gewannen. Schwach lagen bei kleinem Geschäft Schubert & Salzer mit einem Verlust von 4 Proz., auch Hugo Schneider niedriger, ebenso Feldmühle-Papier minus 2 Proz. Banken konnten ihre gestrigen Schlußkurse kaum behaupten. Deutsche Anleihen leicht befestigt, Ausländer still, zum Teil etwas anziehend. Pfandbriefmarkt noch nicht zu übersehen. Nach den ersten Kursen wurde das Geschäft, ausgehend von Glanzstoff, lebhafter, allgemein ergaben sich neue Kursgewinne von ½ Proz. Glanzstoff 3 Proz. fester, Bemberg plus 6 Proz., Rheinstahl, Mannesmann, Polyphon plus 1 Proz. Später wurde es wieder etwas ruhiger, Glanzstoff erreichen wieder ihren Anfangskurs, die übrigen Werte ¼ Proz. schwächer, doch meist noch über Anfang. Lebhaft und fest Hamburg-Süd und Hansa, die 3 bzw. 2 Proz. höher lagen. Buderus 1 Proz., Lloyd ¼ Proz. fester. — Auch im weiteren Verlauf blieb es schwächer, in Farben kam ziemlich viel Ware heraus, auch Glanzstoff und Bemberg büßten ihre nach Anfang erzielten Gewinne wieder ein. Das Communiqué über die Siemens-Generalversammlung blieb, da dieses nichts Neues brachte, ohne jeden Einfluß. Anleihen im Verlauf schwächer; am Pfandbriefmarkt lag Roggen und Gold still und wenig verändert. 8 %ige Kur- u. Neumärkische Gold Serie 2 wurde bei einem Umsatz von 200 000 RM. erstmalig mit 96 und Geld notiert. 8 %ige Magdeburger Stadt Gold konnten um 2 Proz. auf 96½ anziehen. Liquidat.-Pfandbriefe und Anteile uneinheitlich, überwiegend aber schwächer. Farbenbonds 138 Brief. Der Kassamarkt war vorwiegend 1—3 Proz. schwächer. Ver. Thüringer Metall plus 5 Proz. repartiert Geld, Braunschw. Kohle um 5 Proz. erholt. Fester lagen nach Panzer bei Geldrepartierung und Fraust. Zucker, die 7 Proz. anzogen; dagegen verloren Reisholz-Papier u. Wanderer 5 Proz. Unnotierte Werte lagen uneinheitlich, Lamberts & Sohn 7 Proz. höher, Winkelhausen 3 Proz. und Adler Kohle 2 Proz. niedriger. Bis zum Schluß blieb die Stimmung lustlos, die letzten Kurse lagen meist 1 Proz. unter Anfang. Mitteldeutsche und Glanzstoff verloren 4 Proz., Schubert & Salzer weiter um 3 Proz. gedrückt. Polyphon konnten bei etwas größerem Umsatz 3½ Proz. anziehen, Adler-Werke ebenfalls 2 Proz. Schiffahrtswerte zeigten im Gegensatz zur Gesamtbörse etwas freundlichere Haltung und schlossen ¼—3 Proz. über Anfang. Der Satz für Reportgeld wurde von den Banken unverändert zur Medio-Liquidation belassen. Nachbörse: Bei sehr kleinen Umsätzen etwas schwächer. Barmer Bank 147¾, Diskonto 158¾, Hapag 154¼ bis 154½, Lloyd 154¾—155, Buderus 99, Deutsche Erdöl 131, Deutsche Maschinen 62¼, Farben 250¾ bis 260, Gelsenkirchen 133, Klöckner 120½, Mannesmann 152, Mansfelder 117¾, Oberkoks 95¼, Orenstein 138, Rütgerswerke 98¼, Siemens 281½—280, Glanzstoff 600, Zellstoff-Waldhof 252.

*

Produktenbericht.

wtb. **Berlin**, 23. Febr. Die Festigkeit des Auslandes wirkt auch heute nur unbedeutend auf den hiesigen Markt. Die Cifforderungen haben sich zwar ziemlich einheitlich um 10—15 Cents erhöht und auch die Provinz hatte teilweise etwas festere Offerten vorliegen, es konnte sich aber auf dieser Basis kaum Geschäft entwickeln, da die Käufer kaum geringe Preise bezahlen wollen. Der Mehlabsatz ist weiter klein, um über die lustlose Stimmung hinwegzubringen. Höhere Forderungen als gestern sind jedenfalls nicht durchzusetzen. Am Lieferungsmarkt konnte sich für Weizen, für den immer noch etwas Deckungsbedarf zu bestehen scheint, eine Befestigung von 1 bis 1¼ Mark durchsetzen. Dagegen lag Roggen sehr ruhig und kaum verändert. Mehl unverändert. Das Geschäft ist wieder fast ganz ins Stocken geraten. Hafer fest; alles Material, was einigermaßen brauchbar ist, wird gekauft. Für Gerste ist die Situation unverändert; gute Qualitäten bleiben knapp.

*

Produktennotierungen.

Berlin, 23. Febr. Weizen: märkischer 232—235, März 263—262½, Mai 273—272¼, Juli 276½—276, ruhig; Roggen: märkischer 236—240, März 262—261½, Mai 269—268¼, Juli 257¼, stetig; Gerste 221—278, fester; Hafer: märk. 212—223, März 232 u. Geld, Mai 244¼ u. Brief, stetig; Mais, loko Berlin 222—224 (für zollbegünst. Futtermais), fest; Weizenmehl 30 bis 34,50, fest; Roggenmehl 31,25—34,50, fest; Weizenkleie 15,50, behauptet; Roggenkleie 15,40, behauptet; Viktoriaerbsen 47—55; kleine Speiseerbsen 34—36; Futtererbsen 25—27; Peluschken 20—20,50; Ackerbohnen 20,50—21,50; Widen 21—23; blaue Lupinen 14—14,75; gelbe Lupinen 15 25—16; Seradella 20—23; Rapskuchen 19,50—19,60; Leinkuchen 22,40—22,50; Trockenschnitzel 12,70—12,80; Sojaschrot 21,40—21,90; Kartoffelflocken 23,30—23,70.

*

Fischereihafen-Betriebsgenossenschaft Wesermünde. Seefisch-Auktionspreise in Pfennig je Pfund (Großhandels-Einkaufspreise für Fische mit Kopf) am 22. Febr. 1. Nordsee: Schellfisch I 75, dito III 65, dito IV 51, Kabliau I 30—38, dito II 25—32, Knurrhahn 27¼—28¼; 2. Island: Schellfisch I 50—61, dito II 50—61, dito III 47¾—52, Wittlinge 25—29¼, Kabliau I 20—30, dito II/III 22—25, Seelachs 14—16, Lengfisch 17¼—20¼, Rotbarsch 18½—20½; 3. Barentsee: Schellfisch I 36—38¾, dito II 37—41¾, dito III 40—41, Kabliau I 15—18¼, dito II 18—19¼, Kaffisk 15¾—19, Rotbarsch 17¾—20¾.

*

Von der bekannten Schrift der Diskonto-Gesellschaft **„Die formelle Beschaffenheit diskontfähiger Reichsmark-Wechsel auf das Inland"** ist die infolge der neuen ab 1. Januar d. Js. geltenden Ausführungsbestimmungen zum Wechselsteuergesetz erforderlich gewordene 3. Auflage erschienen, die gleichzeitig auch einen Auszug aus dem zurzeit geltenden Wechselsteuergesetz erweitert worden ist. In dem Verzeichnis der Orte, auf die Wechsel angekauft werden, sind die inzwischen eingetretenen Aenderungen berücksichtigt. Das Heft ist dem Handel, der Industrie und dem Handwerk bestens empfohlen. Die Zweigstelle der Diskonto-Gesellschaft in Detmold gibt an Interessenten diese Schrift kostenlos ab.

Maschinenindustrie des rheinisch-westfälischen Industriegebietes.

In der Zeitschrift der Technischen Nothilfe „Die Ader" vom 15. 2. 28 Nr. 8 findet sich folgende Notiz:

Die Kraftwirtschaft des rheinisch-westfälischen Industriegebietes behandelt im Jahresbericht der Industrie- und Handelskammer des Ruhrbezirks Oberbürgermeister a. D. **Platzmann-Essen**. Im Zusammenhang mit den Ausführungen über die bereits vor Jahrzehnten in die Wege geleitete Zentralisierung auf dem Gebiete der Energieerzeugung werden folgende Zahlen bezüglich der Maschinenleistung und des verkauften Stromes für verschiedene Werke angeführt:

Maschinenleistung in KW.

Jahr	RWE.	VEW.
1910	57 250	51 434
1925	471 655	175 650

Verkaufter Strom in Mill. kwh

Jahr	RWE.	VEW.
1910	121,8	63,8
1925	1 153,0	270,6

RWE. = Rheinisch-Westfälisches Elektrizitätswerk.
VEW. = Vereinigte Elektrizitätswerke Westfalen.

Witterungs-Uebersicht

vom 22. Februar 1928.

(Nachdruck verboten).

Durch die in Teilen von Nordwestdeutschland eingetretene Aufklärung ist infolge der Ausstrahlung der Nacht die Temperatur noch etwas gesunken. In größeren Höhen macht sich jedoch durch weiteren Temperaturanstieg der Einfluß einer schwachen Nordseedepression bemerkbar. Die dort lagernde Warmluft führt zu sehr ausgedehntem Mischungsnebel. So dehnt sich heute morgen von Südengland bis über Holland hinweg ein großes Nebelgebiet. Im Osten Englands ist es auch zu Niederschlägen gekommen. Das schwache Hochdruckgebiet, das gestern westlich Irlands über dem Atlantik lag, ist heute morgen fast völlig verschwunden. Immerhin ist damit zu rechnen, daß die vollständige Auflösung des Hochdruckgebietes über Mitteleuropa sich noch etwas verzögert. Wir haben mit Anhalten des leichten Frostwetters, ausgedehntem Nebel und strichweise leichten Niederschlägen zu rechnen.

Wetteraussichten für den 24. und 25. Februar.

Temperatur wenig verändert, nebelig, strichweise geringe Niederschläge, schwache östliche bis südliche Winde.

Vereins- u. Versammlungskalender

M.-G.-V. „Eintracht" Detmold. Heute 8½ Uhr: Gesangstunde. Das Doppelquartett wird gebeten, um ½8 Uhr zu erscheinen.
— **Verband der Maler.** Am 25. Februar, abends 8 Uhr: Generalversammlung im „Donopbrunnen". Jeder Kollege muß erscheinen.
— **Nat.-Soz. Deutsche Arbeiterpartei.** Heute 8½ Uhr: Sprechabend im „Fuchsbau" (Fritz Hagemeier, Lange Str. 13). Gäste willkommen.
— **Deutscher Farnenorden.** Die Ordensschwestern werden zur Teilnahme am Sprechabend der Nat.-Soz. Deutschen Arbeiterpartei heute 8½ Uhr im „Fuchsbau" eingeladen. Gäste willkommen.
Leichtathletische Vereinigung Pivitsheide. Sonnabend, 25. Febr., abends 8 Uhr: Monatsversammlung im Vereinslokal. Erscheinen Pflicht.
Schützenverein „Einigkeit" Meierfeld-Rödlinghausen. Sonntag, 26. Febr., vorm. 11 Uhr: Antreten bei Schäfer zur Teilnahme am Jubiläumsfest in Bellenberg.
Krieger- und Landwehrverein Hiddesen. Sonnabend, 25. Febr.: Geschlossene Vereinsfeier (51. Stiftungsfest) in der „Frischen Quelle" im Beisein des Bundespräsidenten Exz. Caesar. Beginn pünktlich 7¾ Uhr: Anzug: Mütze, Orden und Ehrenzeichen, Bundesabzeichen.
Reichsverband ambulanter Gewerbetreibender Deutschlands. Sonnabend, 25. Febr., nachm. 4 Uhr, bei Hunecke in Lage: Versammlung. Vollzähliges Erscheinen erwünscht.

Kirchliche Nachrichten

Sonntag, den 26. Februar 1928.
Gottesdienste.

Reformierte Stadtkirche. 10 Uhr: Missionsgottesdienst, Missionar Poppinga-Bethel. 11¼ Uhr: Kindergottesdienst. 6 Uhr: Missionar Däuble. 8 Uhr: Vorführung des Usambarafilms durch Missionar Poppinga. — Mittwoch 6 Uhr: Passionsandacht, Pastor Brüns.
Alte reform. Kirche. 10 Uhr: Pastor Werdelmann. 11¼ Uhr: Kindergottesdienst (Gesamtansprache). Nächsten Sonntag Vorbereitung und Feier des hl. Abendmahls.
Luther. Kirche. 10 Uhr: Missionsgottesdienst, Missionar Rieke aus Werther. (Kollekte für die Barmer Mission.) 11½ Uhr: Missions-Kindergottesdienst. Abends 8 Uhr: Missionsbericht und Erzählungen aus der Mission, Miss. Rieke. — Mittwoch 8 Uhr: Passionsandacht mit anschl. Feier des hl. Abendmahls, Pastor Jahr. — Sonnabend 5½ Uhr: Wochenschlußandacht.
Landeskrankenhaus. 9 Uhr: Missionar Däuble.
Immanuelskirche der Ev. Gemeinschaft. 9 Uhr: Andacht. 10 Uhr: Predigt, Bischof Dr. Umbreit, 1. Bischof der Ev. Gemeinschaften Europas. 11¼ Uhr: Sonntagsschule.
Katholische Kirche. ½8 Uhr: Frühmesse. 9 Uhr: hl. Messe mit Predigt. 10¼ Uhr: Hochamt mit Predigt. 6 Uhr: Andacht mit Segen.
Synagoge. Sonnabend, 25. Febr., morgens 9½ Uhr. Sabbathaus. 2 Uhr: Kindergottesdienst.
Heidenoldendorf. 9.45 Uhr: Pastor von Senden. 10,45 Uhr: Kindergottesdienst.
Jerxen-Orbke. 1½ Uhr: Kindergottesdienst.

Versammlungen.

Paulinenanstalt. Sonntag 8½ Uhr: Blaukreuzverein.
Donnerstag 8 Uhr: Christl. Verein jg. Mädchen.
Evangelisches Vereinshaus. Dienstag und Freitag 8¼ Uhr: Bibelbesprechung.
Stadtliche (Mühlenstr.). Sonntag 8 und Donnerstag 8½ Uhr: Jungmädchenverein „Frohe Jugend".
Luther. Konfirmandensaal. Montag 8 Uhr: Kirchenchor. — Dienstag 8 Uhr: Gemeinschaftsstunde der Frauenhilfe.
Ev. Gemeinschaft. Sonntag, abends 8 Uhr: Jugendverein. — Montag 8¼ Uhr: Männerchor. — Mittwoch 8¼ Uhr: Gem. Chor. — Freitag 8¼ Uhr: Vortrag der China-Missionarin Martha Schröder.
Jugendbund für entschiedenes Christentum (Herberge zur Heimat). Sonntag: Die Mitglieder nehmen geschlossen an dem Vortrag im Ev. Vereinshaus (8 Uhr) teil. — Donnerstag 8¼ Uhr: Singstunde.
Hiddesen. Dienstag 8 Uhr: Christl. Verein junger Mädchen. — Donnerstag 8 Uhr: Kirchenchor. — Freitag 8 Uhr: Christl. Verein j. Mädchen.
Remmighausen. Dienstag 8 Uhr: Christl. Verein junger Mädchen.
Heidenoldendorf. Sonntag 7 Uhr: Christl. Verein jg. Männer (Jugendstunde). — Dienstag 8 Uhr: Jungfrauenverein. — Mittwoch 8 Uhr: Blaukreuzstunde. — Donnerstag 8 Uhr: Christl. Verein j. Männer, Bibelbesprechstunde. — Freitag 7 Uhr: Helferkreis; 8 Uhr: Kirchenchor. — Sonnabend 5 Uhr: Jungschar; 8 Uhr: Christl. Verein j. Männer (Musik und Gesang).
Vereinshaus Waldheide. Sonntag 8 Uhr: Bibelstunde. Dienstag 8 Uhr: Christl. Verein j. Männer. — Mittwoch 8 Uhr: Jungfrauenverein Pivitsheide. — Donnerstag 5 Uhr: Jungschar; 8 Uhr: Gemeinschaftsstunde. — Freitag 8 Uhr: Posaunenübung.
Klüt. Freitag 8 Uh.: Christl. Verein jg. Mädchen.

Stadt Lage.

Reformierte Gemeinde. 8½ Uhr: Frühkirche, Pastor v. Szalatnay. 10 Uhr: Hauptkirche, Pastor Müller. 2 Uhr: Kindergottesdienst. Abends 8 Uhr: Bibelstunde im Vereinshaus, Pastor v. Szalatnay.
Lutherische Kirche. Freitag, 24. Febr., 8 Uhr: Passionsandacht, Konsist.-Rat Scheumann. Sonntag 10 Uhr: Hauptgottesdienst. Konsist.-Rat Scheumann. 11¼ Uhr: Kindergottesdienst.
Evangel. Gemeinschaft (Bruchstr.). Nachm. 3½ Uhr: Predigt, Pred. Reese. Abends 8 Uhr: Jugendbund für E. C. — Dienstag 8¼ Uhr: Bibelstunde, Pred. Keil.
Katholische Gemeinde. 8 Uhr: Frühmesse. 10¼ Uhr: Hochamt. Abends 8 Uhr: Andacht.
Schule in Hagen. 9 Uhr: Bibelstunde, Pastor Vollem.
Schule in Ohrsen. 11 Uhr: Bibelstunde, Pastor Vollem.

Oeffentlicher Sprechsaal

(Ohne Verantwortung der Redaktion.)

Die Siedlungs- oder Neubauerrichtung im Jahre 1928 im Verhältnis zum Jahre 1927 und früher.

Man schreibt uns: Das Merkblatt für die Förderung des Wohnungsbaues für das Jahr 1927 sowohl wie auch für das Jahr 1928 fängt mit dem sehr richtigen Rat an: „Wer bauen will, muß über ein gewisses eigenes Kapital verfügen, wer nicht ⅙ bis ⅓ der Bausumme sein eigen Geld nennen kann, muß vom Bauen abgeraten werden". Das ist unbedingt richtig, nur hätte dieses, wenn dieser Rat für 1927 maßgebend sein soll, für das Jahr 1928 unbedingt lauten müssen, daß der Baukandidat in diesem Jahr mindestens ⅓ bis ⅖ der Bausumme sein eigenes Kapital nennen muß, wenn er nicht unbedingt von der Errichtung eines Wohnhauses abgeraten sein will, und zwar aus folgendem Grunde:

Im Jahre 1927 und früher bildete in der Geldbeschaffung der Reichszuschuß oder Wohnungsausgleichsfonds unbedingt das Hauptkapital aus öffentlichen, verbilligten Mitteln, die Zuschüsse hierzu betrugen immerhin einige Tausend Mark, dieser Zuschuß aber fällt für das Jahr 1928 fort, wenn man sich nicht noch zur Bewilligung desselben entschließen sollte, nachdem die Bauperiode zum Teil vorbei ist! In diesem Jahre steht lediglich der Zuschuß aus der Mietzinssteuer zur Verfügung, der aber derart gering ist, daß dieser für die Möglichkeit zur Errichtung eines Neubaues keinesfalls in Frage kommt, da beispielsweise in Bamtrup für einen Neubau, welcher mit 15 000 RM. veranschlagt ist, vielleicht aber ein erkleckliches Teil darüber hinaus kosten kann, sage und schreibe 750 RM. aus der Mietzinssteuer bewilligt werden, man denke also, wie in solchen Fällen der Finanzierungsplan aussehen muß! Zur Illustrierung sei folgendes Beispiel gegeben:

Nehmen wir also einen Neubau mit 15 000 RM. an, so wäre der Finanzierungsplan wie folgt anzuschauen:

Eigenes Kapital	??????
Sparkasse zu 8 %	6000
Selbsthilfe	??????
Mietzinssteuer	750
Vom guten Vetter	1000 = 7750 RM.,



also noch mal die gleiche Summe als ungedecktes Kapital, abzüglich das evtl. vorhandene eigene Kapital.

Daß es unter solchen Verhältnissen ein Unding für den gewöhnlich Sterblichen ist, sich ein eigenes Heim zu schaffen, ist wohl jedem klar, und welche Ungerechtigkeit darin liegt, im Vergleich zu denen, welche früher bauten, braucht nicht erwähnt zu werden, wie erschreckend diese Tatsache sich aber in der Wohnungsbeschaffung auswirken muß, dürften die nächsten Jahre lehren. Wie gedenkt man denen entgegenzukommen, welche heute, d. h. dieses Jahr, bauen müssen und hernach einsehen müssen, daß für spätere Bauten doch wieder weitere öffentliche Mittel zur Verfügung gestellt werden?

Heinrich Richter, Barntrup.

*

Zum Notprogramm der Landwirtschaft.

Wenn in den Berichten der Presse die Teilnehmerzahl an der Lemgoer Kundgebung auf 4000—5000 beziffert wird, so ist das zweifellos richtig. Es hatten sich aus allen Berufsständen Vertreter zusammengefunden, um Schulter an Schulter mit der Landwirtschaft zu bekunden: Wir gehen in den Wünschen und Forderungen mit euch die gleichen Wege. Eines muß allerdings gesagt werden, wir Angehörigen des Handels und Gewerbes müssen frei sein von der Befürchtung, daß das Notprogramm sich zu unseren Lasten auswirkt. Der Schreiber dieser Zeilen entnahm aus den Ausführungen des Herrn Dr. Medenwaldt, daß die Herabsetzung der Umsatzsteuer wohl keine zwingende Notwendigkeit gewesen sei. In dieser Ansicht kann ich ihm nicht beipflichten. Wer zum Beispiel sich mit dem landwirtschaftlichen Bedarfsartikel Düngemittel als Händler befaßt, weiß, daß eine Umsatzsteuer von über 1 v. H. untragbar ist. Ich bin der Meinung, es gibt der Wege noch genug, um im Staatshaushalte zu sparen, um somit eine Entlastung herbeizuführen. Diese Wege sind schon so oft benannt worden, daß nichts weiter fehlte als — die Tat. Aber auch ein Punkt des Notprogramms muß seitens des ehrlich um seine Existenz ringenden Handels beanstandet werden, und zwar Punkt 3. Unternehmungen, seien es private Handelsunternehmungen oder landwirtschaftliche Genossenschaften, sind beide kaufmännisch-wirtschaftliche Betriebe, dürfen nicht durch staatliche Subventionen (d. h. Steuermittel) eines gegen das andere bevorzugt werden; m. E. muß auch hier nur maßgebend sein freies Spiel der Kräfte, die Lebensfähigkeit eines Betriebes darf nur ausgebaut sein auf tüchtige und sparsame Geschäftsführung. Die Forderung zu Punkt 3 fällt zweifellos dann auch dem freien Handel zu. Es wäre noch meinem Dafürhalten besser gewesen, die Forderung nicht mit einzustellen, schon deswegen, um das Recht dieses Kampfes nicht zu beeinträchtigen. Im übrigen ist nur dringend zu fordern, daß sämtliche sonstigen Forderungen seitens der Regierung angenommen und durchgeführt werden. Die Sorgen in der Landwirtschaft sind groß und die Arbeit ist schwer. Das Dichterwort: Arbeit ist des Bürgers Zierde, Segen ist der Mühe Preis! muß auch heute noch Geltung haben.

Niekhof-Lage.

*

Horn, 22. Februar.

In der Dienstagnummer dieser Zeitung wurde über die Generalversammlung des Bürgervereins berichtet. Herr Stadtverordnetenvorsteher Tille hat in derselben den l. Zt. in der bürgerlichen Wahlversammlung auf dem Ratskeller schon angekündigten Vortrag gehalten. Es heißt nun in dem Bericht wörtlich: „Die dann einsehende Aussprache zeigte, daß die Bürgerschaft mit der Tätigkeit des Stadtverordneten Tille und seines Mitarbeiter einverstanden ist und den gewählten Kandidaten das volle Vertrauen ausspricht." Bei voller Würdigung der Bestrebungen des Bürgervereins sei zu diesen Ausführungen jedoch bemerkt, daß in dem Bürgerverein selbstverständlich nur ein kleiner Teil der Wähler der bürgerlichen Einheitsliste vereinigt ist, daß aber auch der recht beträchtliche, nicht organisierte Teil der Bürgerschaft (wie in den früheren Jahren stets verfahren ist) ein Recht darauf haben dürfte, von den Stadtverordneten Rechenschaft zu verlangen. Es mutet etwas eigenartig an, wenn der Bürgerverein als identisch mit der Bürgerschaft hingestellt wird. An der Versammlung durften nur eingeschriebene Mitglieder teilnehmen.

Wir geben uns der Hoffnung hin, daß es nur dieser Anregung bedarf, auch den im Bürgerverein nicht organisierten Bürgern der Stadt Horn den Vortrag zu wiederholen.

Mehrere Bürger der Stadt Horn.



Böser Husten

lindert sofort Hustenreiz, schleimlöst, befreit die Luft, wirkt desinfizierend, wohltuend, beruhigend, schützt vor Ansteckung. Kl. Fl. M 0.60 und M. 1.20 in Apotheken und Drogerien erhältlich, oder auch wo auf Plakate Otto Reichel, Berlin C 25. (1904)

Bestimmt zu haben bei: Drogerie Rob. Bahnemann u. Kronendrogerie, Lange Str. 61.

Geschlossener

Auto

15 Sitze, für sämtliche Fahrten äußerste Berechnung, besonders zu empfehlen für Hand- u. Fußball-Mannschaften erbeten (1906)

Fritz Henckemp jun.
Bad Meinberg
Allee 29. Ruf 29.

Neue Sendung feinste, süßsaftige u. zuckerreiche

Apfelsinen

(Sunkist-Mini-Oval)
Zitronen 5 Stck. 20 Pfg.
sowie alles Obst und Gemüse gut und preiswert bei (2852)

Benno Bode
Detmold, Meßmstr. 10
Fernruf 141
Desgl. am Stand auf dem Markt

Wissen Sie es schon?

Diesers kleine Mittelchen sind billiger geworden!

F. E. N. Pieper

Hühneraugen

u. eingewachsene Nägel entfernt schmerzlos und schmerzlos (5341)

Herm. Lindau
Detmold, Krummestr. 6
Fernruf 1508.

Gänsefedern

direkt ab Fabrik zu Engros-Preisen in la gewaschener u. staubfreier Ware. Weiße, daunige 4. Sorte p. Pfd. 1.75 Mk., beste Sorte p. Pfd. 2.75 Mk. Weiß. Gänsedaunen p. Pfd. 4 Mk. 1a weiße Halbdaunen p. Pfd. 6 Mk., schneeweiße Prachtdaunen p. Pfd. 8 Mk., vers. unt. Nachnahme p. 5 Pfd. ab portofrei. Daunenfederdecken p. Mk. 50.— an p. Stck. Nichtgefallenes nehme ich auf meine Kosten zurück. Muster und Preisliste gratis.

Pommersche Bettfedernfabrik
Otto Bubo,
Stettin-Grabow. 149.

10449

Vereinigte Lichtspiele

Modernes Lichtspielhaus
Lange Str. 74 **Detmold** Fernr. 519

Dienstag bis einschließl. Donnerstag
Von opferbereiter Mutterliebe, die keine Grenzen kennt und vor keinem Hindernis zurückschreckt
erzählt das Großfilmwerk

Die Achtzehnjährigen

Ein ergreifendes Lebensbild in 6 spannenden Akten

In den Hauptrollen:
Eugene Hall, Friede Richard, Lya Karbe, Ernst Verebes, Paul Otto, Siegfried Arno u. a.

Vorher: Ein Kunstwerk seiner Klasse:
Der schwarze Jack
Ein spannender Kriminal-Roman in 7 Akten
mit dem Meister der Maske
Lon Chaney
in einer grandiosen Doppelrolle

Ferner die aktuelle
Deulig-Auslandswochenschau

Anfangszeiten:
Wochentags: 4.15 6.15 8.15 Uhr
Sonntags: 3.15 5.45 8.15 Uhr

Kammer-Lichtspiele
Bad Salzuflen
Lange Straße 63 Fernruf 324

Zentraltheater-Lichtspiele
Bergstr. 7 **Lage** Bergstr. 7

Ab heute, Freitag, bis einschließl. Montag:
Der 2. Teil
des großen historischen Gemäldes
Der alte Fritz



In der Titelrolle: **Otto Gebühr**

betitelt: „Ausklang"
10 Akte ca. 3200 Meter
Regie: Gerhard Lamprecht

Versäumen Sie nicht diesen letzten interessanten Teil!

Vorher den interessanten Kulturfilm:
Pferde unter der Zeitlupe
Hierzu die aktuelle
Deulig-Auslandswochenschau

Anfangszeiten:
Wochentags: 3½, Kassenöffn.: 7½ Uhr
Sonntags: 3, letzte Vorstellung: 8½ Uhr

Hierzu die große Naturaufnahme:
Prag
Außerdem die aktuelle
Deulig-Auslandswochenschau

Anfangszeiten:
Wochentags 6 Uhr, Sonntags 3 Uhr, 8½ Uhr, letzte Vorstellung 8 Uhr.

Sonnabendnachm. 5 Uhr: Große **Schüler-Vorstellung** mit gleichem Programm!
Zu dieser Vorstellung zahlen Schüler auf allen Plätzen 30 Pfg.



ist auf jeder Umhüllung aller Luhns Rotband-Seifen aufgedruckt und berechtigt zur Teilnahme an Luhns Gratis-Preis-Verteilung. Sie müssen also die Spar- und Rabattmarken aus diesen Umhüllungen sorgfältig ausschneiden und aufbewahren. Einen Prospekt über Luhns Gratis-Preis-Verteilung mit Sparkarte erhalten Sie heutzutage bei Ihrem Kaufmann oder von Luhns Seifen-Fabriken Barmen-R. Je fleißiger Sie nun sammeln, desto schneller haben Sie Anspruch auf eine Prämie von 10.– Mark in bar

und dann kommt der Geldbriefträger

WIPPERMANN'S Stammhalter

feinster Doppel-Wacholder

Lange

Oberförsterei Detmold

Bau- und Nadelnutz- und Brennholz-Verkauf.

Am Dienstag, dem 28. Februar 1928, wird im Waldkruge bei Barntrup ab vorm. 11 Uhr folgendes Holz aus der Försterei Barntrup öffentlich meistbietend versteigert:

Distr. Mühlenberg 31 a: Nr. 1740—1789 = 49 Bu. mit 22,34 fm; 5 Eschen mit 3,54 fm; 1 Eiborn mit 0,27 fm; 3 El. mit 3,03 fm; 1,25 rm El.-Nutzkpl.; Nr. 1790—1802 = 22,5 rm Bu.-Klob. Dist. 31 g: 25 rm Bu.-Klob. u. Knpl.; 40 rm Astreisig. Distr. Lohbruch 32 m: Nr. 1719—1729 = 4 Schwerzkl. mit 1,22 fm; 10 Wepfl. mit 1,34 fm; 1 Fl. mit 0,11 fm. Distr. Borderhope 39 b: Nr. 1830—1853 = 4 Wepfl. mit 1,34 fm. Dist. 39 b: Nr 1818—1827, 1830—1849 = 1 St. mit 1,15 fm, 9 rm Bu.-Klob., 6 rm Knpl., 94 rm Astreisig. 0,5 rm El.-Knpl.

Oberförsterei Falkenhagen

Eichen-, Buchen-, Hainbuchen-, Erlen-Nutz- und Brennholz-Verkauf.

(35 rm gek. El.-Pfahlholz, 47 rm Bu.-Rollen).

Am Dienstag, dem 28. Februar 1928, 10 Uhr, sollen im Klosterkrug zu Falkenhagen nachstehende Hölzer verteigert werden:

Distr. Polkerstraße: Eichen: Nr. 3730—32 = 3 Stck. = 0,76 fm, Nr. 3735—63, 3917—26 = 50 rm Pfahlholz gek., Nr. 3810 = 0,75 rm Nutzsch.; Buchen: 3767 = 2 rm Rollen, 3811—15 = 5 Stck. Hainbu. = 0,95 fm, Nr. 3770—3803, 3921—70, 3906—3914, 4000—4010 = 62 rm Bu.-Klo. u. Knü., 460 rm Bu.- u. El.-Astrfg. Reiherfiek: 3980—89 = 28 Stck. Erl.-Nutzh. = 8,97 fm, 3912—80 = 19 Stck. Hainbu. = 5,04 fm, 4315—30 = 34,5 rm El.-Pfahlh. gek., 3890 = 1,75 rm El.-Nutzsch., Nr. 3995—3996 = 66 rm Bu.-Klo. u. Knü., 17 rm El.-Klo. u. Knü., 2 rm Erl.-Knü., 558 rm Bu.- u. El.-Astrfg. Helle: Buchen: 3497—98 = 3 rm Rollh., 3500—22, 3935—39 = 27 rm Klo. u. Knü., 19 rm Astrfg. Ossenberg: Buchen: 1415—21, 1581—84 = 12,35 rm Rollen, 1465—75 = 58 rm Astrfg. Ossengrund: 3575—86 = 16 rm Eschen-Knü. gek., 1949 = 1,5 rm El.-Br.-Knü. ungek., 1955—57 = 37 rm Bu.-Astrfg. Klosterberg: Nr. 1925—26 a = 3 Stck. Fl. = 0,99 fm, Nr. 3445—51 = 13 Bu.-Klo. u. Knü., 3477—78 = 10 rm Astrfg., 1905—23 = 60 rm Fl.-Dst.-Rig. Weißhorn: Nr. 1788—89 = 2 rm Bu.-Rollen. Wolfskuhle: Nr. 181—83 = 1,95 rm El.-Knü. ungek. Hellefeldsberg: Nr. 1154, 1156—60 = 2 rm El. ungek., 1944—45 = 1 rm El.-Klo., 1815—34 = 94 rm El.- u. Bu.-Astrfg., 1904—14, 1908 = 16,5 rm Bu.-Rollen. (2796)

Suche f. meinen Sohn, 15¾ Jahre alt, der schon 1 Jahr in meinem Geschäft arbeitete,

Lehrstelle

in einem Manufaktur- oder Eisengeschäft, wo er im Hause des Chefs Kost und Wohnung hat. Schr. Ang. u. Nr. 2795 a. d. Geschst. d. Lbsztg.

Kaufm. Lehrling

mit guter Allgemeinbildung, aus achtbarer Familie, p. 1. 4. 28 ges.

Wilhelm Böhmer
A.-G. für Elektrobedarf
2823) Neukodt 5

Wer stellt sofort oder 1. April einen

Friseurlehrling

ein? Schriftl. Meldg. u. Nr. 2803 a. d. Geschst. der Landesztg.

Suche einen Tischler als

Fournierer

Ed. Begemann
Hornsche Str. 20
(2866)

Suche f. meinen Sohn, 15¼ Jahre alt, groß u. kräftig, zu Ostern Stelle 2835) als

Metzger-Lehrling

Hugo Meinecke
Dortmund
Münsterstr. 255

Möbelfabrik sucht erf. älter. Meister als Vorarbeiter f. Zuschneiden, Maschinen u. Furnierere-rei. Schr. Ang. u. Nr. 2708 a. d. Landesztg.

Suche zum 1. 4. einen

Jungen Mann

zur Erlernung d. Landwirtschaft, bei Uebernahme ein. Gespannes, Familienanschl. u. Gehalt. Schr. Meldungen u. Nr. 2808 a. d. Geschst. der Landesztg.

Suche zum 1. 4. einen

Jungen Mann

für die Landwirtschaft, der sämtl. Arbeiten mit verrichtet und auch ein Gespann m. übernimmt, bei Familienanschl. und gutem Gehalt. Schriftl. Ang. u. Nr. 2845 a. d. Geschst. der Landesztg.

Suche zum 1. März einen tüchtigen (2806

Bäckergehilfen

H. Mittelmeyer, Donop
b. Großenmarpe

Ein älterer

Maurer

für kleine Ringofen-Reparaturen u. sonst. Nebenarbeiten für bald gesucht. Sommer- und Winterbetrieb. Menage auf dem Werk. Schr. Ang. u. Nr. 2740 a. d. Geschst. der Landesztg.

Gesellenbauer

hauptsächlich für Klubgestelle, der selbständig nach Angaben und Skizzen arbeiten kann, für dauernde Beschäftigung nach Stadt Nähe Essen gesucht. Schriftl. Angebote unter Nr. 2820 an die Geschäftsstelle der Landesztg erbeten.

Bei schriftlichen Offerten

empfiehlt es sich, nicht Original-Zeugnisse, sondern deren Abschrift beizulegen. Für Wiedererlangung etwa beigefügter Original-Zeugnisse oder sonstiger Urkunden, insbesondere aber auch für Wiedererlangung von Photographien übernehmen wir keinerlei Gewähr

Lippische Landeszeitung.

Fichten-Stangen-Verkauf

am 28. Februar 1928, vorm. 9 Uhr, im Kaiserhof Rauenberg 18 b: Nr. 106—205 = 1200 Stck. 1.—6. Klasse; 100 Stck. Bohnenstangen;
Pelsterberg 1 b: Nr. 503—506, 1898 = 33 Stck. 1.—2. Klasse;
Schweinerücken 13 c: Nr. 561—571 = 48 Stck. 1.—5. Klasse;
Nebersberg 25 b: Nr. 982 = 5 Stck. 1. Klasse;
Steinberg 17a: Nr. 777—787 = 36 Stck. 1.—2. Kl.;
Eichenberg 11g: Nr. 875—894 = 150 Stck. 1.—3. Kl.
Nebersberg 24 g: Nr. 1030—1038 = 75 Stck. 1.—5. Kl.;
Rauenberg 18 e: Nr. 1570—1668 = 800 Stck. 1.—4. Klasse;
Eichenberg 9 e: Nr. 1—105 = 1000 Stck. 3.—5. Kl.; 3000 Bohnenstangen, 1500 Leiterstöcke.
Auswärtige Käufer werden zugelassen.

Blomberg, den 22. Febr. 1928.

Der Gladtrat.
Dr. Bolmer, Bürgermeister.

Freiwillige Versteigerung

Am Sonnabend, dem 25. Februar, nachm. 2 Uhr, sollen bei Gastwirt Koch in Horn, Mittelstraße, nachbenannte Gegenstände versteigert werden: ca. 150 neue, ungebrauchte Rohrstühle, 50 neue, ungebrauchte Brettstühle u. ein großes Quantum Lederfessel. (2706

Blauer Vogel und Blaukreuz
seit Wochen berühmteste und nachgefragteste
Apfelsine
zu stadtbekannt niedrigen Preisen auf dem Sonnabendmarkt. — Ferner großer, billiger
Blumenkohlverkauf
schneeweiß, nie günstiger.
Tomaten Pfd. nur 80 Pfg. Kopfsalat 30 Pfg.
Zitronen 5 Stck. 20 Pfg.
und alle Obste und Gemüsen billigst.
Wortmann.
2856)

Salzuflen: Sonnabendmarkt. Lemgo: E Zielke, Mittelstr. Barntrup: W. Behmeier, Bäckermstr.
— Küche mitbringen. —
Runkeln, Speisekartoffeln vorrätig.

Reichskrone-Lichtspiele, Lage

Freitag bis Sonntag:
Die Villa im Tiergarten
Ein Gesellschafts- und Kriminalfilm aus Berlin W und N nach dem bekannten Roman von Dr. Arthur Landsberger.
In den Hauptrollen: Elsa Krüger / Aud. Egede Nissen / Joe Marcos / Charles W. Kayser / Hans Albers / Jack Mylong-Münz / Siegfried Arno / Maria Mindszenty u. a.

Außerdem:
U-Boot in Gefahr
Eine sensationelle Tragödie unter Wasser in 7 Akten.
Die neue Ufa-Wochenschau

Anfang: Freitag, Sonnabend, 8.15
Sonntag 3.30, 5.45 und 8.15 Uhr.
Montag 5.30, u. 8.00 **Der Canada-Film**

Landestheater

Freitag, 24. Februar 19.45 Uhr
Die Schauspiel-Neuheit
Das zweite Leben
Sonntag, 26. Februar 19.45 Uhr
Der große Lacherfolg
Charley's Tante

Hiddeser Hof

Hiddesen
Sonntag, 26. Februar
Ball
4 Mann Tanzmusik (Jazz), Kapelle Hönch
Eintritt 50 Pfg.
Es ladet freundl. ein
G. Kligge

Grauer
Herrenhut

am Sonntagabend a. d. Straße in Remmighausen verloren. Abzugeb. geg. Belohnung i. d. Geschst. d. Ldsztg. (2824

Burgdorfer sowie Braunschweiger
Obst- und Gemüse-Konserven

in großer Auswahl zu äußerst. Preisen.
Mir freundl. zugedachte Aufträge nehme auch telephonisch gern entgegen und werde ich stets um prompte Zusendung bemüht sein.

Benno Bode
Detmold, Meßmstr. 10
Fernruf 141

Apfelsinen

billig, 20 Stck. 1.— Mk. Dtz. 60, 70 u. 80 Pfg. nur beste, süße Ware.
Gemüsegeschäft Meier
Paulinenstr. 65

Tanzkontroller
Garderobeblocks
Eintrittsblocks
Kegelbücher
stets vorrätig
Paul Franz
Buchhandlung
Bad Salzuflen

Einen größeren Posten
Brennholz

p. Ztr. 90 Pfg. ab Platz hat abzugeben (2739
Lipp. Holzschuhfabrik
Wilh. Mügge
Waddenhausen

Unserer Auflage für Stadt und Amt Lage liegt heute ein Prospekt der Firma Thams & Garfs bei, worauf besonders aufmerksam gemacht wird. (2842

Reichskrone-Lichtspiele

Lage
Montag, den 27. Februar, abends 8 Uhr
Filmvortrag
Canada
das Land der eigenen Scholle.
Alaska
Überfahrt auf einem Dampfer des Norddeutschen Lloyd Bremen
Der bekannte Vortragsredner Obering. Heinz Blecker, Hannover
Der neue große Reisefilm von
Oberingenieur Dreyer
zeigt nicht nur die wirtschaftl. Bedeutung, sondern auch die Schönheiten u. Reize, sowie einige seltene Naturwunder des unbekannten Canada.
Hersteller: Döring-Filmwerke Hannover in Gemeinschaft mit dem Nordd. Lloyd, Bremen.
Preise Mk. —.80, 1.20, 1.50, Schüler —.30
Näheres siehe auch Plakate.

Siekkrug

Sonnabend, den 25. Februar
Maskenball
in sämtlichen Räumen.
12 Uhr Demaskierung
8 wertvolle Preise
Autoverkehr nach allen Richtungen.



Wir vom Eisrrat weisen darauf hin, daß der
Preismaskenball
im **Obernkruge in Heidenoldendorf** am Sonnabend, dem 25. Februar, abends 8 Uhr 11 Min. beginnt. — Beginn der Prämiierung 8 Uhr 59 Min.

Der
Vortrag mit Ausstellung
und praktischen Vorführungen der neuesten elektrischen Gebrauchsgegenstände für Küche und Haushalt
wird infolge des überaus großen Andranges und wegen der vielseitig geäußerten Wünsche am Freitag, dem 24. Februar, nachm. 4 Uhr und abends 8 Uhr, im Saale des Hotels „Stadt Frankfurt" wiederholt.
Das Thema behandelt folgende Punkte:
1. Zweck der Veranstaltung.
2. Die Elektrizität als Helfer der Industrie und Landwirtschaft.
3. Die Elektrizität als Helfer der Hausfrau anderer Länder.
4. Weshalb verwenden unsere deutschen Hausfrauen die Elektrizität noch immer vereinzelt im Haushalt?
5. Die Schwere des Berufes der Hausfrau.
6. Die Unterschätzung der Hausfrauenarbeit von den meisten Ehemännern.
7. Die Elektrizität als „Mädchen für alles".
8. Die Elektrizität als Hilfsfaktor.
9. Vorführung der gebräuchlichsten elektrischen Apparate.
10. Der Back- und Bratapparat „Stromküche", das elektrische Wunder, die neueste Erfindung auf hauswirtschaftlichem Gebiete.

Gratis-Verlosung!
Eintritt frei. Kostproben gratis!
Wer also fortschrittlich denkt, versäume auf keinen Fall, einen dieser angesetzten Vorträge zu besuchen (2812
Elektrizitätswerk Weserial Bes. m.b.H.

Das gute Strate Bier

15374.7

Männer-Gesangverein Heiligenkirchen

Am Sonntag, 26. Februar, nachm. 4 Uhr
KONZERT
im Saale des Herrn Biere (Lipp. Rose)

Krieger-Verein Schönemark-Schmedissen

Zu dem am Sonntag, dem 26. Februar, im Saale des Gastwirts Sigges, Remmighausen, stattfindenden
Kriegerball
bestehend aus Tanz, Verlosung und Preisschießen, ladet ergebenst ein (2850
Der Vorstand.
Anfang 4 Uhr. Beginn des Schießens 1 Uhr.

Filmvorführungen

über:
Fordsche Fabrikations-Methoden der Bau des neuen Fordwagens, dessen Konstruktion und Einzelteile
finden statt am
Sonnabend, nachm. 2½ Uhr
in Detmold
Modernes Lichtspielhaus
Lange Straße 74
Montag, nachmittags 5 Uhr
in Lage
Zentraltheater-Lichtspiele
Bergstraße 7
Hierzu lade ich alle Automobil-Interessierten höflichst ein. Eintritt ist frei
August Burre
Tel. 73 Brake-Lemgo Tel. 73
Autorisierte Ford-Vertretung

Der Neue Ford

8/28 PS.
erregt **Bewunderung** hinsichtlich **technischer Vollendung und Einfachheit**
Er ist der ideale Wagen für den Selbstfahrer!
Weicher, elastischer Gang, schnelles Anzugsvermögen, große Steigfähigkeit.
Rassige und elegante Form - geschmackvolle Farben und Ausstattung - größte Bequemlichkeit - sind Merkmale des
Neuen Ford
Vierradbremse, hydraulische Stoßdämpfer, normale Kugelschaltung, Tachometer, Benzinuhr und Kilometer-Zähler gehören zur Standard-Ausrüstung!
Wagen-Vorführung nachm.:
am Freitag, dem 24. Februar, in Lemgo, Mittelstr.
am Sonnabend, 25. Febr., in Detmold, Lange Str.
am Montag, dem 27. Februar, in Lage, Bergstraße
August Burre
Autorisierte Ford-Vertretung
Tel. 73 **Brake-Lemgo** Tel. 73

Die glückliche Geburt ihres zweiten
Sohnes
zeigen an
Fritz Cordes, Amtsgerichtsrat
Gertrud Cordes, geb. Raabe.
Detmold, 22. Februar 1928.

Heute starb nach kurzem Leiden mein lieber Mann
Medizinalrat
Dr. Erich Schneider
Oberarzt
an der Heil- und Pflegeanstalt bei Konstanz.
Dr. Lotte Schneider,
geb. Götze-Claren.
Heilanstalt bei Konstanz, 19. Februar 1928.
Die Beisetzung fand in Achern statt.

Freiwillige Versteigerung

Der im Grundbuche von Detmold Band 51 Blatt 2537 verzeichnete, auf den Namen des Schuhmachermeisters Josef Beran in Hamburg und des Schuhmachermeisters Franz Wanzek in Detmold eingetragene Grundbesitz zu 401 qm Hofraum und Garten mit dem Wohnhause Nr. 8 an der Lortzingstraße soll auf ihren Antrag am
Montag, dem 12. März 1928, vorm. 10 Uhr
im Zimmer Nr. 3 des Gerichtsgebäudes öffentlich meistbietend versteigert werden.
Die Bedingungen können hier eingesehen werden.

Detmold, den 14. Februar 1928.
Das Amtsgericht I.

Spezialgeschäft für moderne Bildereinrahmungen
Bruchstr. 40. **E. Hammann** Tel. 384
Buch-, Kunst-, Musikalien- u. Papierhandlung
Ständige Kunstausstellung (7534
Besichtigung ohne Kaufzwang!

Kelimkissen, Behänge und Teppiche, Decken u. Quadrate
sind wieder in vielen aparten Mustern vorrätig bei
M. Kligge
Hermannstr. 35 - Fernruf 893
gegenüber dem Kriegerdenkmal

Bierverlag August Deppe

Detmold .. Elisabethstraße
empfiehlt in altbekannter Weise
Flaschenbier
der
Aktien-Bierbrauerei Falkenkrug

Lage Anzeigen-Annahme
Heidenoldendorfer Straße Nr 22
Fernruf 344
Familien-Drucksachen schnellstens

Wie in allen Dauerbrandöfen, so läßt sich auch
in Zentralheizungskesseln Ruhr-Anthrazit
oder Ruhr-Magerkohle vorteilhaft verwenden. Diese Ruhrkohlen sind überaus heizkräftig und haben einen sehr geringen Aschegehalt. Infolgedessen läßt sich im Füllschacht des Kessels eine große wirksame Brennstoffmenge aufspeichern, die die Bedienung einfach und sauber gestaltet. 907.2
Die Verfeuerung von Ruhr-Anthrazit bezw. Magerkohle ist billig. Durch einen Versuch werden Sie das selbst feststellen.
Zu beziehen sind gut geeignete Anthrazit- bezw. Magernußkohlen, die sich in den Korngrößen 1, 2 und 3 nicht teurer als die gleichen Brechkoks-körnungen stellen, von sämtlichen Kohlenhändlern am Platze.

Futterkartoffeln
sind nach Horn — Bad Meinberg u. Detmold unterwegs. Erbitte Bestellungen. Wortmann.

Bei jeder Gelegenheit
sollten Sie daran denken, daß selbst die kleinste Anzeige in der Lipp. Landeszeitung die stärkste Beachtung findet

Hobelbank
neu, 2,95 m lang, mit Eisenfpindel, zu verk.
Carl Römer, Lage
Lange Str. 101 a
Eingang Friedrichstraße

Trauerbriefe u. Karten

liefert schnell und billig
Meyersche Hofbuchdruckerei in Detmold.

Todesanzeige
Heute morgen 6½ Uhr entschlief sanft nach längerem Leiden unsere innigstgeliebte Mutter, Schwiegermutter, Schwester, Schwägerin und Tante
Frau Luise Lütge
geb. Festing
im Alter von fast 60 Jahren.
Otto Lütge
Armin Lütge
Margarete Lütge
Elise Lütge
geb. Schlichting
Detmold, den 23. Februar 1928
Die Beerdigung findet am Montag, dem 27. Feb., nachm. 4 Uhr, von der Friedhofskapelle aus statt.
Von Beileidsbesuchen bitten wir abzusehen.

Ca. 2 Festmeter
Walnußbaumholz und 1 Göpel
zu verkaufen.
Fritz Bökemeier, Bexten

Guterhaltenes
Lastauto
3 t (Bergmann), umständehalber preiswert zu verkaufen. (2867
Ed. Begemann
Detmold
Hornsche Str. 20

Fettes Schwein
ca. 300 Pfd., zu kaufen gesucht (2868
Detmold, Annastr. 36.

Wer will aufs Schiff?
Schreiben Sie um Auskunft u. Rat unter E. O. 1235 an „Ala" Haasenstein & Vogler Hamburg (1051
(Rückporto beifügen)

Inserieren bringt Gewinn



Soll dein Schwein recht gedeihn, gib ihm tägl. „Krama" ein. Handele danach und du verdienst viel Geld. (15760
„Krama" kräftigt die Tiere u. schützt sie vor: Knochenweiche, Krampf, Reißen, Steifbeinigkeit, Kümmern, Lecksucht, Rachitis. „Krama" ist **echt nur in versiegelten** Flaschen à 1.50 Mk. und größeren Packungen. Zu haben bei: Carl Köhler, Markt-Drog.; Otto Plaas, Kronen-Drog.; Karl Windel, Hof-Drog.

Fettblasenausschlag für den Waldruf der Fettschutzgemeinschaft „Blauband" waren drei Punkte: die Verwendung allerbester Rohstoffe, die vorbildliche Sauberkeit der Herstellung und das genial durchdachte Einmachverfahren. In ihnen liegt die Garantie für Frische, Reinheit und Nährwert! Der erste Versuch macht Sie zum begeisterten Anhänger der Fettschutzgemeinschaft „Blauband", frisch gestrichen!

Die Stadtratswahl in Detmold

Große Koalition

Detmold, 23. Februar.

In der öffentlichen Stadtverordnetensitzung heute abend waren mit Ausnahme des Stadtv. Schroeder (Dtschn) alle Stadtverordneten erschienen. Auch die Herren Oberbürgermeister Dr. Peters und Bürgermeister Dr. Droegenkamp waren anwesend. Eine große Zuhörerschaft bekundete wiederum ihr Interesse an den Vorgängen im Stadtparlament.

Stadtv.-Vorst. Dr. Tielker eröffnete die Sitzung um 6¼ Uhr. Stadtv. Kühne (DVP.) gab bekannt, daß in neuen Besprechungen die Fraktionen zu der Auffassung gelangt sind, es wäre ratsam, die Zahl der ehrenamtlich tätigen Stadträte von 5 auf 6 zu erhöhen. Der Stadtv.-Vorsteher erklärte, eine solche Aenderung könne nur dann sofort vorgenommen werden, wenn kein Widerspruch erfolge. Stadtv. Zimmermeister (Komm.) erhob jedoch Widerspruch gegen die Wahl des 6. Stadtrats, die nun später erfolgen wird, nachdem die Anregungen des Stadtverordneten Kühne zum Antrag erhoben ist. — Im übrigen folgte man den Vorschlägen des Stadtverordneten Kühne, so daß die

Wahl der Stadträte

folgendes Resultat zeitigte:

Der bisherige Stadtrat Friedrich Brand (DVP.) wurde mit 18 Stimmen wiedergewählt, 4 Zettel waren unbeschrieben. Der bisherige Stadtrat Bießelmann (Soz.) wurde ebenfalls mit 18 Stimmen wiedergewählt; 4 unbeschriebene Zettel. Mit 19 Stimmen wurde Stadtv. Braun (DVP.) zum Stadtrat gewählt; unbeschrieben 4 Zettel. Der bisherige Stadtrat Heumann (Dem.) erhielt 17 Stimmen; unbeschrieben 6 Zettel. Mit 16 Stimmen wurde Stadtv. Schormann (Aufw.-P.) gewählt; 7 Zettel unbeschrieben. Die neugewählten Stadträte nahmen die Wahl an und wurden vom Oberbürgermeister feierlich auf ihr Amt verpflichtet. Stadtv.-Vorsteher Dr. Tielker begrüßte die Herren als Vertreter der Stadt und wünschte, ihre Tätigkeit möchte zum Nutzen der Stadt erfolgreich sein. Stadtrat Brand dankte für das entgegengebrachte Vertrauen im Namen der neugewählten Stadträte. Der durch diese Wahl erforderliche

Ersatz im Stadtverordneten-Kollegium

fand seine Erledigung durch die Ernennung folgender Kandidaten zu Stadtverordneten: Bäckermeister Grimm und Frl. Oesterhaus (DVP.); Postschaffner Kroll (Aufw.-P.); Rechtsanwalt Blanke (Dem.); Buchdrucker R. Wagner (Soz.). Mit Ausnahme des letzteren waren die Ersatzleute anwesend und wurden vom Stadtv.-Vorsteher als Stadtverordnete durch Handschlag verpflichtet.

Die Wahl der Ausschüsse.

In den Finanzausschuß wurden gewählt: Stadtv. Kühne, Dr. Tasche, Grimm, Popken, Ziegenbein, Bauer, Kroll. — Bauausschuß: Krüger, Kühne, Kraft, Luttmann, Kisse. — Justizausschuß: Dr. Tielker, Dr. Tasche, Popken, Blanke und Schroeder. — Kassenausschuß: Stadtv. Brand, Kroll, Luttmann, Bauer, Ziegenbein. — Gas- und Wasserwerks-Ausschuß: Stadtv. Bauer, Kraft, Kroll, Diedrich, Luttmann. — Schlachthof-Ausschuß: Stadtv. Brandt, Wagener. — Ausschuß für Herberhausen: Kisse, Ziegenbein, Grimm, Kuhlemeier. — Ausschuß für die Badeanstalt: Kühne, Wagener. — Friedhofsausschuß: Frl. Oesterhaus, Frl. Neubourg, Wagener. — Lyzeums-Ausschuß: Dr. Tielker, Kraft, Dr. Donnermann. — Sparkassen-Ausschuß: Stadtverordneter Kraft. — Wohnungs-Ausschuß: Stadtv. Frl. v. Loeben, Diedrich, Grimm. — Wanderstations-Ausschuß: Frl. Oesterhaus, Luttmann, Frau Ebker. — Fürsorge-Ausschuß: Stadtv. Kühne, Luttmann, und als deren Vertreter Stadtv. Frl. Oesterhaus und Dr. Tasche.

Die erste praktische Arbeit.

Der Ankauf einer Parzelle an der Bülowstraße von Kommerzienrat Temmler, mit dem sich schon früher Magistrat und Stadtverordnete beschäftigten, wurde dem Finanzausschuß zur Prüfung überwiesen. Ebenfalls sollen die Vorschläge von Sachverständigen für die Prüfung von Anlagen elektrischer Leitungen vom Bauausschuß geprüft werden. — Die Vergnügungssteuerordnung, wie sie in einem neuen Regierungsentwurf vorliegt, soll vom Justiz- und Finanzausschuß geprüft werden. — Der Bericht über die kürzlich vorgenommene Revision der städtischen Sparkasse, bei der alles in Ordnung befunden war, wurde zur Kenntnis genommen. — Auf die Ausübung des Vorkaufsrechts an Geländestücken wurde verzichtet.

Grundlose Gerüchte.

Stadtv. Zimmermeister hatte in der ersten Versammlung der Stadtverordneten am 16. Februar u. a. in einem Antrage den Nachweis über verbrauchte Spesen und Diäten von den Stadträten gefordert. Seinen Antrag konnte er auch diesmal nur mit angeblichen Gerüchten in der Bürgerschaft begründen. Es fehlten ihm jegliche Beweisstücke. Oberbürgermeister Dr. Peters lehnte es ab, diesen Antrag ernst zu nehmen. Von Gerüchten habe er zudem noch nichts vernommen. Wenn neben der jährlichen Vergütung von 500 RM. für aufgewandte Mühe einem Stadtrat etwa Reisekosten oder dergl. notwendige Auslagen zurückerstattet worden seien, könne man nicht von Tausenden von Mark sprechen. Die Stadtverordneten waren gleicher Meinung und lehnten den Antrag ab. Ein zweiter Antrag des Stadtv. Zimmermeister, wonach die Stadt Detmold aus dem Kommunalen Arbeitgeberverband in Hannover austreten soll, damit die Stadt nicht mehr an die tariflichen Abmachungen gebunden und die Löhne nach ihrem Belieben festsetzen und erhöhen kann, fand ebenfalls wenig Gegenliebe. Stadtv. Kühne betonte, gerade die tarifliche Bindung sei von der Arbeiterschaft als erstrebenswertes Ziel hingestellt. Es wirke komisch, daß nun von derselben Seite gegen tarifliche Vereinbarungen Sturm gelaufen werde. Oberbürgermeister Dr. Peters machte darauf aufmerksam, daß ein Austritt aus dem Kommunalen Arbeitgeberverband erst nach erfolgter Kündigung geschehen könne. Der Anschluß sei früher von den Vertretern der Arbeiterschaft selbst gewünscht worden. Die Stadtverordneten lehnten den Antrag ab. — Ferner beantragte Stadtv. Zimmermeister die Räumung der Baracke an der Wittekindstraße, weil sie unbewohnbar sei. Die Stadtverordneten beschlossen, eine Nachprüfung der von dem Antragsteller vorgebrachten Gründe durch den Bauausschuß unter Zuziehung des Kreisarztes vornehmen zu lassen. — Weitere Anträge, die sich mit dem Wohnungsbau beschäftigen, wurden dem Finanz- und dem Bauausschuß zur Prüfung überwiesen.

Eingabe der Anwohner in der Orbker Straße.

Gegen die Errichtung einer Großtankanlage in der Orbker Straße erhoben die Anwohner Protest. Es wird auf die große Feuersgefahr hingewiesen. Die Stadtverordneten zeigen Verständnis für die Beunruhigung und hoffen, daß die Regierung, die sich bereits mit dieser Angelegenheit beschäftigt hat, eine genaue Prüfung vornimmt.

Stadtv. Kraft führt hierzu aus, eine größere Gefahr wie bei den Benzin-Tanks liege dort vor, wo überall in Ecken und Winkeln versteckt leicht entzündbare Stoffe untergebracht seien. Die Prüfung müsse sich auch einmal daraufhin erstrecken. — Nach einer kurzen Aussprache über die Sicherstellung der erworbenen Ansprüche der städtischen Arbeiter auf dem Gaswerk, falls diese dort durch die geplante Ferngasversorgung entbehrlich werden, wurde die Sitzung um 8½ Uhr geschlossen. -Hg-

Lipper Land

Vorsicht vor Erdölanteilscheinen

Aus dem Büro des Landespräsidiums wird uns geschrieben:

Nach dem Landespräsidium zugegangenen unverbindlichen Mitteilungen sollen sich insbesondere in den Landorten des Landes hier und da Persönlichkeiten bemerkbar machen, die versuchen, in ihrem Werte schwer festzustellende Papiere, Kuxen, Anteilscheine, die die Erbohrung von Petroleumquellen zum Zwecke haben, an den Mann zu bringen. Es ist den Behörden natürlich unmöglich, ohne weiteres im Einzelfalle festzustellen, ob es sich dabei um einwandfreie Angebote handelt. Das Landespräsidium legt aber Wert darauf, in der Oeffentlichkeit mitzuteilen, daß gegenüber derartigen Angeboten größte Vorsicht am Platze ist, und daß auf sie nur dann eingegangen werden sollte, wenn auch einwandfreie Erkundigungen und Nachfragen ergeben haben, daß es sich um eine wirklich einwandfreie Sache handelt.

Vom Lippischen Gastwirteverband

Für den kommenden Montag, 27. Februar, ladet der Lipp. Gastwirte-Verband seine Mitglieder zur außerordentlichen Generalversammlung nach Alverdissen ein. Ab 2.30 Uhr nachmittags werden im Gasthaus R. Bödeker die verschiedensten Berufsberatungen einsetzen. Nach dem Bericht über das letzte Geschäftsjahr wird der Haushaltsplan 1928 vorgelegt. Eingehend wird sodann über die im Juni d. Js. in Detmold stattfindende Lipp. Gastwirte-Ausstellung gesprochen. Im Mittelpunkt des Interesses stehen die Referate der Landtagsabgeordneten Müller-Oerlinghausen und Köster-Detmold und Reichs- und Landespolitik, außerdem wird über die geplante Wiedereinführung der Getränkesteuer gesprochen werden. Es wird besonders darauf hingewiesen, daß die Teilnehmer aus der Richtung Horn, Detmold, Schötmar, Salzuflen und Oerlinghausen mittags so frühzeitig in Lage sein müssen, um den Zug 12.28 Uhr in der Richtung Lemgo zu erreichen. Ab Barntrup wird zur Fahrt nach Alverdissen die Extertalbahn benutzt.

— **Graf Fritz Königsmarck 60 Jahre alt.** Der einst so beliebte Rennreiter der hannoverschen Königs-Ulanen, Major Graf Friedrich v. Königsmarck, Fideikommißherr auf Karnzow in der Ostpriegnitz, feiert am Montag seinen 60. Geburtstag. Am 20. September 1890 zum Leutnant ernannt, gewann er bereits am 17. Juli 1891 auf dem 4j. „Blot" sein erstes Rennen, das Steaple-Chase-Handicap in Detmold, nachdem er bereits am 10. Mai 1891 auf der Kleinen Bult in Hannover in der Frühjahrs-Steaple-Chase auf „Foverter" Zweiter geworden war. Zahlreiche Siege auf allen deutschen Rennbahnen schlossen sich an. Im China-Kriege war Graf Königsmarck der jüngste Adjutant des Generalfeldmarschalls Grafen v. Waldersee und wurde als erster Offizier im Armeeoberkommando durch einen Kriegsorden, den Kronenorden 4. Klasse mit Schwertern, ausgezeichnet. Graf Königsmarck ist wohl einer der populärsten Reiter der alten Armee gewesen.

Detmold

— **Der Kommandeurwechsel im 18. Inf.-Regiment.** Gestern nachmittag verabschiedete sich der bisherige Regimentskommandeur des 18. Inf.Regiments, Oberst Frhr. v. Schleinitz vom hiesigen Ausbildungsbataillon auf dem Hofe der Kaserne III. Er betonte in seiner Ansprache, daß er ungern von dem Regiment 18, das ihm so viel Freude bereitet habe, scheide. Es sei aber auch für das Regiment eine besondere Auszeichnung, daß er den verantwortungsvollen Posten eines Stadtkommandanten von Berlin übertragen bekommen habe. Er forderte Offiziere, Unteroffiziere und Mannschaften auf, weiterhin in treuer Pflichterfüllung den verantwortungsvollen Beruf des Soldaten auszuüben, damit auch das neue deutsche Heer genau wie die alte, ruhmreiche Armee im Aus- und Inlande geachtet dastehe.

— **Vom Auto überfahren!** Gestern nachmittag gegen 4 Uhr ereignete sich auf der Landstraße in der Nähe der Obermühle ein aufregender Vorfall. Ein aus der Richtung Detmold kommender Radfahrer wurde beim plötzlichen Ausweichen von einem aus gleicher Richtung kommenden Kraftwagen erfaßt und überfahren. Während das Fahrrad in Schrott verwandelt wurde, kam der Fahrer durch ein großes Wunder mit ziemlich leichten Verletzungen davon ab, da er im letzten Augenblick zur Seite geschleudert wurde.

— **Einen epileptischen Anfall** erlitt gestern vormittag eine hier zu Besuch weilende junge Frau in der Langen Straße, in der Nähe des Rosentals. Die Bedauernswerte, die mit dem Gesicht auf die Straße fiel, erlitt schmerzhafte Gesichtswunden. Herr Dr. Carius leistete die erste Hilfe und ließ die Frau von Sanitätern in ihre Wohnung schaffen.

— **Die neuen Geschäftsräume der besonderen Ortskrankenkasse für Fabrikarbeiter der Stadt Detmold** sind seit gestern bezogen. Der Eingang zu den Geschäftsräumen befindet sich jetzt Wiesenstraße. Die Geschäftsräume sind geöffnet vormittags von 8—1 Uhr und nachmittags von 5—6 Uhr.

— **Winterfest des Detmolder Turnvereins v. 1860 e. V.** Am Sonntag, dem 26. Febr., feiert der Verein in den festlich geschmückten Sälen des Gesellschaftshauses „Neuer Krug" sein diesjähriges Winterfest. Eine reichhaltige Vortragsfolge sorgt für gute Unterhaltung der Festbesucher. Neben turnerischen Darbietungen werden, wie auch in früheren Jahren, humoristische Einlagen geboten. Ein Tanzkränzchen beschließt den Festabend. Ein Besuch dieser Veranstaltung kann nur warm empfohlen werden.

— **Hausfrauenbund.** Wir weisen schon heute auf die nächste Mitgliederversammlung am 6. März hin, die, wie immer, zur gewohnten Stunde im Saal des Gesellschaftshauses stattfindet und in welcher Herr Oberlehrer Richter einen Lichtbilder-Vortrag über Aegypten halten wird. Eintritt frei, Nichtmitglieder 50 Pf. — Alle Mitglieder, die der Sterbekasse beitreten wollen, werden gebeten, die Statuten in der Bundeszeitung eifrig zu studieren, damit die Anmeldungen gleich vorgenommen werden können. Außerdem wird an diesem Nachmittag eine kleine Ausstellung von Bürstenwaren sein, deren Kauf warm empfohlen sei; es sind Heimarbeiten einer Blinden.

— **Lutherisches Missionsfest.** Der kommende Sonntag ruft die lutherische Gemeinde zu ihrem diesjährigen Missionsfest. Im Mittelpunkt steht diesmal die weitverzweigte Rheinische (Barmer) Mission. Der Missionar Rieke aus Werther will im Hauptgottesdienst und Kindergottesdienst alt und jung für die gesegnete Arbeit der Heidenmission erwärmen. In der Nachversammlung (abends 8 Uhr in der Kirche) werden lebendige Missionserzählungen geboten.

— **Landestheater.** Heute findet die Erstaufführung des Schauspiels der beiden Autoren Rudolf Bernauer und Rudolf Oesterreicher „Das zweite Leben" statt. Das spannende Stück wurde bereits an vielen Bühnen mit großem Erfolge gegeben. Die beiden Verfasser der Komödie „Der Garten Eden", der auch bereits hier des öfteren gegeben wurde, haben mit diesem neuen Schauspiel „Das zweite Leben" ein Werk geschaffen, das einen hochinteressanten Theaterabend verspricht. Die Spielleitung hat Hugo Klafft. Ferner sind beschäftigt die Damen Reimann, Hüne, Hähnel, die Herren Bertschée, Noll, Kroll, Stein, Noack, Will-Rasing. — Sonntag, den 26. Febr., gelangt der tolle Schwank von Brandon Thomas, „Charleys Tante", zur Aufführung.

— **„Die Achtzehnjährigen"**, so betitelt sich das Filmwerk, das auf dem neuen Programm des Modernen Lichtspielhauses steht. Ein Film von opferbereiter Mutterliebe, die keine Hindernisse kennt, aber auch ein Film von den Frühlingsstürmen einer jungen Liebe. Die interessante Handlung zeigt in den Hauptrollen Ernst Verebes im Mittelpunkt des Geschehens, die sympathische Evelin Holt, Frieda Richard in einer ihrer Mutterrollen und Asta Gundt als eine nette Demimonde. Der dicke Biff und Siegfried Arno sorgen für Humor. — „Man muß selbst erleben, was der Regisseur Manfred Noa geschaffen. Es ist eine wahre Freude... (BZ am Mittag)". — Die Maskenkunst und Gestaltungskraft des Meisters der Maske, Lon Chaney, ist immer wieder von neuem bewundernswert und überraschend. So spielt dieser Künstler in dem Kunstwerk „Der schwarze Jack" in einer Doppelrolle zwei Charaktere, die sich ganz verschieden sind. Die Handlung ist spannend und führt den Besucher nach Whitechapel, dem Anarchenviertel Londons, wo sich das Schicksal des „Onkel Ben" und des „schwarzen Jack" abspielt.

— **Auszug aus der Gewinnliste der Preuß.-Süddeutschen Klassenlotterie.** 5. Klasse. (13. Ziehungstag.) Mit 10 000 RM. Nr. 157 464; mit 5000 Reichsmark Nr. 68 933, 316 251, 325 908, 356 290; mit 3000 RM. Nr. 22 827, 47 199, 49 271, 89 269, 278 042, 330 778, 341 534; mit 2000 RM. Nr. 34 760, 52 265, 114 858, 130 228, 139 995, 148 574, 149 964, 201 415, 215 992, 224 412, 228 429, 287 713, 271 169, 333 483. (Mitgeteilt von der Lotterie-Einnahme Reuter-Detmold.)

— **Bund Königin Luise.** Auf den heute abend 8.15 Uhr im „Odeon" stattfindenden Deutschen Abend sei nochmals empfehlend hingewiesen.

Amt Detmold

Heiligenkirchen, 23. Febr. Am Sonntag, 26. Febr., nachmittags 4 Uhr, veranstaltet der alte Männer-Gesangverein in dem Saale des Herrn Biere sein diesjähriges Konzert. (Siehe Inserat.)

Schönemark-Schmedissen, 23. Febr. Am kommenden Sonntag, dem 26. d. M., veranstaltet der hiesige Kriegerverein, wie jedes Jahr üblich, im Saale des Gastwirts Sigges in Remmighausen seinen Kriegerball. Derselbe besteht aus Tanz, Verlosung und Preisschießen. Gute und wertvolle Gewinne zur Verlosung sowie Geldpreise beim Schießen gelangen zur Verteilung. Alles weitere siehe Anzeige.

Haustenbeck, 23. Febr. Die Gesangvereine der Senne geben sich am Sonntag, 26. Febr., in Haustenbeck ein Stelldichein zu einem gemeinsamen Konzert. Neben Einzelvorträgen der Vereine werden auch Massenchöre gesungen. Es werden mitwirken die Männergesangvereine von Haustenbeck, Augustdorf, Oesterholz und Sennelager. Das Paderborner Husaren-Quartett wird ebenfalls zur Abwechslung des Programms beitragen. Die Veranstaltung beginnt nachmittags 4 Uhr. Alle aus der näheren und weiteren Umgebung, die Freunde des deutschen Liedes sind, werden hiermit herzlich eingeladen.

Bad Salzuflen

— **Wieder eine goldene Hochzeit** darf der Chronist aus der alten Salzestadt vermelden, und zwar sind es die Eheleute Invalide Wilhelm Brinkmann in der Heidestraße, die das goldene Ehejubiläum heute feiern können. Zu dieser seltenen Feier sprechen wir dem Jubelpaare unsere herzlichsten Glückwünsche aus und knüpfen daran die Hoffnung, daß ihnen auch weiterhin ein glücklicher Lebensabend beschieden sein möge.

— **Ein Kirchenkonzert des lutherischen Kirchenchores** wird am Sonntagabend um 8 Uhr mit einem ausgewählten Programm allen Mitgliedern und Freunden unserer lutherischen Gemeinde eine besondere musikalische Feierstunde bereiten, auf deren Besuch auch an dieser Stelle ausdrücklich hingewiesen sei. Unter Leitung von Herrn Georg Ohm und unter gütiger Mitwirkung von Herrn Musikdirektor Grobjohann, Detmold, an der Orgel, folgt man dem Chor auf einem Gange durch das Kirchenjahr und hört, wie unsere größten Meister der Töne des Herren Wandel auf Erden in ihrer Weise mit herzbewegendem Ausdruck begleiten von der Krippe zu Bethlehem bis zum Kreuz auf Golgatha. Nimmt man aus all der Fülle der verheißenen Gesänge nur Bachs herrliche Weihnachtskantate „Uns ist ein Kind geboren", so weiß man, daß die Sänger sich's mit dem Vorbereiten sicherlich nicht leicht gemacht haben, und daß sie keine Schwierigkeiten gescheut haben, um zu dieser Stunde aller Arbeit und Mühe Lohn zu ernten. Daß er ihnen in reichem Maße zuteil werde, das möge ihnen am kommenden Sonntag ein entsprechender Zustrom andächtiger und dankbarer Zuhörer zeigen.

— **Die 6. Jungmännerfreizeit des Westdeutschen Jungmännerbundes im Sophienhaus** vom 5. bis 10. März 1928 wird ein ganz besonderes Gesicht haben. Das Programm, die Erfassung des jungen Mannes nach Geist, Leib und Seele, soll für diesmal im weitgehendsten Maße durchgeführt werden. Körperschule, Heilslehre, Missionslehre, Kulturfragen, Vereinsführung, Musik und Gesang, dies alles steht auf dem Arbeitsplan. Hier haben wir eine Turn-, Missions-, Bibel-, Vereins- und Singefreizeit zugleich. Eine Volkshochschule im kleinen Männer der Kirche und Schule, der Justiz und Musik, der Mission und Jugendführung, ein ganz feiner Mitarbeiterstab von etwa 15 Mann, hat sich bereitwilligst zur Verfügung gestellt. Wer biblische Erkenntnis und Anleitung zu moderner Körperkultur und Bildungsarbeit fürs eigene Leben sowohl, als auch zur Jugendführung braucht und sucht, der kann sie hier finden. Daher ladet der Westdeutsche Jungmännerbund junge Männer und Männer aller Stände, Mitglieder und Nichtmitglieder, recht herzlich und dringend zur Teilnahme der Freizeit ein. Der Preis für die Woche beträgt 18.50 RM. Der Freizeitplan wird jedem auf Wunsch zugesandt. Anmeldung: Name, Stand, Alter bis zum 25. Februar an Bundesgauwart A. Selberg, Bad Salzuflen.

— **Die Militärversorgungsgebührnisse** für den Monat März werden bereits am Montag, dem 27. Februar 1928, in der Packkammer des hiesigen Postamtes ausbezahlt.

— **„Der alte Fritz".** In den Kammer-Lichtspielen gelangt ab heute der noch interessantere zweite Teil (Ausklang) des Gerhard-Lamprecht-Films „Der alte Fritz" mit Otto Gebühr in der Hauptrolle zur Vorführung. Der Gegensatz zwischen dem kranken König und dem Thronfolger, der immer unbekümmerter seinen Amouren nachgeht, spitzt sich schärfer zu. Bis der lächelnde Thronerbe an Stelle des sterbenden Königs die letzte Parade im Potsdamer Lustgarten abnimmt und bald danach auch die laufenden Staatsgeschäfte an sich reißt. Das Zeitalter des alten Fritz stirbt, eine neue Zeit rückt heran, die schon seit langem sich im Westen wetterleuchtend ankündigt. — Hieran schließt sich neben der aktuellen Wochenschau das interessante Bild „Pferde unter der Zeitlupe" an. — Am Sonnabendnachmittag, 5 Uhr, findet wiederum eine Schüler-Vorstellung zu ermäßigten Preisen statt. (Siehe auch Anzeige.)

Lage

— **Aus dem Stadtparlament.** Von dem Kaufmann Coesfeld will die Stadt eine Landfläche an der Schötmarschen Straße in Größe von ¼% Scheffelsaat erwerben, worauf später die Kläranlage für die Kanalisation errichtet werden soll. Die Gesamtkosten betragen 6237 Mk. und die Unkosten des Ankaufs, ferner eine jährliche anteilige Rente von etwa 228 M., zahlbar an das 80jährige Frl. Bröffel in Detmold. Nachdem der Stadtrat zugestimmt hat, wird der Ankauf beschlossen. Deckung der Kosten bis zur Aufnahme der Wasserleitungs- und Kanalisationsanlage aus dem Grundstücksfonds. — Der Wunsch der Anwohner der Feldstraße und sonstigen dort wohnenden Bürgern soll erfüllt werden, indem eine Verbesserung der Fußwege vorgenommen werden soll. Die hierzu benötigten Geländestreifen will die Stadt ankaufen. Es sind hierzu etwa 15000 M. erforderlich. Die Summe wird bewilligt. — Der Ziegelmeister Heitermann will einen Bauplatz von 1800 qm vom früheren Ostmannschen Gelände an der Flurstraße erwerben. Als Preis wird pro qm 70 Pfg. festgesetzt und Tragung sämtlicher Kosten. Dem Verkauf wird zugestimmt. — Der städtische Arbeiter Kelle will an der verlängerten Bandelstraße ein Zwei-Familienhaus errichten und ersucht um Abtretung einer Landfläche von 1000 qm. Der Stadtrat hat beschlossen, dem Wunsche des Kelle nachzukommen und zwar zu einem Preise von 1 M. je qm unter den sonst üblichen Bedingungen. Die Stadtverordneten schließen sich dem Antrage an. — Holzhändler Nobbe hat den Antrag gestellt, ihm die Restfläche hinter seinem Grundstück in Größe von 400 qm, angrenzend an die neue Industriestraße, zu verkaufen. Nobbe will seinen Holzschuppen bis an die Industriestraße verlängern. Der Preis beträgt 2.50 RM. pro qm. Dem Verkauf wird zugestimmt. — Oberpostschaffner a. D. Bunte will einen Bauplatz im Anschluß an den Bauplatz des Sparkassen-Direktors Schierholz an der Schillerstraße in Größe von 500 qm erwerben, wo er ein zweigeschossiges Familienhaus errichten will. Der Preis soll 9 M. je qm betragen. Die Stadtverordneten stimmen dem Verkaufe zu. — Die Offenlegung der Verbindungsstraße Bruchstraße—Bleichenweg wird von den Siedlern, die bei der Domänenabteilung den Antrag auf Ueberlassung staatlichen Baulandes stellten, gewünscht. Die Stadt will die Straße im Interesse der Förderung des Wohnungsbaues offen legen und hat versucht, das Straßengelände unter denselben Bedingungen wie bei der Werrestraße, d. h. zum Preise von 2 RM. zu erhalten. Die Domänenabteilung hat sich hierzu unter der Bedingung bereit erklärt, daß auch die übrigen in Frage kommenden Besitzer (Osterkamp, Quest, Kleve und Branding) die Flächen zum Preise von 2 RM. abtreten. Diese Besitzer können sich aber nicht entschließen, das Gelände zu diesem Preise herzugeben. Osterkamp verlangt z. B. nahezu 6 RM., während Quest ein gleich großes Stück Gelände zurückfordert. Die Kosten der Offenlegung der Straße würde demnach rd. 22 000 M. betragen. Der Stadtrat glaubt diese hohen Kosten nicht verantworten zu können, weil genügend Erbbaugelände zur Verfügung steht. Es soll eine Besichtigung durch den Stadtrat, die Stadtverordneten-Versammlung mit einem Vertreter der Domänenabteilung stattfinden. — Der Bau eines Entlastungskanals des Rhienbaches als Notstandsarbeit wird beschlossen, während die vorgesehenen anderen Projekte (Kanal in der Heidenschen Straße, Lemgoer Straße und Mühlenstraße in Fortfall kommen. Die Kosten, etwa 4500 M., nach Abzug der Zuschüsse verbleiben für die Stadt noch 2800 M.) werden bewilligt. — Der Einführung einer neuen Lustbarkeitssteuer-Verordnung für den hiesigen Stadtbezirk nach dem Erlaß des Landespräsidiums wird zugestimmt. Aus dem umfangreichen Gesetz fällt auf: die Erhöhung der Kartensteuersätze für Maskenbälle, karnevalistische Veranstaltungen usw., von 25 auf 50 %.

— **Deutscher Volksabend.** Der Jungdeutsche Orden Lage veranstaltet am Sonnabend, 25. d. Mts., im großen Saal der „Friedenseiche" einen „Deutschen Volksabend", zu dem jedermann, der Sinn und Verständnis für deutsche Volkskunst hat, herzlich willkommen ist. Nach dem Vortrage des Großkomturs der

Frischer Wind aus Westen

Heiterer Roman von Friede Birkner.

35. Fortsetzung (Nachdruck verboten.)

Nach einigen Minuten kam Ernst, der sich mit unglaublicher Anstrengung von Huldas Unterhaltung freigemacht hatte, die breite Treppe wieder herauf und sah in dem dämmerigen Zimmer Maximilia in dem Stuhl sitzen und schlafen. Erstaunt blieb er stehen und blickte in dies jetzt in seiner Ruhe so reizend weiche Gesichtchen, sah die schmiegsame Figur, die in den weichen Kissen ruhte, und bemerkte, daß sie wunderschöne, schmale Hände hatte mit blanken, spitz zugefeilten Perlmutternägeln. Jetzt erst sah er, wie schön dieses Mädchen war, und er konnte nicht begreifen, daß sie vorhin so wenig Eindruck auf ihn gemacht hatte.

Einen Augenblick stand er noch in ihren Anblick versunken, dann schlich er sich leise nach seinem Arbeitszimmer und verließ durch dieses wieder das Haus, um draußen vor dem Zimmer, in dem Maximilia schlief, laut zu rufen: „Wilm, hier muß das Gras wieder gemäht werden!"

Dann sprach er sehr laut mit Wilm, denn er wollte, daß Maximilia erwachte. Er wollte verhüten, daß sie von jemand überrascht würde, während sie so reizend lag und schlief. Er erreichte sein Ziel, erreichte aber auch, daß Frau Hulda wieder erschien und ihn sofort wieder mit den Stricken ihrer blendenden Unterhaltungskunst fesselte. Als Maximilia die Augen öffnete, sah sie draußen im hellen Sonnenlicht Ernst mit Frau Hulda stehen und sah, wie er ihr die Hand küßte. Daß Frau Hulda diesen Kuß mit allen Mitteln herausgefordert hatte, indem sie Ernst neckisch vorhielt, daß er ihr eigentlich noch nicht einmal richtig „Guten Tag" gesagt, und ihr noch nicht einmal die Hand geküßt habe, das wußte sie ja nicht. Daß er dies nun schnell nachholte, war doch Ehrenpflicht, wollte er nicht sehr ungezogen erscheinen.

Aber für Maximilia erschien es wie eine Huldigung der Frau seiner Liebe, und die feinen Lippen schürzten sich spöttisch. Nun, möchte der altmodische Mann mit der altmodischen Frau glücklich werden, ihr war es gleich.

Sie wollte jetzt jedenfalls wieder zurück nach Carolahof gehen, und sie ging in den Garten hinunter, aber, um ein Zusammentreffen mit den beiden zu vermeiden, auf der anderen Seite des Hauses und suchte Maria, um sich von ihr zu verabschieden.

Sie mußte jedoch lange suchen, denn Maria saß mit dem Doktor in einer Geißblattlaube und betete nicht gerade ein Vaterunser, sondern entschädigte sich für zwei Tage der Trennung mit einer ganzen Anzahl Küsse, die auch noch für einige Vorrat bedeuten sollten.

Nachdem etwas Ruhe in Ausgabe und Einnahme eingetreten war, fragte Werner ganz unvermittelt:

„Sag' mal, hast du eigentlich die Absicht, deinen Bruder zu verheiraten?"

„Wie kommst du auf die Idee?"

„Na, das merkt doch ein Blinder, daß du etwas nachhelfen willst. Aber nimm mir das nicht übel, das ist doch keine Frau für deinen Bruder Ernst!"

„Aber du hast doch gehört, wie sie in allen Dingen einer Meinung sind!"

„Weil er den übertriebenen Sportfimmel verdammt und sie zu bequem zum Sport ist, meinst du, sie haben Meinung? Nee, Riachen, da bist du gründlich auf dem Holzwege! Ich hatte das bestimmte Gefühl, daß Ernst durchaus nicht begeistert davon war, mit Frau Hulda zu lustwandeln. Ich möchte mich auch dafür bedanken."

„Aber Hulda ist doch eine fabelhaft aussehende Frau!"

„Was nützt mir das, wenn eine Frau keine Seele hat und kein Temperament!"

„Ach — habe ich das?"

„Frag' nicht, sondern laß dich küssen!"

Während sie wieder ausgiebig Küsse tauschten, hatten sie keine Ahnung, daß ein paar junge, helle Mädchenaugen einen Augenblick belustigt das Bild betrachtet hatten, das die beiden in der Geißblattlaube boten. Maximilia hatte vergeblich nach Maria gesucht und hatte nun in der Laube auf sie warten wollen, die sie aber zu ihrem Erschrecken besetzt gefunden hatte. Sie hatte die letzte Bemerkung über Ernst und Hulda gehört und hätte Werner eines besseren belehren können. Hätte er nur den empfindsamen Handkuß Ernst Dornbergs auf Huldas Hand gesehen, hätte er anders gedacht. Sie schlich wieder mit einem verschmitzten Lächeln davon!

„Oho, lieber Doktor!" sagte sie vor sich hin. „Jetzt weiß ich doch wenigstens, woher Ihre gute Laune kommt. Jetzt werden wir Sie mal ein bißchen ärgern!"

Vom Ufer herauf kamen jetzt Hilda und Fritz, und Hilda fragte etwas beunruhigt: „Haben Sie meine Mutter gesehen?"

„Ich glaube, drüben auf der anderen Seite des Hauses ist sie mit Herrn Dornberg, sie sprechen wohl gerade mit dem Gärtner."

„Gottlob, dann sind sie nicht allein!" flüsterte Hilda Fritz zu, der schon im Geiste seinen armen Bruder verlobt erscheinen sah.

„Wo sind denn aber die anderen beiden?"

„Wollen wir doch rufen, dann werden sie schon kommen!"

Maximilia vertrat den beiden geschickt den Weg zur Geißblattlaube und rief dann selbst mit ihrem hellen Stimmchen: „Hallo, Herr Doktor, wo stecken Sie denn?! — Ich will nach Hause gehen, kommen Sie mit?"

Ein leises Rascheln in der Laube, das nur Maximilia auffiel, dann erschien Werner mit etwas gerötetem Gesicht und ein klein wenig verlegen.

„Ja, hier bin ich, Maxe, wollen Sie schon heim?"

„Ich glaube, es wird Zeit für uns."

„Wo steckt denn bloß Ria? Sind Sie nicht mit ihr nach dem Tennisplatz gegangen?"

Fritz sah sich suchend um.

„Natürlich ist wieder keiner dort gewesen! Und wenn heute nicht gesprengt wird, dann kann man morgen wieder nicht spielen! Blödsinn!"

„Warum waren Sie denn nicht dort?" fragte Werner, der von der Veranda seinen Tennisschläger geholt hatte. „Behalten Sie doch, bitte, meinen Schläger bis morgen hier, ich schleppe ihn sonst umsonst wieder mit."

„Gemacht."

Fritz klemmte den Schläger unter den Arm. „Aha, da kommt ja Ria! Himmel, Mädel, siehst du erhitzt aus! Wo kommst du denn her?"

„Ich — ich — ich war am Tennisplatz."

Maria war völlig außer Atem, denn sie war zum andern Ausgange der Laube hinaus und noch schnell nach dem Tennisplatz gelaufen, damit man nicht merkte, daß sie mit Werner zusammen in der Laube gewesen war.

„Es muß natürlich gesprengt werden, der Boden ist ganz staubig." Sie fächelte sich mit dem Taschentuch Kühlung zu. „Uff, ist das heiß heute!"

„Warte nur, bald wird es kalt werden! In vier bis fünf Wochen kommt der Herbst. Dann wirst du wieder leidenschaftlich frieren und dir wünschen, daß es wieder warm werden soll. Dir kann es ja Petrus auch nicht recht machen. Ihr Frauen seid eben alle verdreht!"

„O, das lassen wir uns nicht gefallen!"

Maria nickte Hilda, die dies empört ausrief, Beifall zu und ging auch sofort zum Sturmangriff über, den Hilda und Maximilia bereits auf Fritz eröffnet hatten. Sie fielen zu dritt über Fritz her, zausten ihn, kitzelten ihn und boxten ihn, bis er flehentlich jammerte: „Doktor, helfen Sie mir doch!"

Fortsetzung folgt

Im traulichen Heim. Das Unterhaltungsblatt für Haus und Familie. 2. Jahrgang. — Verlag von Ewald & Co. Nachf. in Leipzig. — Preis pro Nummer 25 Pfennig.

Der 2. Jahrgang dieser glänzend eingeführten, sich in allen Schichten der Bevölkerung größter Beliebtheit erfreuenden Wochenschrift beginnt mit der Veröffentlichung des großen Originalromans von H. Courths-Mahler „Die verstoßene Tochter". Neben ihm beginnt ein anderer gleichfalls sehr fesselnder Roman von Irma Boßberg, der den Titel trägt: „Die Ehre der Ravenstein". Ganz besonders erfreuen dürfte es endlich die Abonnenten des Blattes, daß dieses ihnen auch einen Roman von Paul Hain „Du goldenes Mädel vom Rhein" bescheren wird, ein Werk, so voll Duft und Poesie, wie es eben nur dieser Dichter zu schaffen versteht. Sämtliche drei Romane sind Originalarbeiten und sonst noch in keinem Blatt erschienen. Sie werden den Lesern restlos gefallen, ebenso wie der reiche Illustrationsschmuck und die kleinen, die Hauptwerke umrahmenden Beigaben, als da sind, kleine Erzählungen, Rätsel, Schnurren, Witze, Hauswirtschaftliches u. dgl. m. „Im trauten Heim" hat gehalten, was es bei seinem erstmaligen Erscheinen versprochen. Es wollte der deutschen Familie dienen, wollte Erheiterung und Belehrung in weiteste Volkskreise tragen, es hoffte, ein lieber Hausfreund überall zu werden. Alles das ist ihm gelungen, und es ist uns darum eine Freude, erneut auf dieses schöne, vortrefflich redigierte und sehr schön gedruckte Familienblatt hinweisen zu dürfen. Heutiger Nummer liegt ein Prospekt der Firma Alfred Wagner, Dessau, Kleiststraße 9, bei, die Bestellungen auf „Im traulichen Heim" jederzeit entgegennimmt.

Erdballet Nordwest. Prof. Dr. Schirmer-Bielefeld, und nach Aufführung einiger Volkstänze geht das Theaterstück „Dr. Allwissend" über die Bühne. Hiernach folgen plattdeutscher Gedichtsvortrag, Lieder zur Laute und heiterer Vortrag. Der Verkauf des reichhaltigen Programms, das zum Eintritt berechtigt, findet in diesen Tagen statt. Außerdem sind Programme an der Abendkasse zum Preise von 50 Pfg. pro Stück zu haben.

— „Der alte Fritz". Ab heute gelangt in den Zentraltheater-Lichtspielen der zweite Teil (Ausklang) des Gerhard-Lamprecht-Films „Der alte Fritz" mit Otto Gebühr in der Hauptrolle zur Vorführung. Der Gegensatz zwischen dem kranken König und dem Thronfolger, der immer unbekümmerter seinen Amouren nachgeht, spitzt sich schärfer zu. Bis der lächelnde Thronerbe an Stelle des sterbenden Königs die letzte Parade im Potsdamer Lustgarten abnimmt und bald danach auch die laufenden Staatsgeschäfte an sich reißt. Das Zeitalter des alten Fritz stirbt, eine neue Zeit rückt heran, die schon seit langem sich im Westen wetterleuchtend ankündigt. — Dieser Teil gestaltet sich besonders interessant, allein schon um die Sterbeszene des alten Fritz, die von Otto Gebühr mit bewunderswertem Können gespielt wird. — Diesem Gemälde geht ein Großfilm mit dem Titel „Prag" voraus. Herrliche Panoramabilder dieser schönen Stadt wechseln mit Aufnahmen alter historischer Bauten und Anlagen. — Für Schüler findet am Sonnabendnachmittag 5 Uhr wiederum eine Vorstellung zu ermäßigten Preisen statt.

Amt Lage

Hörste, 23. Febr. Bei der letzten Kriegerversammlung wurde beschlossen, am Sonnabend, dem 25. Febr., bei Herrn Oftmann, Hörste, ein Tanzkränzchen mit Einladung zu feiern. Die Musik wird von der Reichswehrkapelle gestellt. Im Laufe des Sommers soll ein Stiftungsfest mit Rundmarsch stattfinden.

Siekholz, 23. Febr. Goldene Hochzeit feierten am Montag das Ehepaar Ernst Hagedorn, hier. In der langen Zeit ihres Ehelebens sind Freud und Leid durch Haus und Herz gegangen, aber tapfer haben sie auch den schweren Verlust von 3 Söhnen im Weltkriege überwunden. Zu dem Fest waren Verwandte und Nachbarn herbeigeeilt, ihre Glückwünsche dem beliebten Ehepaare zu überbringen. Im Namen der Kirchengemeinde überreichte Herr Pastor Thelemann unter einer zu Herzen gehenden Ansprache eine Bibel. Möge den beiden Alten ein froher Lebensabend beschieden sein.

Waddenhausen, 23. Febr. Der NSB. Waddenhausen veranstaltet am Sonntag, dem 4. März d. J., im Gasthof „Zum Löwen" in Sylbach einen Theaterabend, mit Instrumentalkonzert verbunden. Zur Aufführung gelangt „Wenn Muttertränen fließen", Schauspiel in 4 Akten.

Pivitsheide, 2. Febr. Die Zahlung der Militär-Versorgungsgebührnisse für den Monat März findet bei dem hiesigen Postamt und bei der Postagentur Augustdorf am 27. Februar statt.

Horn

— Vom Grundstücksmarkt. Der Kaufmann Hermann Mellies verkaufte das an der Pfuhlstraße belegene frühere Wertesche Haus zum Preise von 7500 Reichsmark an den Kohlenhändler August Schelbmeier, der es für seinen Sohn verwenden will.

Amt Horn

Schlangen, 23. Febr. Der nächste Gerichtstag des Amtsgerichts Horn findet für die Ortschaften Schlangen, Kohlstädt und Oesterholz am kommenden Montag, dem 27. d. M., morgens, in der Heinrich Poppeschen Gastwirtschaft hierselbst statt. Anmeldungen sind dem Amtsgericht Horn bis spätestens Sonnabendmittag mitzuteilen.

Heesten, 23. Febr. Tödlicher Unfall. Die leidige Unsitte der Kinder, sich hinter fahrende Wagen zu hängen, hat am Donnerstag vormittag hier wieder ein blühendes Menschenleben vernichtet. Das Lastauto der Möbelfabrik Brand aus Leopoldstal hatte von hier Möbel abgeholt. Der Chauffeur, der den Wagen nicht vorwärts aus die schmale Straße fahren konnte, fuhr rückwärts, ohne zu bemerken, daß sich einige Kinder an den Wagen gehängt hatten. Zwei Kinder kamen zu Fall. Während es dem einen gelang, sich wieder aufzuraffen, gingen dem 6jährigen Sohn der Witwe Mischer die Räder über die Brust. Nach kurzer Zeit ist das Kind dann seinen schweren Verletzungen erlegen. Die Schuldfrage an diesem bedauerlichen Unfall muß noch geklärt werden. Der schwergeprüften Familie bringt man allseitige Teilnahme entgegen.

Bellenberg, 23. Febr. Die Vorbereitungen für das am kommenden Sonntag und Montag stattfindende Jubiläumsfest des hiesigen Schützenvereins sind nahezu beendet. Das Dorf prangt bereits im schönen Tannengrün und Flaggenschmuck. Eröffnet wird die Feier am Sonnabendabend durch einen Zapfenstreich. An den folgenden beiden Tagen findet vormittags von 11 bis 12 Uhr auf dem freien Platze vor der Gastwirtschaft Geise und dem angebauten großen Zelte ein Platzkonzert der bekannten Krügerschen Kapelle aus Blomberg statt. Allen Gästen können schon jetzt frohe und gemütliche Stunden versprochen werden, weshalb die Parole heißt: Auf zur Bellenberger Schützenfeier!

Amt Brake

Brake, 23. Febr. Der Turnverein Brake (D. T.) veranstaltet am kommenden Sonntag, 3½ Uhr beginnend, sein Stiftungsfest unter Mitwirkung einer Werberiege des Turnv. „Bahnfrei" Detmold.

Lieme, 23. Febr. Gemeindeausschußsitzung. In der am Dienstag stattgefundenen zweiten Sitzung des hiesigen Gemeindeausschusses wurde zum Vorsteher und Vorsitzenden des Ausschusses der Landwirt Heinr. Borchard Nr. 9 gewählt. Die Wahl erfolgte durch Stimmzettel. Vier Stimmen waren dafür, zwei haben sich der Stimme enthalten. Als Beisitzer wurden in den Gemeindevorstand die Herren Landwirt Führung und Fritz Niederschäfer gewählt. In den Wohlfahrtsunterausschuß wurden gewählt die Herren Gustav Schröder, W. Niemeier, Heinr. Heide u. Gustav Frevert. Die Friedhofskommission wird gebildet aus den Herren W. Führing, H. Meierkordt und Ernst Schäfer. Auf Antrag wurde der Gemeindevorstand auf vier Jahre gewählt. Wir hoffen, daß der neue Gemeindeausschuß und Vorsteher zum Wohl der Gemeinde arbeiten.

Lieme, 22. Februar. Gemeindevertretersitzung. Der am gestrigen Abend stattgefundenen 2. Sitzung des neuen Gemeinderates sah man mit allgemeiner Spannung entgegen. Der Zuhörerraum war überfüllt. Nach Verlesung des Protokolls horchte man auf. Der Vorsitzende verlas eine schriftliche Erklärung des in erster Sitzung gewählten, wegen Erkrankung aber nicht erschienenen Gemeindevorstehers Fr. Wiemann, des ungefähren Inhalts: „Nachdem die gegen mich gerichteten Angriffe und Verleumdungen nunmehr sich auch auf meine Familie ausdehnen, sehe ich mich gezwungen, um meine Familie nicht noch mehr durch den Schmutz ziehen zu lassen und — um zum Wohle der Gemeinde zu handeln, — mein Amt als Vorsteher sowie auch als Gemeinderatsmitglied niederzulegen." Anstelle des Herrn Wiemann wurde dann Herr Fr. Koch und anstelle des als Beigeordneten gewählten Herrn Führing Herr Aug. Tewes als Mitglieder verpflichtet. Wer etwa geglaubt hatte, mit der Erklärung des Herrn Wiemann wäre der Auftakt zu der erwarteten spannenden Handlung gegeben, sah sich enttäuscht. Allerdings führte der erste Punkt der Tagesordnung zu einem kleinen Zusammenstoß, dann aber plätscherten die Verhandlungen in ruhigem Fahrwasser dahin. 1. Der Drainage des Spielplatzes will man erst nach Einholung eines Sachverständigen-Gutachtens nähertreten. 2. Die von der Rentkammer für die Drainage des Ferkenfeldes veranschlagte Summe von 2000 Mark erschien dem Gemeinderat reichlich hoch. Die Rentkammer soll dahin informiert werden, daß nicht das gesamte Ferkenfeld, sondern nur die Hälfte der Fläche, etwa 10 Scheffelsaat, für die Drainage in Frage kommt. 3. Die schon früher beschlossene Steinbeschottung des Weges um die Kirche mußte wegen Mangels an Geldmitteln zurückgestellt werden. 4. Die Beschwerde des Herrn Grabe und Haase beim Verwaltungsamt wurde dahin beschieden, daß der Gemeinderat die schlechte Beschaffenheit des Kleinen Heideweges durchaus anerkennt, daß aber wegen der schlechten Finanzlage der Weg vorläufig nicht ausgebaut werden kann; jedoch soll die Wegekommission festzustellen versuchen, ob nicht durch Anlage eines Fußweges den beiden sich tatsächlich in größter Verlegenheit befindlichen Bewohnern von Liemerheide geholfen werden kann. 5. Die Bewohner von Rhiene beantragen Ausbau der etwa 150 Meter langen Strecke des Steinweges. Da die Gemeinde Papenhausen bereit ist, ungefähr 120 Meter ebenfalls auszubauen, wäre damit der Durchgangsweg hergestellt. Der Beschluß lautet: Es soll an die Amtsgemeinde herangetreten werden, ob die beiden interessierten Aemter den Weg übernehmen oder wieviel Zuschuß von ihnen bewilligt wird. 6. Schreiben der Kleinpachtkommission: Verschiedene Interessenten haben gelegentlich der Verteilung von Wiesenländereien gegen die Entscheidung der Kommission Protest eingelegt. Der Gemeinderat glaubt, gegen diese Entscheidung nichts unternehmen zu können und läßt es bei dem Beschlusse der Kommission. Unter „Verschiedenes" wurde die sofortige Ausbesserung des Aufgangsweges zum sogenannten „Sieben" beschlossen. Betreffs Erstattung des Schulgeldes für einen die Fortbildungsschule in Detmold besuchenden Lehrling wurde beschlossen, denselben Satz zu erstatten, welcher für die Fortbildungsschule in Lemgo gezahlt werden muß. Damit waren die Verhandlungen erschöpft und der Vorsitzende schloß die Sitzung. Die allgemein erwartete Wahl des Gemeindevorstehers erfolgte nicht oder konnte nicht erfolgen. Hoffen wir, daß sie bei der nächsten Sitzung ohne Hindernisse vonstatten geht.

Lieme, 22. Febr. Der gemütliche Familienabend des Kriegervereins, welcher auf den 8. März gelegt war, kann wegen des Volkstrauertages an diesem Tage nicht stattfinden. Die Feier ist nunmehr auf nächsten Sonnabend, den 25. Febr. (Beginn 8½ Uhr) festgelegt.

Amt Sternberg-Barntrup

Bösingfeld, 22. Febr. Ein Theaterabend fand am letzten Sonntag im Schwabedissenschen Saale statt, der bis auf den letzten Platz besetzt war. Zur Aufführung gelangte das Volksstück „Unterm Lindenbaum", das Schauspiel „Zwei Brüder" und ein Lustspiel. Der hiesige Theaterverein tat mit der Auswahl dieser Stücke einen guten Griff und erntete von allen Seiten wohlverdienten Beifall. Die Kapelle Schwabedissen gab ihr bestes, um die Pausen durch musikalische Darbietungen auszufüllen.

Amt Varenholz

Almena, 22. Febr. Stiftungsfest. Am kommenden Sonntag, dem 21. Febr., feiert der Männergesangverein „Eintracht" sein diesjähriges Stiftungsfest, bestehend aus Konzert und Ball. Es ist ein reichhaltiges Programm aufgestellt worden, so daß allen Teilnehmern genußreiche Stunden beschieden sein werden. Den instrumentalen Teil bestreitet die Baulesche Kapelle.

Amt Schieder

Schieder, 23. Febr. Glück im Unglück. Am Sonnabend nachmittag näherte sich ein Personenauto aus der Richtung Sieholz dem Bahnübergang am Bahnhof in dem Augenblick, als gerade die Schranken heruntergelassen wurden. Der Führer des Wagens fuhr gegen die Schranken, sodaß das Verdeck des Wagens abgerissen wurde und die Schutzscheibe aus der Fassung sprang. Glücklicherweise blieb der Chauffeur fast unverletzt. Kurz darauf passierte der fahrplanmäßige Personenzug die Stelle. Wenige Sekunden früher, und ein furchtbares Unglück hätte entstehen können!

Amt Schwalenberg

Polle, 23. Febr. Brandepidemie. Der idyllische, am Laufe der Oberweser gelegene Flecken Polle ist in den letzten Wochen durch zahlreiche Brände heimgesucht worden, die alle auf Brandstiftung zurückzuführen sind. So brannte zu Beginn des Jahres eine Mühle vollständig nieder, wenige Wochen später stand ein Wohnhaus in Flammen, und mit diesem wurde auch eine angrenzende große Scheune bis auf die Grundmauern zerstört. Nur durch das rechtzeitige Eintreffen der Motorspritzen von Hameln, Bodenwerder und Holzminden wurde der Ort vor teilweiser Vernichtung bewahrt. Nun brannte vor einigen Tagen in den Mittagsstunden plötzlich wieder eine große Scheune vom Gute der Familie Meinecke. Auch hier wurde das Gutshaus nur durch das schnelle Eingreifen der Motorspritze von Holzminden gerettet, während die Scheune mit ihren großen Stroh- und Heuvorräten den Flammen restlos zum Opfer fiel. Unter der Bevölkerung herrscht ungeheure Aufregung, da man vergebens sowohl nach der Ursache der Brände als auch nach etwaigen Brandstiftern forscht. Im Zusammenhang hiermit sei die interessante Tatsache erwähnt, daß vor einigen Monaten ein Zigeunerweib einer durchziehenden Bande mehreren Bewohnern von Polle den Brand ihres Hauses als Drohung vorausgesagt hat, weil sie von ihnen nichts bekommen hatte.

Nachbargebiete

Peine, 23. Febr. Von 120 Zentner Eisen erschlagen. In der Gießhalle des Walzwerks ereignete sich am Mittwochmorgen ein furchtbares Unglück, dem der Vorarbeiter Theißner zum Opfer fiel. T. war gemeinsam mit einem Kokillenwärter damit beschäftigt, eine Kokille zu reparieren. Durch einen unglücklichen Zufall geriet diese ins Wanken und kippte um. Die schwere Last von etwa 120 Zentner schlug dem T. auf die Oberschenkel und auf einen Arm. Der Schwerverletzte starb auf dem Transport zum Krankenhause. Er stand über 38 Jahre im Dienst des Walzwerks.

Neustadt a. Rbg., 23. Febr. Abbau der Funkstation Eilvese? Der Betrieb der Großfunkstation Eilvese soll, wie berichtet wird, wegen veralteten Systems aufgegeben und mit der Funkstation Nauen zusammengelegt werden. Für die verwendbaren Angestellten des Eilveser Betriebes soll auch schon die Vergütung der Umzugskosten und die Bereitstellung von Wohnungen in Nauen ins Auge gefaßt sein.

Aus dem Gerichtssaal

Sitzung des Schöffengerichts Detmold.

Detmold, 28. Februar.

Pferdehandel.

Aus einem Pferdehandel ist gegen den Händler Otto W. ein Verfahren wegen Betruges erwachsen. W. hat an den Gutsverwalter K. ein Pferd abgegeben und soll hierbei behauptet haben, es handele sich um ein siebenjähriges Tier. Nach der Ansicht des einen Pferdehändlers, der als Zeuge vernommen wurde, soll das Pferd schon ein Alter von 12—15 Jahren haben. Da es bestimmt entgegen der Zusicherung des Angeklagten über 8 Jahre alt ist, nimmt das Gericht an, daß der Angeklagte sich des Betruges schuldig gemacht habe und verurteilt ihn zu einer Geldstrafe von 75 Mark.

Auf frischer Tat ertappt.

Der Arbeiter Fritz S. hatte sich wegen Sachbeschädigung und groben Unfugs zu verantworten. Es ist in diesem Falle einmal gelungen, den Täter, der die Glasscheibe des Feuermelders zertrümmerte, auf frischer Tat zu ertappen. Der Angeklagte hatte mit mehreren Kumpanen am fraglichen Abend eine Bierreise in Detmold unternommen. Er stand deshalb, als er die Tat vollbrachte, stark unter Alkohol. Die Beweisaufnahme ergibt aber, daß er nicht etwa sinnlos betrunken war. Für seine nichtsnutzige Tat hat er deshalb auch die Verantwortung zu tragen. Als er nach dem Grunde für seine Tat gefragt wird, gibt er an, daß er heute selbst nicht begreifen könne, warum er es getan habe. Das Gericht berücksichtigt, daß der Angeklagte unter der Einwirkung des Alkohols gehandelt habe und erkennt deshalb nur auf eine Geldstrafe von 50 Mark. Es bringt in der Begründung zum Ausdruck, daß derartige rüpelhafte Streiche an sich eine ganz energische Bestrafung verdienten. Es sei aber der Ansicht, daß 50 Mark für einen Arbeiter schon eine harte Sühne sei und habe deshalb keine höhere Strafe festgesetzt.

Wegen fahrlässiger Körperverletzung

war gegen den Heilkundigen Heinrich Sp., jetzt in Münster, Anklage erhoben. Sp., der früher hier in Detmold ein Heilgewerbe betrieb, brachte es durch auffallende Inserate fertig, daß sich sehr viele Leidende bei ihm einstellten. Auch eine Frau St., die schon lange leidend war, suchte ihn auf. Er stellte bei ihr nervöse Herzbeschwerden fest und wandte dann eine Bestrahlung bei ihr an. Während nach der ersten Bestrahlung von Verbrennungsmerkmalen nichts zu sehen war, zeigten sich bei der zweiten Bestrahlung an der linken Brustseite Brandwunden in Größe einer Handfläche. Die Verbrennung fiel etwa 3 Wochen später einem Arzte, an den sich die Frau St. nach der ergebnislosen Kur bei Sp. gewandt hatte, auf. Die Verbrennung hat weiter keinen Schaden hinterlassen. Der Angeklagte selbst bestreitet, daß er fahrlässig gehandelt habe. Die Lampe sei schon 2 Jahre von ihm zur Heilbehandlung mit gutem Erfolge benutzt. Er habe bisher nie Verletzungen der Haut nach der Bestrahlung beobachtet. Aus den Angaben der Zeugin ergibt sich, daß der Angeklagte sie während der Bestrahlung auf einige Zeit verlassen hat. Sie hat dann selbst die Lampe von ihrem Körper entfernt, weil die Hitze zu groß wurde. Nach dem Gutachten zweier Ärzte hat der Angeklagte sich der fahrlässigen Körperverletzung schuldig gemacht, denn er habe dafür sorgen müssen, daß eine Verletzung der Haut nicht eintrete. Das Gericht schließt sich diesem Gutachten an und erkennt gegen den Angeklagten auf eine Geldstrafe von 100 Mark.

Schöffengericht bzw. Amtsgericht Oerlinghausen.

Oerlinghausen, 22. Febr.

Bedrohung.

Der Kutscher M. aus Oerlinghausen war wegen Bedrohung, Nötigung und Beleidigung angeklagt. Die Hauptverhandlung ergab die Schuld des Angeklagten. Er wurde zu einer Geldstrafe von 30 RM. verurteilt.

Verstoß gegen die Landes-Straßenverkehrsordnung.

Die Sache richtet sich gegen den Landwirt O. aus Oerlinghausen. Dieser hatte eine polizeiliche Strafverfügung über 40 RM. erhalten, weil er bei großer Kälte im Dezember v. Js. 3 Stunden lang ein Gespann vor einer Wirtschaft aufgestellt hatte, ohne die Pferde mit einer Decke zugedeckt zu haben; auch hatte er nicht abgesträngt, der Wagen war nicht beleuchtet und die Namensbezeichnung fehlte. Seinerzeit waren die Pferde vom Polizeibeamten ausgespannt und in einen Stall gebracht worden. Gegen die Strafverfügung hatte er gerichtliche Entscheidung beantragt. Das Gericht konnte sich aber nicht von der Unschuld des Angeklagten überzeugen und verurteilte ihn zu einer Geldstrafe von insgesamt 38 RM.

Ohne Wandergewerbeschein hausiert.

Der Vertreter B. aus Detmold hatte ebenfalls eine polizeiliche Strafverfügung erhalten. Er hatte gegen die Reichsgewerbeordnung verstoßen und zwar dadurch, daß er hausiert hatte, ohne im Besitze eines Wandergewerbescheines zu sein. Das Gericht ermäßigte die auf 20 RM. festgesetzte Strafe auf 5 RM. in Anbetracht der schlechten finanziellen Lage des Angeklagten.

Das Automobil nicht abgeblendet.

Der Referent Dr. W. aus Oberhausen (Rhld.) hatte einen Strafbefehl über 25 RM. erhalten, weil er sein Auto nicht abgeblendet hatte. Der Termin mußte verlegt werden, weil die Zeugen nicht erschienen waren. Diese wurden für ihre Säumigkeit mit einer Ordnungsstrafe von je 25 RM. bestraft.

Die Erhaltung des deutschen Soldatenfriedhofs in Thiescourt

Abordnungen des in Mühlheim a. Ruhr bestehenden Vereins ehem. 159er und der Vereinigung des Landwehr-Inf.-Rgts. Nr. 55 unternahmen vor einiger Zeit eine Fahrt nach Frankreich zur Besichtigung der von beiden Vereinen übernommenen Patenfriedhöfe und um in Verbindung mit der deutschen Kriegergräberfürsorge Maßnahmen zu ergreifen, durch die die Friedhöfe in einen unserer Helden würdigen Zustand versetzt werden sollen. Die Pläne für die zukünftige Gestaltung dieser Heldenfriedhöfe sind nun inzwischen ausgearbeitet worden; sie sind jetzt dem Pensionsministerium in Paris zur Genehmigung unterbreitet worden. Es steht zu erwarten, daß der Plan schon in ganz kurzer Zeit in die Tat umgesetzt werden kann. Bürgers-Mühlheim berichtete eingehend über die Reise und seine Eindrücke, die er bei der Fahrt gewonnen hat. Besonderer Erwähnung verdient die von ihm gemachte Wahrnehmung, daß die Friedhöfe der amerikanischen und englischen Soldaten sich in einer weit besseren Verfassung befinden, und daß es aus diesem Grunde schon wünschenswert erscheine, die Gräber so instand zu setzen, wie es den deutschen Gefühlen entspreche. Er machte dann die Anwesenden mit dem Plane der deutschen Kriegsgräberfürsorge betreffs des Patenfriedhofes in Thiescourt bekannt, auf dem über 1000 gefallene Kameraden des Regiments und des Schwesterregiments 53 ruhen. Der Friedhof soll mit Draht eingefaßt und die Einfriedigung mit Kletterrosen versehen werden. Ein einflügeliges Tor, von Steinpfeilern eingefaßt, wird als Eingang dienen. Am Eingange selbst wird eine Gräberliste angebracht werden, die ein leichteres Auffinden der Gräber ermöglicht. Ein schlicht gehaltenes Ehrenmal soll den Friedhof schmücken und die Seiten und der Mittelweg vom Eingange aus mit Lindenbäumen bepflanzt werden. Mit der Uebernahme des Patenfriedhofes habe die Vereinigung lediglich die einmalige Instandsetzung übernommen. Die versammelten Vertreter nahmen den Bericht Bürgers, der die Seele des Unternehmens gewesen war, mit Beifall entgegen, begrüßten es aber noch mehr, daß auch die Deckungsfrage inzwischen größtenteils gelöst worden ist. In hervorragendem Maße haben sich eine Anzahl Städte, aus deren Bürgern das Regiment schon am 3. August 1914 in Wesel zusammengestellt wurde, an den Kosten beteiligt, so die Stadt Cleve, Barmen, Detmold, der Kreis Rees und so weiter. Einige Beiträge sind noch in Aussicht gestellt, während in den letzten Tagen noch ein größerer Betrag in Essen zur Verfügung gestellt wurde. In richtiger Erkenntnis der Sachlage war man auch an die ehem. 53er herangetreten, die sich, wie der Essener Vertreter mitteilte, gerne der Patenschaft angeschlossen haben. Auch von dieser Seite sind größere Beträge in Aussicht gestellt. Bürgers betonte zum Schluß, daß es nun nicht mehr viel zu tun gäbe, und er empfahl die Wahl eines Gräberausschusses, der die restlichen Arbeiten übernehmen solle. In den Ausschuß wurden gewählt: Creutzberg-Hamborn, Hörschgen-Essen, Ruppel-Essen als Vertreter des ehem. Rgts. 53 und Gärtner Winkelmann-D.-Ruhrort, Lüter-Oberhausen und Buchholz-Mühlheim als Vertreter des ehem. Rgts. 55. In den Ausschuß gewählt wurden weiter die beiden Divisionspfarrer Pissels-Hamborn und Professor Dr. Feigel-Duisburg. Obmann des Ausschusses ist Bürgers Mühlheim-Ruhr. Als fachmännischer Berater äußert sich Gärtner Winkelmann über die Bepflanzung des Friedhofes. Es wurde gewünscht, daß die Instandsetzung des Friedhofes möglichst bald in die Wege geleitet wird, damit die Baumanpflanzungen noch im März erfolgen können. Um die Pfingstzeit soll dann eine Besichtigung des Friedhofes stattfinden. Die Kommission, die diese Reise unternimmt, ist bereit, Wünsche von Angehörigen der Gefallenen zu vermitteln, wenn diese sich mit ihren Wünschen rechtzeitig an den Obmann Heinr. Bürgers, Mühlheim-Ruhr, Hingbergstraße 126, wenden. Ins Auge gefaßt wurde, vom nächsten Jahre ab den Friedhof in stärkeren Abordnungen immer wieder zu besuchen.

Rheila Perlen
Stündlich 1-2 schützen Dich vor Husten und Erkältung
Schacht. Mk. 1 - nur in Apotheken u. Drogerien
Drogerie Heinemann Nchf. (Kronen-Drogerie), Lange Str. 61, Lemgoertor-Drogerie, Markt-Drogerie, Drogerie Nagel, Ludwig Danjes Drogerie, Lange Straße 5 (13415

Buchen-Brennholz-Verkauf.
Am Montag, dem 27. d. Mts., vorm. 10 Uhr, soll aus dem Stadtforst im Ratskeller zu Horn nachbenanntes Holz öffentlich meistbietend verkauft werden:
1. Forstort Ebersberg: Nr. 368—387, 404—407 = 163 rm Kn., 20 rm Astreisig;
2. Forstort Krähenberg: Nr. 488—403 = 488 rm Kl. u. Kn.
Horn i. L., 28. Februar 1928. Der Magistrat.

Oberförsterei Lemgo
Brenn- und Nutzholz-Verkauf
Fichtenstangen
Montag, den 27., nachm. 3 Uhr, werden im Schützenhaus in Lemgo folgende Hölzer öffentlich meistbietend verkauft. Heidkämpe. Abt. 33: Nr. 2481—88, Nr. 2448—85, 2452, 2460, 2467—71. Büldenerwinkel. Abt. 33: Nr. 2492—97 = 0,77 fm Fi., 11—14 cm D., Nr. 2498—2506, 2514—2556 = 1180 Fi.-Stangen, 5—18 cm D. Breiterberg. Abt. 34: Nr. 2557—60 = 0,64 fm Fichten, 11—14 cm D. Steinkämpe. Abtl. 52: Nr. 2561—71 = 580 Fi.-Stangen, 3—5 cm D. Luherheide. Abtl. 58: Nr. 2572—81 = 520 Fi.-Stangen, 3—5 cm D. Rintelnerweg. Abtl. 51: Nr. 2582—87 = 3,09 fm Bu., 31—40 cm D., Nr. 887—898 = 6 rm Ei.-Pfähle, 20 rm Bu.-Klob., 42 rm Bu.-Knüpp., 50 rm Bu.-Reisig, 1 Bu.-Langhaufen. Hoffmannsholz. Abtl. 30: Nr. 2868—2684 = 84,46 fm Bu., 27—49 cm D., Nr. 2685 = 0,74 fm Ei., 31 cm D., Nr. 894—910, 916—43 = 30 rm Bu.-Klob., 26 rm Bu.-Knüpp., 55 rm Bu.-Reisig. Engehohl. Abtl. 26: Nr. 2686 = 1,54 fm Ficht., 28 cm D. Dören. Abtl. 7: Nr. 2664—71 = 9 rm Ei.-Pfähle. Wildschenne. Abtl. 28: 9061—10011 = 2455 Fi.-Stangen, 3—8 cm D. Hillerbrand. Abtl. 40: Nr. 10012—10079 = 2293 Fi.-Stangen, 8—11 cm D., Nr. 10080—82 = 0,97 fm Fi., 13—15 cm D. Rieperberg. Abtl. 14: Nr. 10083—85 = 2,08 fm Fi., 22—27 cm D. Wandmachersknick. Abtl. 11: Nr. 10086—91 = 3,18 fm Ei., 19—36 cm D., Nr. 2675—88 = 9 rm Ei.-Pfähle, 1 rm Bu.-Klob., 3 rm Bu.- u. Ei.-Knüpp., 3 Bu.- u. Ei.-Langhaufen. Brennholzverkauf Anfang 3 Uhr, Nutzholzverkauf Anfang gegen 4 Uhr. (2871

Realschule Lage.
Anmeldungen für die Sexta nimmt der Unterzeichnete bis zum 7. März täglich von 11—12 Uhr in seinem Amtszimmer entgegen. Geburts- und Impfschein sind mitzubringen.
Die Prüfung der Schüler ist am 27. März um 3 Uhr. Von ihr sind diejenigen befreit, die ein Zeugnis der Grundschule beibringen, wonach sie für den erfolgreichen Besuch einer höheren Schule geeignet sind.
Schülerinnen werden nur aufgenommen, wenn sie besonders begabt sind. Nach den amtlichen Bestimmungen haben sie diese besondere Begabung in einer Prüfung nachzuweisen, die ebenfalls am 27. März um 3 Uhr beginnt und zu der sie von der Oberschulbehörde auf Grund des Uebergangszeugnisses der Grundschule zugelassen werden. Das Zeugnis ist daher bis zum 20. März einzureichen.
Dr. Müller, Studiendirektor.

Schwester
sucht Dauerpflege, wo sie sich im Haushalt betätigen kann. Erfahren i. Kochen. Jg. Mädchen sucht Stellg. als Stütze, b. voll. Familienanschl. Angeb. m. Angabe des Gehalts u. Nr. 8347 an die Lipp. Rundschau, Bad Salzuflen.

Suche zum 1. Mai f. meine 19jähr. Tochter
Stellung
zur Erlern. d. Haush. b. voll. Familienanschl., schlicht um schlicht. Bevorzugt wird Gast- oder Geschäftshaus auf dem Lande. Schriftl. Off. u. Nr. 2888 a. d. Geschst. d. Landesztg.

Größeres
Schulmädchen
sofort gesucht. Näh. im Blumengesch. Kampmann Paulinenstr.

Aeltere, alleinstehende
Frau
findet als Stütze im Haush. angen. Stellung bei Wortmann, Siegfriedstraße. (2888

Suche ein nettes, jüng.
Kindermädchen
Frau Strunk Lindemannsbusch b. Sylbach i. L. (2868)

Gesucht in kl. Haushalt für bald ein
Mädchen
(15—17 Jahre), welches auch gern in Gärtnerei mithilft. Waschfrau vorhanden. Anfragen an Frau Stadtgarteninsp. Rogge Gütersloh, i. Stadtpark

Mädchen
tücht., welch. nachweisb. den Haushalt erlernt hat, auf sofort od. zum 1. März in kl., ruhigen Geschäftshaush. gesucht. Frau Fritz Juchting Bielefeld Rolandstr. 15

Suche zum 1. April tüchtiges, fleißiges
Mädchen
Frau F. Laul 2851) Lagesche Str. 1

Suche für sofort oder zum 1. April d. J. bei guter Entlohnung für meinen kl. Haushalt ein erfahr. u. zuverl.
Mädchen
d. kochen, etwas nähen u. plätten kann. Bei Wäsche und auch morgens ist Hilfe vorhand. Frau Fabrikant Erich Güth Herford, Bagenmarkt 6. (2725

Suche zum 1. April sauberes, kinderliebes
Mädchen
nicht über 20 Jahre. Frau Zahnarzt Hesse Detmold (2830 Paulinenstr. 6 a

Tüchtige, ordentliche
Zimmer- und Küchenmädchen
zum 1. April gesucht. Zeugnisabschr. usw. an Hotel „Zur Krone" Bad Pyrmont

Suche zum 1. April ehrliches, fleißiges
Mädchen
Frau Else Kesting Forsthaus Schwalenberg 2837) in Lippe

Suche f. meinen landwirtschaftlich. Haushalt ein einfaches
jung. Mädchen
als Stütze. (2774
Frau M. Döbbissen Herbrechtsdorf b. Lindenhausen

Mädchen
junges, kinderl., sauber u. ehrlich, für sofort od. 1. April für kl. Haushalt nach Bielefeld ges. Frau Friedrichs Bielefeld (2830 Detmolder Str. 119

Nehmt zum Scheuern Henkel's ATA
das unvergleichliche Putz- u. Scheuermittel!

Generalversammlung der Zieglerkrankenkasse Oerlinghausen
am Sonntag, dem 26. Februar 1928, nachm. 2½ Uhr, bei Herrn Gastwirt Georg Reuter in Oerlinghausen.
Tagesordnung:
1. Rechnungsablage;
2. Satzungsänderung;
3. Wahl von Vorstands- und Aufsichtsratsmitgliedern;
4. Verschiedenes.
Der Vorstand: Fritz Witte.

Zum 1. 4. suche ich ein junges
Mädchen
welch. z. Hause schlafen kann. Gelegenheit zur Erlern. d. Küche wird geb. (kl. Fremdenheim). Frau Mattilhent Hiddesen (2840 Krenzweg 250

Dame, 45 J., sucht die
Bekanntschaft
eines Herrn, (auch Witwer) passenden Alters, zwecks Heirat. Zuschr. mögl. mit Bild, welches unter Zusich. v. Verschwiegenheit zurückgesandt wird, u. Nr. 2757 a. d. Geschst. d. Ldsztg.

Heirat.
Witwer, 42 Jahre, Architekt, 2 Knaben (11 u. 17 J.), sucht passende
Lebensgefährtin
Zuschriften, wenn mögl. mit Bild u. Angabe d. Vermögens u. G 9787 a. d. Anz.-Verm. J. D. Kütter Nachf., Bielefeld (2804)

Wir suchen mehrere ordentliche (2861
Zimmermädchen
mit guten Zeugnissen für unser Kurhaus. Badeverwaltung Bad Sassendorf

Tüchtigen, fixen
Abnehmer
für Schwelmer Trockenpresse, der auch Ersatzteile einbauen kann, f. sofort gesucht. Schriftl. Angeb. u. Nr. 2741 a. d. Geschst. der Landesztg.
Suche sofort 2 tüchtige
Ringofenbrenner
und (2784
2 Auskarrer
Bin am Sonntag in Lage od. Billinghausen Nr. 55. Schriftl. Anfr. Ziegelei Hemer i. W.
Ziegelmeister Wilh. Lehmeier

Tüchtige
Ofenkolonne
sowie einige Pressenleute suchen baldigst Stellung. Rheinl. bevorzugt. Schr. Ang. an Karl Lange Klüsche Nr. 288 (Eichsfeld) (2780

Für Anfang März suchen wir einen tücht.
Former
für Handstrichziegelei. Angeb. an H. Borchers in Fahrenplatz od. Ziegelei St. Tönis bei Krefeld (2821)

Suche für gleich einen tüchtigen
Betriebsschmied
welcher auch im Ausschlagen von Mundstücken bewandert ist u. sämtliche Reparaturen ausführen kann. Bew. wollen sich melden b. d. Altendorfer Ziegel- u. Klinkerwerken, Betr.-Leiter Aug. Wessel in Altendorf (Ruhr). (2825

Suche zu Anfang April noch (2826
einige Leute
für Ofen und Presse, sowie noch einen tücht.
Maschinisten
für elektrischen Betrieb. Selbiger muß m. automatischem Abschmiedeapparat System „Frey" bestens vertraut sein. Fritz Jaspermöller Köln-Holweide 2826) Schlagbaum 2

Arterienverkalkte
müssen lesen: „Minderung des Blutdruckes auf natürlichem Wege." Franko-Zusendung durch Kurinverlag, Charlottenburg 5. A. 30. (924)

Zu vermieten: Beschlagnahmefreie
8-Z.-Wohnung
Diele u. Zubehör, Garten, in herrsch. Villa ab 1. 5. Schriftl. Anfr. u. Nr. 2870 a. d. Geschst. der Landesztg.

Eine bessere
4-Z.-Wohnung
evtl. mit Laden, zum 1. April zu vermieten. Schriftl. Angeb. u. Nr. 2829 a. d. Landesztg.

Der Beermann'sche
HOF
in Brüntrup, 64 Schffl., ist bei angemess. Anzahlung durch mich zu verkaufen. (2830
Fr. Lükkehus Meinberg 183

Ein tüchtiger
Brenner
f. Schieferton (Trockenpresse) und ein Ausfahrer auf sof. gesucht. Bin Sonntagmorgen in Lage bei Quest (Alter Keller) zu sprechen. Aug. Hanning Dahlhausen (Ruhr) 2831) Bahnhofstr. 68 a.

Klinkerbrenner
Spezialist i. Fach, sucht auf sofort oder später Stellung, wo er sich einen zweiten Brenner mitbringen bzw. selbst anlernen kann. Selb. ist erfahren in sämtlich. Ofensystemen. Uebernimmt auch das Brennen i. Ofen in Akkord oder stellt auf solchen Werken, die die Fabrikation in Klinkern aufnehmen wollen, die Anlage dazu um. Schriftl. Ang. m. Angabe des Stundenlohnes u. Größe des Ofens u. Nr. 2787 a. d. Geschst. d. Ldsztg.

Wohnung
mit Verpflegung auf d. Lande (2—3 Zimmer) von einzelnem Herrn gesucht. Evtl. wird Hypothek gegeben. Schr. Angeb. u. Nr. 2868 a. d. Geschst. der Landesztg.

Beschlagnahmefreie
3—4-Z.-Wohnung
in Schötmar, i. Mittelpunkt d. Stadt, gegen Darlehen od. Hypothek sofort abzugeben. Schr. Ausk. u. Nr. 2862 a. d. Geschst. der Landesztg.

Römer Nährzwieback täglich frisch Hornschestraße 14 (14150)

4-Z.-Wohnung
in gutem Hause, gegen Halbjahrsmiete im voraus von älter., kinderlosen Ehepaar gesucht. Schriftl. Angeb. u. Nr. 2859 a. d. Landesztg.

Gust. Möllmann & Co.
Detmold (230
Telefon 70 Wolanstr. 4
Kohlen-Groß- u. Kleinhandel
empfehlen sich zur prompten Lieferung sämtlicher Brennmaterialien für Hausbrand und Industrie.

Inserieren bringt Gewinn

Bad Salzuflen-Schötmar

Bekanntmachung
Die bisher von Herrn G. Heinze in Bad Salzuflen verwaltete Agentur ist unserem zuständigen Vertreter,
Herrn Rudolf Boldt in Bad Salzuflen, Turmstr. 12
übertragen worden. Genannter wird in allen Versicherungszweigen bereitwilligst Auskunft erteilen.
„Vaterländische" und „Rhenania"
Vereinigte Versicherungs-Gesellschaft, Akt.-Ges.
Bezirks-Direktion Münster Dr. Busch

Reparaturbedürftige
Füllfederhalter
werden wieder völlig gebrauchsfertig gemacht.
Bürobedarfshaus Paul Franz
Bad Salzuflen

An- u. Verkauf von Grundbesitz
jeder Art vermittelt streng reell und diskret
Büro für Grundbesitz Willy Balzer
Bad Salzuflen, Haus Balzer, Fernsprecher 672.
Ia Referenzen, nachweisbar beste Erfolge, handelsgerichtlich eingetragene Firma.

Stempel
liefert
Paul Franz
Bad Salzuflen.

Fräulein, 30 Jahre, sucht i. Fremdenpension
Vertrauensstelle
als Helferin od. dergl. Selbige ist perfekt im ganzen Hauswesen und unterzieht sich gern jed. Arbeit. Off. erb. unter „Fremdenpension" Hauptpostlag. Bielefeld.

Aufruf!
In Bad Salzuflen od. Umgebung wird eine Filiale errichtet. Hierfür wird eine zuverlässige Person (Beruf einerlei) als
Filialhalter(in)
gesucht. Einkommen monatlich 400 RM. Bewerbungen unt. N. G. 10026 an Ala Haasenstein & Vogler, Nürnberg.

Zwei Damen, Mutter (Rentnerin) u. Tochter (20 J.) suchen zu sofort in Bad Salzuflen
Wohnung
von mindest. Küche u. 3 Zimmern. Schriftl. Angeb. u. Nr. 8840 an die Lipp. Rundschau, Bad Salzuflen.

Empfehle für d. Saison tüchtiges
Haus- und Küchenpersonal
sowie Lehrköchinnen.
Frau Wwe. Lina Kunze gewerbsm. Stellenverm. Detmold, Exterstr. 6.

Porzellan-Kitt
macht den Schaden wieder gut
Buchhandlung P. Franz Bad Salzuflen